

Größter Appell der Auslandsdeutschen

Das Programm in Erlangen
Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. August. Als Auftakt zum Reichsparteitag findet, wie wir bereits berichteten, in der Zeit vom 2. bis 7. September in Erlangen die vierte Reichstagung der Auslandsdeutschen statt. Die Bedeutung dieser Tagung ist im vergangenen Jahre durch die Anwesenheit des Führers besonders unterstrichen worden. In der Zwischenzeit sind jedoch Ereignisse eingetreten, die gerade die Auslandsorganisation in der Öffentlichkeit des Interesses gerückt hat. Die Ereignisse werden auch der diesjährigen Tagung der Auslandsdeutschen ihr Gepräge geben.

Nach den vorliegenden Anmeldungen ist mit einer Teilnehmerzahl von 3000 bis 4000 einschließlich der Auslandsdeutschen SS- und SA-Gruppe zu rechnen. Die Tagung wird daher auch rein zahlenmäßig die größte



bisher dagewesene Zusammenkunft darstellen. Während bei allen früheren Veranstaltungen, etwa der Tagung des Reichsausschusses der Auslandsdeutschen, teilnahm, das Auslandsdeutschtum selbst nur durch verschwindend kleine Abordnungen vertreten war, werden sich in Erlangen tatsächlich fast nur Volksgenossen und Parteigenossen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben oder als Geschäftler ständig fern der Heimat leben, treffen.

Neben das Programm der Tagung stehen bisher folgende Einzelheiten fest: am 2. September werden die Sonbergrüße mit den auslandsdeutschen Teilnehmern und Geschäftlern in Erlangen eintreffen und durch Gauleiter Höfle begrüßt werden. Am Abend findet ein Festspiel im Schlossgarten zu Erlangen statt. Am folgenden Tage wird die Tagung mit einer feierlichen Kundgebung, auf der u. a. der Oberbürgermeister der Stadt Erlangen und Gauleiter Höfle sprechen, eröffnet werden. Anschließend an die Eröffnungsfestung findet eine feierliche Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof und am Gefallenen-Denkmal statt.

Der nächste Tag ist der praktische Parteiarbeit mit Vorträgen von Reichsleiter Buch und Amtsträgern der Auslandsorganisation gewidmet. Am Abend des 4. September werden SA-Gruppen der Auslandsdeutschen im Schlossgarten ihr Können zeigen. Auch am 5. September finden wieder Parteitagungen der Auslandsorganisation statt.

Der größte Appell der Auslandsdeutschen findet am 7. September mit einem allgemeinen Kameradschaftsabend seinen Höhepunkt.

Kein „Protest“ aus Paris

Frankreich sieht Zwecklosigkeit ein - Die belgische und italienische Presse erkennt die deutschen Maßnahmen an
Drahtberichte unserer Korrespondenten

Paris, 27. August. Das erste Land, das sich praktisch mit den Auswirkungen der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht in Deutschland beschäftigt, ist Frankreich. Wie wir aus Paris erfahren, soll Ministerpräsident Blum bereits eine Unterredung mit dem französischen Generalkonsul General G. G. in Paris gehabt haben. Auch soll der sogenannte Soho Militärkonsul zusammengetreten sein. Dem der Ministerpräsident, der Außenminister, die drei Minister für Landesverteidigung und die General- bzw. Admiralschefs der drei Waffen angehören.

Wie unser Korrespondent weiter erzählt, soll man innerhalb der französischen Regierung dem Gedanken eines diplomatischen Protestes unverzüglich haben fassen lassen, da diese Vorstellungen durch die folgenden Ereignisse allzu oft ins Lächerliche gezogen worden seien. Es sei weiterhin sehr wahrscheinlich, daß die Bestimmungen des Berliner Vertrags, die Schriftl. zu berufen.

Es scheint also in den französischen Regierungskreisen sich die Auffassung durchgedrungen, daß Deutschland tatsächlich durch seine Wiedereinführung eines zwingenden Wehrgesetzes und der diplomatische Proteste auf Grund eines Vertrags Papier unter den Nennern gesunken sind.

Die belgische Presse beurteilt die durch die deutschen Beschlüsse gestiftete Situation äußerst mißbillig. Von verschiedenen freundlichen Kommentaren verwendet einflussreichen Blättern, deren deutschfeindliche Einstellung unausrottbar zu sein scheint, abgesehen, darf man feststellen, daß der Schritt Deutschlands und vor allem die Gründe, die

diesen Schritt veranlaßt haben, weitgehendes Verständnis finden, wobei es besonders bemerkenswert ist, daß solche verständnisvollen Stimmen selbst in solchen Blättern zu finden sind, die noch bis vor kurzem die deutsche Politik abgelehnt haben.

Eine belgische Zeitung schreibt u. a. wörtlich: „Die Belgier wollen keinen Kommunismus und wir werden im Falle neuer Schwierigkeiten Frankreich nur dann folgen, wenn es sich gegen den Kommunismus und gegen die Sowjets wendet. Für den Erfolg der Annahme der Resolution, des Kommunismus, wird Belgien nicht marschieren und sollte es auch eine Zehnjahrsfrist abgeben.“

Die italienische Presse des gestrigen Tages unterteilt immer deutlicher die Berechtigung der neuen Maßnahmen des Führers und läßt sich in äußerst deutlichen Warnungen an Frankreich aus. So schreibt der „Popolo di Roma“:

„Die Warnung des Führers ist klar genug, und die Warnung der bis vor kurzem zu den Hauptträgern der Kultur des Abendlandes gehörte, Berzari an dieser Sendung über und über allerlei Mißverständnissen zu einem Faktor der Annäherung und zum Verblühen der Berzari macht. Man müsse hoffen, daß diese Warnung nicht ins Leere fällt.“

Stuttgart - Stadt der Auslandsdeutschen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stuttgart, 27. August. Im Rahmen der Eröffnungsfest der Ausstellung „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“, des ersten Volksmuseums der Auslandsdeutschen, wird heute Gauleiter Murr der Stadt Stuttgart im Namen des Führers feierlich den Ehrennamen „Stadt der Auslandsdeutschen“ verliehen. Gleichzeitig wird Gauleiter Höfle die Ehrenpatronat für die Stadt Stuttgart übernehmen.

Damit ist Stuttgart die dritte deutsche Stadt neben München, der Stadt der Bewegung, und Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitag, die einen derartigen als Ehrennamen trägt. Bekanntlich ist Stuttgart in den letzten Jahren immer mehr zu einem Mittelpunkt des Auslandsdeutschtums geworden. Zahlreiche Organisationen, die sich mit den auslandsdeutschen Fragen beschäftigen haben, haben hier ihren Sitz, so daß die deutsche Auslandsarbeit in dieser Stadt mehr und mehr konzentriert. Gleichzeitig bedeutet dies, daß bei Beamten, die sich für eine Tätigkeit im Auslandsdeutschtum selbst, das hier eine wahre Heimat finden soll.

Parteilämliche Tätigkeit von Beamten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. August. Ueber das dienstliche Verhältnis eines Beamten, der gleichzeitig eine parteilämliche Tätigkeit ausübt, ist jetzt ein neues Reichsinnenministerium und dem Leiter der Parteiorganisation des Führers eine neue Regelung getroffen worden.

Nach der Beamtenordnung ist der Beamte befähigt nicht nur für sein dienstliches Handeln sondern auch für das Verhalten, das sich vom Standpunkt der Behörde aus gesehen als außerdienstliches darstellt, seinem Dienstverhältnis verantwortlich. In der Beurteilung wird nicht wieder die Tätigkeit mit dem dienstlichen Verhältnis verbunden. Die politische Partei ist ein Verbotswort im Rahmen ihrer parteilämlichen Tätigkeit für den Beamten nicht als „außerdienstliches Verhalten“ in diesem Sinne gewertet werden kann. Wenn die dienstliche Tätigkeit gleich, fällt dieser Art der Verbotswort gegen die Beamtenpflicht behandeln zu müssen, so hat sie zunächst jedoch von dienstlichen Maßnahmen nach dem Beamten abzuweichen.

Es muß vielmehr über den Fall direkt dem Innenminister berichtet werden, der selbst über die Tätigkeit mit dem dienstlichen Verhältnis des Führers aufnimmt. Der Stellvertreter des Führers wird sich in diesem Falle direkt an die oberste Dienstbehörde des Beamten, dessen dienstliche Tätigkeit beanstanden wird, wenden.

Auch Japan wird gemeldet: Nach neuen amtlichen Berichten über die Schäden der Unwetterkatastrophe in Kōbe vor letzter Woche beträgt die Zahl der Toten 14, die Zahl der Verletzten die ebenfalls als letzteren müssen, 156 und die Zahl der Vermissten 563. Es wurden 32.000 Sämler zerstört oder beschädigt. Ueber 100 Schiffe sind gesunken oder getrennt.

Was geschah in Breda?

Manifest der 4. Internationale - Plumpse Ablenkungsmanöver
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 27. August. Das Sekretariat der 4. Internationale (Trotski) in Bern veröffentlicht ein Manifest über die kommunistische Geheimtätigkeit in Breda, über die wir bereits mehrfach berichteten, und die als ein Ablenkungsmanöver gewertet werden kann. In dem Manifest heißt es: „Das Komitee der Vertreter der 4. Internationale vereinigt und ihre besondere Aufmerksamkeit den Vorgängen in Spanien, Frankreich und Belgien zuwenden habe. Die Haltung der Sozialisten und Kommunisten in diesen Staaten beweist, daß der Kapitalismus und die Bourgeoisie sich der 2. und 3. Internationale bedienen. Nur die 4. Internationale sei die einzig wahre revolutionäre Partei.“ Das Manifest der 4. Internationale erklärt sich zum Erfolg jedes Volksfrontbildungs.

Hierzu schreibt das „Dagblad van Noord-Brabant“, daß damals die aufsehenerregenden Enthüllungen über die Konferenz in Breda brachten: „Wir stellen fest, daß an kommunistischen Verführung von Breda sowohl Anhänger der 3. als auch der 4. Internationale beteiligt waren und daß die Initiative zu dieser Konferenz von der Komintern ausgegangen ist. Sowohl der Präsident der 4. Internationale, Trotski, als auch der Haupt der 3. Internationale, Stalin, erklärten damals, als die alarmierenden Meldungen über Breda durch die Weltpresse kamen, mit Nachdruck, daß ihnen nicht das Gerüchte über die Konferenz von Breda bekannt sei. Mit einem Male erklärt jetzt das Sekretariat der 4. Internationale in Bern, daß die Verführung von Breda auf ihre Initiative erfolgt ist.“

Und das Motiv? Stalin hat in Moskau ein Projekt eingeleitet, um die Aufmerksamkeit der Welt von der geheimen Zusammenarbeit der 3. und 4. Internationale abzulenken! Die gleiche Taktik schlägt die 4. Internationale ein, indem sie erklärt, daß die Verführung von Breda eigentlich gegen Stalin gerichtet sei.“

nischen Verführung von Breda sowohl Anhänger der 3. als auch der 4. Internationale beteiligt waren und daß die Initiative zu dieser Konferenz von der Komintern ausgegangen ist. Sowohl der Präsident der 4. Internationale, Trotski, als auch der Haupt der 3. Internationale, Stalin, erklärten damals, als die alarmierenden Meldungen über Breda durch die Weltpresse kamen, mit Nachdruck, daß ihnen nicht das Gerüchte über die Konferenz von Breda bekannt sei. Mit einem Male erklärt jetzt das Sekretariat der 4. Internationale in Bern, daß die Verführung von Breda auf ihre Initiative erfolgt ist.“

Und das Motiv? Stalin hat in Moskau ein Projekt eingeleitet, um die Aufmerksamkeit der Welt von der geheimen Zusammenarbeit der 3. und 4. Internationale abzulenken! Die gleiche Taktik schlägt die 4. Internationale ein, indem sie erklärt, daß die Verführung von Breda eigentlich gegen Stalin gerichtet sei.“

„Weißfront 1936“

Eine zeitliche Kunstausstellung

Mit der großen Kunstausstellung „Weißfront 1936 - Freie Kunst im neuen Staat“, die in Offen eröffnet worden ist, wird eine im Rheinland seit langem lebendige Leberlieferung wieder aufgenommen. Das Schaffen der rheinischen Künstlerkraft spiegelt vor dem Kreise bereits den „Sonderbund“, später fiel diese Aufgabe der „Rheinischen Sezession“ zu, und nun hat die „Weißfront“ die neue, nationalsozialistisch ausgerichtete Kunst um sich herum und in höchst beachtlicher Weise herausgestellt.

Die „Front“ ist diesmal bedeutend verbreitert, sie reicht von Hamburg über Hannover und Kassel nach Münster und Essen, aber auch von Wiesbaden über Düsseldorf den ganzen Rhein hinauf bis Frankfurt und Darmstadt. Es sind entsprechend viele Kunstwerke zu sehen, rund 500 von 170 Malern und 40 Bildhauern. Da die Zahl der Künstler, die von jedem Einzelnen kommen, diesmal nicht beschränkt worden ist, ergibt sich eine für Wertungen günstige Leberlieferung. Man gewinnt den Eindruck, daß die alte Akademiediktat Düsseldorf noch immer eine führende Stellung im Rheinland innehat. Vor allem die jüngeren Künstler Düsseldorf, darunter Püschel, Pieper und Meyers halten ein achtbares Niveau.

Als Schrittmacher der Monumentalkunst, wie sie heute wieder gesucht wird, kehrt Börsen-Wetter noch immer ebenan und ihm ist deshalb ein großer Raum gewidmet. Auf seinen Spuren bemerkt man Campendonk, aus Wiesbaden. Aufsehen erregen die beiden Wandbilderarbeiten von Talaga, Schreiber und Wendt, die für Salomon bestimmt sind und einen dekorativen Wandstil neuer Art vorbereiten. Eingewandert verbleiben Elzard und Thämer mehr in Dekorativem. Weiter vorziehen die Arbeiten von Scharf und Bernede. Bei den Hamburgern, auch bei den Kasselern bemerkt man noch einen gewissen Ein-

fluß von Mund, dem großen Wegweiser der Jahrhundertwende. Das durch Mund angegriffene Problem führt die drängenden Kräfte immer wieder weg von dem platten Naturalismus und gelassen die Mitte der Malerei, die die absoluten Formen der Sinnbilder ausdrückt. Die Maler Bargner, Kluth, Hartmann vertreten Hamburg recht einflussvoll. Hier Kallert merkt man sich die Namen Verloh, Schulz und Runge. Hinter den Frontisten interessieren vor allem Diehl, Bergenhahn und Höhl. Die Weiffalten drücken viel gute Leberlieferung aus: Brün, Hölder und Burschholz bezeichnen dort eine beachtliche graphische Leistung.

Unter den Bildhauern ragt vor allem Brün aus. Er hat mit seinen Plastiken hervor. Archaisch mutet die Arbeit von Blumenhal an. Auch Kallert wandelt auf diesen Pfaden. Weiterhin zeigen Schiffo, der Malerei, Schumacher zeigen Eindruck; die Form hat hier eine schöne, jenseitige Klarheit gewonnen. Im ganzen findet sich hier soviel Wertvolles und Wertwürdiges, daß die Ausstellung für die Zukunft von großer Bedeutung sein wird.

Naturforscher und Ärzte tagen

300 Vorträge vom 20. bis 23. September

Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte hat zur 94. Versammlung, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Martin Wirthmann stehen wird, eingeladen. Es ist das vierte Mal, daß die deutschen Naturforscher und Ärzte in der Landeshauptstadt Sachsen, Dresden, das seit länger als einem Jahrhundert als Pflanzstätte naturwissenschaftlich-medicinischer Fortbildung und Weiterbildung und durch eine Reihe pharmazeutischer Großunternehmen in aller Welt bekannt ist, sich versammeln werden. Wie alle deutschen Naturforscher- und Ärzteversammlungen wird auch die Dresdener Tagung unter dem Motto stehen: „Im Dienst am Volk für deutsche Wissenschaft in der Welt!“ Nach dem vorge-

sehen Programm vertritt die Zusammenkunft eine einzigartige wissenschaftliche Tagung zu werden. In den Hauptvorträgen und Zusammenfassungen der Fachabteilungen sind unter anderem die Fragen der Naturwissenschaft und Heilkunde vorgehen. Die Tagung, die von dem umgestalteten Gedanken in der deutschen Heilkunde Zeugnis ablegen wird, lebt unter Leitung des ersten Vorsitzenden der Gesellschaft, Staatsrat Professor Dr. Sauerbruch.

Eines der ältesten Wiener Theater, die „Neue Wiener Bühne“, wurde zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben. Das Theater wurde im Jahre 1866 gegründet. Damals war der berühmte Operntenormant Müller der Generalintendant an diesem Theater und der österreichische Volksdichter Angenbruber der Sondersichter.

Im Leipziger Operntheater kommt die neue Operette „Der Prinz von Ahlie“ zur Aufführung. Das Libretto schrieb der Generalintendant der Leipziger Staatsoper Oster Walle, die Musik der frühere Direktor des Ansbacher Musikvereins Rudolf Rattning. — Walter Erich Schäfers Kuppel „Die Reise nach Paris“ wird im Leipziger Schauspielhaus aufgeführt.

Die Ausstellung „Große Deutsche in Wissenschaften“ wurde in den ersten drei Wochen des Monats August von rund 23.000 Personen besucht und ist damit die beachtlichste Museumsausstellung seit vielen Jahren. Diese Schau, in der die Selbstbiografie Dürers aus Paris und München, das Bildnis Karls V. von Tizian aus München, Fernes, das Bildnis Kaiser Wilhelms I. aus dem Reich des ehemaligen Kaiserhofes und das Bildnis Marlene von Richthofens aus dem Reich des Ministerpräsidenten Göring, am meisten bewundert werden, bleibt noch vier Wochen bis zum 8. bis 18. Uhr geöffnet.

Kampf dem Riß im Fremdenverkehr

Reisenden-Unterstützung auf der Leipziger Messe

Auf der Leipziger Herbstmesse, die vom 20. August bis zum 3. September stattfindet, wird die Reichskammer der Bildenden Künste mit einer Reisenden-Unterstützung beauftragt. Die in dieser Messe Reisenden-Unterstützung erteilen soll, wie Reisenden-Unterstützung sein müssen, um deutschen Reisenden und Brautpaar über zu machen. Anzuführen an die dem geschäftsführenden Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, Staatsminister a. D. H. Eiser, kürzlich erschienenen Ministerien und Bestimmung des verfassungsmäßigen und Bestimmung der Bildenden Künste die Erzeugung, Verbreitung und Vermittlung des Abzuges von Reisenden, Fremdenverkehrsämtern und dergleichen als eine lauterpflichtige Tätigkeit erklärt. Gleichzeitig wird angeordnet, daß sich alle öffentlichen und natürlichen Personen, die auf diesem Gebiet tätig sind, über den aufstehenden Bericht bis zum 1. Oktober 1936 anmelden und gleichzeitig ein Verzeichnis der einschlägigen, von den Anmeldepflichtigen organisierten, verbreiteten oder vermittelten Gegenstände beizulegen haben. Damit wird ein allgemeiner Genehmigungsanspruch für Erzeugung, Verbreitung und Vermittlung des Abzuges von Reisenden durch den Reichsausschuss in absehbarer Zeit einer Beteiligung aller Reisenden-Unterstützung führen wird.

Das schiffliche Volkswirtschaftsministerium hat durch eine Verordnung die „Volkswirtschaftliche Institute in Leipzig“ und Dresden in den Reichsausschuss für Volkswirtschaft umgewandelt. Um den Ausbildungsengang der Volkswirtschaftlichen und Volkswirtschaftlichen zu unterstützen,

LICHT SPIELE **GT** LICHT SPIELE

**Am Riebeckplatz
Der deutsche Lustspielfilm marschiert!**

Das Vergnügen klettert auf die höchsten Spitzen!
Ab heute Donnerstag
wird und darf kein Auge trocken bleiben!



Beschwingte
Heiterkeit!
Prachtvoller
Humor!
Kommungelose
Lustigkeit!

**Ungeküßt
soll man nicht schlafen
gehn**

Ein ganz entzückendes musikalisches Lustspiel mit charmanter, übermäßig lustiger Handlung, voll von urdrolligen, komischen Situationen und Verwicklungen.

Ein Massenaufgebot unserer allerersten Lustspielkanonen sorgt für eine unbändig heitere Stimmung!

Liane Haid - Heinz Rühmann - Theo Lingens - Hans Moser - Anny Rosar - Ivan Petrovich - Susi Lanner

Spielleiter des Films ist: Regisseur E. W. Emo der als erfahrener Fachmann auf diesem Gebiete die verwickelte Liebes- und Kußhandlung zu einem glücklichen Ende führt. Da die nötige Kußatmosphäre meist in Begleitung entsprechend stimmungsvoller Musik entsteht, übernahm **Robert Stolz** die musikalische Bearbeitung des Films und komponierte einige entzückende Schlager, darunter

„Ich hätt' so gerne...“ „Ungeküßt soll man an Dich geglaubt!“ „Nicht schlafengehn!“

Im Vorprogramm: „Von Bibern und Karpfen“ - Fox tönende Wochenchau

Das Laternenfest 1936 in Halle!
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Billiges
MNZ - Hapag - Sonderzug
ins herrliche Mühlthal
und nach
Eisenberg**
am Sonntag, 20. September 1936
Schnell / Billig / Bequem

Hinfahrt:	Rückfahrt:	Fahrtzeit bis u. zurück 3 Kl.
7 Uhr 00 ab Halle (Saale)	an 11 Uhr 35	RM 5,10
7 Uhr 19 ab Merseburg	an 11 Uhr 18	RM 5,00
7 Uhr 38 ab Weißenfels	an 10 Uhr 59	RM 5,10
8 Uhr 59 an Rauda	ab 10 Uhr 45	
9 Uhr 16 an Eisenberg	ab 10 Uhr 35	

Auf vielseitigen Wunsch hält der Sonderzug für Wanderer durch das Mühlthal auf der Hin- u. Rückfahrt auch in Rauda

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle (Saale)

Auskunft, Anmeldung und Fahrkartenverkauf bei den Geschäftsstellen der MNZ, Geißeistraße und Riebeckplatz sowie im Hapag-Reisebüro in Halle (Saale), im Roten Turm, Fernsprecher 299-90 und 325-33

In welcher Ausgabe?

Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir unsere Anzeigenkunden anzugeben, in welcher Ausgabe der MNZ die Anzeige veröffentlicht werden soll!

LICHT SPIELE **GT** LICHT SPIELE

**Gr. Ulrichstraße 51
Heute letzter Tag!
Groß großer Erfolg!
Wir spielen weiter!**



Flüchtlinge

Die größte europäische Leistung auf dem Gebiete der Filmkunst und Filmetechnik!

Mit:
**Hans Albers
Käthe v. Nagy**

Eugen Klöpfer, Ida Wüst
Spielleitung: **Gustav Uecky**, groß! Gewaltig! Stark! Eindrucksvoll! Mitreißend! Atemraubend! Erlebnisreich! Erstklassig! Jugendliche zugelassen!

LICHT SPIELE **GT** LICHT SPIELE

**Schauburg
Heute letzter Tag!
Paula Wessely**
in dem unbeschreiblich schönen
Uraufnahmefilm:

Maskerade

Ein Sittengemälde aus dem Wien um die Jahrhundertmitte mit:
**Adolf Wohlbrück
O. Trischeowa, Hilde v. Stolz
Walt. Janssen, P. Peteren**

CAPITOL

Ab heute:
Weiß Ferdi



Die Jugend hat Zutritt
Sonntag Gr. Jugendvorstellung
Anfang 230 Uhr

4.00 | 6.20 | 8.30
**Deine Zeitung
ist die MNZ**

Rele

Des gewaltigen Erfolges wegen
2. Woche!

Luis Trenker

In seinem neuesten Filmwerk



Der Kaiser von Kalifornien

Regie und Hauptrolle:
Luis Trenker
Musik: **Dr. G. Becke**

Ein Film von herrlicher Kraft und Schönheit, voll unheimlicher Spannung u. gewaltiger Ereignisse.

Im Vorprogramm u. a.:
Das Buch der Deutschen
und die neueste Bavaria-Tonwoche.
Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt.

Hausfrauen!

Immer mehr Haushaltungen gehen dazu über, fließendes heisses Wasser für Küche, Haushalt und zur Körperpflege durch die

Achtung!

zu bereiten. Um jedem Haushalt die Anschaffung zu ermöglichen, veranstaltet das hiesige Fachgewerbe u. die Wehag eine

Gas- oder Elektro-Kleinwasserheizer

Werung vom 17. Aug. bis 30. Sept.

Wir bitten, die mit Ausweis versehenen Werber der Licht und Wärme GmbH., die Sie über die Sonderausgabe sowie erleichterte Anschaffung beraten, zu empfangen.

Auskunft erteilen ferner:

Die
Mitglieder der Gefage
mit nebeneichendem Zeichen
Licht u. Wärme GmbH.
Große Ulrichstraße 54
und die
**Haushalt-Beratungsstelle der
Werke der Stadt Halle**
Aktiengesellschaft, Markt 2



Anzeigen
in der
MNZ
sind
Vertreter
die an keiner Tür
zurück gewiesen
werden

Rundfunk

Freitag, den 28. August 1936

Leipzig **Deutscheslandsender**
Wellenlänge 383 Wellenlänge 1574

5.50: Wetter, Nachrichten. — 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Heute vor... Jahren. — 9.35: Spielturnen für Vier- bis Sechsjährige. — 10.00: Kampf der deutschen Simalaja-Expedition. — 10.30: Wetter, Wasserstand, Tagesprogramm. — 11.00: Reichsabendung: Eröffnung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Zeit und des Lebens. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Mitterlei non zwei bis drei! — 15.00: Rundbericht. — 16.00: Musik im Freien aus Baden-Baden. — Damisch: Der Große Preis von Baden-Baden. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschafts Nachrichten. — 17.10: Für die Frau. — 17.30: Musikalisches Zwischenpiel. — 17.40: Von Art und Braut der Tierzucht. — 18.00: Musik zum Freitagabend. — 19.00: Das mittelalterliche Halle, ein Städtebild, von Kapmann Schmidt. — 19.50: Umfuss am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Militär-Großkonzert. — 22.00: Nachrichten, Sport, Wasser-Wächter-Dienst. — 22.20: Anton Budner: Sinfonie Nr. 1. — 23.20: Unterhaltungskonzert.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter für die Hauswirtschaft. — 6.10: Fröhliche Schallplatten. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Die Nacht durchs Treppenhaus. — 10.00: Volk an der Arbeit. — 10.30: Spielturnen im Kindergarten. — 11.00: Reichsabendung: Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung. — 12.00: Freude aus des Lebens! Mittagskonzert von der Deutschen Rundfunkausstellung. — 12.30: Die Werksamerikaner der I. G. Farbenindustrie A.-G. Werk Leverkusen multiert; der Männergesangsverein der I. G. Farbenindustrie A.-G. Werk Seemarie. — 13.00: Göttermärchen. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Mitterlei non zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Börse, Programm. — 15.15: Kinderlieder. — 15.30: Morgen fahre ich ins Freizeithaus. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 16.30: Bericht vom Rennen um den Großen Preis von Baden-Baden. — Anstuf.: Arbeitsvork der roten Erde gefastet seinen Freitagabend. — 18.00: Konzert. — 19.00: Und jetzt ist Freitagabend! — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Sammet! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! — 20.00: Kernsprud. — Anstuf.: Wetter, Nachrichten. — 20.10: Klang in der Dämmerung. — 21.00: Mozart-Abend. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — Anstuf.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Baule's Autohausfahrten

Sonderausstellung Berlin
Dienstag, den 1.9., 4.30 Uhr: Berlin, Sonderausstellung. — 22. 6.70
Stadtrundfahrt und zum Wehag
Dienstag, den 2.9., 8.10: 22. 7.00
Kelpzig zur Messe
Dienstag, den 31.8., 8.10: 22. 2.50
Dienstag, den 1.9., 8.10: 22. 2.50
Dienstag, den 2.9., 8.10: 22. 2.50
Dienstag, 19.15 Uhr: Kelpzig, bei
Benedict Bartenberg 22. 2.50
Wahrheit 0.50 BRD. (Licht 2-)

Beste Gabeln bei gedienter Reparatur. Alle Gabeln aus Schweißstahl.
Bartenbergstr. 21/22 25297,
Beesenze Straße 220.

Die gute Anzeige in der
Anfang zum Aufstieg!

Miele
Motor-Fahrrad
mit Sachs-Motor
Modell 1936

Miele-Motor-Fahrräder werden genau gefertigt, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vielsach auszeichnen können.
Bereitwillige Vorführung bei
Prophele
Rannische Str. 15-16

Ernannt und versetzt

Personalveränderungen bei der Reichsbahn

Ernannt zu Reichsbahn-Inspektoren: die außerplanmäßigen Reichsbahn-Inspektoren Kupisch in Leipzig, Lawrence in Staßfurt-Geopolschall, Pfeißel in Joritz und Senjersa in Eilenburg; zu

außerplanmäßigen Reichsbahn-Inspektoren: die Reichsbahn-Supernumerare Wilmann in Bernburg, Böhmke in Finsterwalde, Brauer in Seubert, Dörfel in Gützen, Gollatsch in Ruhland, Klepel in Köthen, Kobsow in Köthen, Kreydhammer und Simon in Altendorf, Dreyer in Joritz, Martin in Geopolschall, Metzdorf in Staßfurt-Geopolschall, Radt in Bitterfeld, Riefisch in Dessau, Striegler in Halle, Wähl und Willkomm in Bitterfeld, Wagner in Regis-Breitingen, zum außerplanmäßigen I. u. II. Rang Reichsbahn-Inspektoren: Reichsbahn-Praktikant Rettig in Halle; zu

Reichsbahn-Sekretären: die Reichsbahn-Affizienten Krumsie, Sander und Friedrich Heine in Leipzig, Max Geisler in Halle, Juge und Köhler in Soyerswerda, Thomshäse in Profoms-Dömitz, Klotz in Zeitz, Turm in Ostermünde, Wilhelm in Falkenberg und Dreus in Schwarzwald-Amtswort; zu

Kantienverwaltern: die Kantienverwalter Senoch in Joritz (Leipzig), Sode und Bork in Halle, Rich. Schmidt in Leipzig-Blasowitz; zu Rangieraufsehern: die Hilfsrangieraufseher Rolle in Calbe (Saale), Otto Krüger in Cottbus, Paul Schulze und Sandig in Cottbus, Emil Richter in Soyerswerda, Max Pfeißel 2 in Joritz, Kretschmer in Zeitz, Wahren, Kirßen in Leipzig-Blasowitz, Ernst Kallier in Leipzig-Mödan, Bismarck in Würzen; zu

Wagenmeistern: die Wagenmeister-Amtwörter Bock in Bitterfeld, Ehrenberg in Jüterbog; zu

Signalverwaltern: die Signalverwalter Amtwörter Kojel in Halle, Karl Schuberth in Klein-Mittenberg; zu Stellwerkmeistern: die Weichenwärter Silberich und Köhling in Halle, Kempa in Sanderleben; zum Lokomotivführer-Amtwörter Wunderlich in Halle; zu

Referent-Lokomotivführern: Lokomotivführer-Amtwörter Schwarz, Schneider und Schmidt in Cottbus, Haußlein in Leipzig-Süd, Danziger in Halle.

Verfetzt: die I. u. II. Rang-Reichsbahn-Oberinspektoren (Betriebsingenieure) Tollenberger, von Bob Wittenberg nach Wittenberg und Datzler von Wittenberg nach Regis-Breitingen; die I. u. II. Rang-Reichsbahn-Inspektoren Spindler von Halle nach Dessau, Franz Schmidt von Wittenberg nach Regis-Breitingen, Wittenberg nach Halle; die Reichsbahn-Inspektoren Schmidt in Gützen nach Halle, Lojse von Barby nach Gützen, Hante von Cottbus nach Barby, Poloff von Joritz nach Halle, Meyer von Halle nach Joritz; außerplanmäßige Reichsbahn-Inspektoren Barth von Soyerswerda nach Halle; die Signalverwalter Doll von Ostermünde nach Wittenberg, Henze von Barby nach Leipzig-Blasowitz, Martin Kallier von Regis-Breitingen nach Halle, Schulz von Halle nach Barby.

In den neuerebenen Aufstellungen versetzt: Reichsbahn-Oberinspektor Weyland in Leipzig; Reichsbahn-Inspektor Blume in Leipzig; Reichsbahn-Oberinspektor Bedere in Falkenberg; die Reichsbahn-Sekretäre Schmidt in Leipzig und Gornig in Wittenberg; Stellwerkmeister Wilhelm Hildebrand in Halle.

Alles wohlaufl!

Am 15. d. M. hat, wie seinerzeit gemeldet, die Marktgemeinde des Gebietes Mittelfeld die Kaufkraft verfallen, in den 336 Kilometer langen Markt nach Nürnberg angetreten. Die erste einer ersten Meldung über den bisherigen Verlauf des Marktes heißt es: „Die Städte, durch die wir bisher unseren Weg nahmen, überboten einander in ihrer Gastfreundschaft, überall, in Bad Dürrenberg, Grotzula, Weihenfels, Zeitz, und nachdem wir unsern Gau Lebewohl gesagt hatten, in Gerz, Berla und Grotz wurden wir in Privatquartieren herzlich aufgenommen. Am 22. und 23. blieben wir in Grotz und nahmen am Kreisstag der NSDAP teil, der mit dem Greizer Markt und Blumenfest verbunden war. Mit äußerster Mühe ist mitgeteilt, daß wir uns alle besser Gesundheit erholten. Was uns immer gute Laune und Fröhlichkeit herbeiführt, so möge das ein Lob für unsern Koch sein. Zur gesundheitlichen Betreuung, insbesondere derjenigen, die Wagen dungenweilte hervorzuheben beliebt sind, haben wir uns unsere Sanitätler mitgebracht. Sonst ist alles bei uns wohlaufl und freut sich der kommenden Ereignisse, die gefront werden von den großen Tagen von Nürnberg, denen wir mit jedem Tag näher kommen.“

Neue Großgemeinde „Schwarzheide“

Saahammer. Die dicht bei Saahammer, aber schon im Kreise Calau gelegenen Gemeinden Schornegossa und Naundorf werden am 1. Oktober zu einer neuen Gemeinde mit dem Namen „Schwarzheide“, der deutschen Bezeichnung für den wendischen Namen Schornegossa, zusammengefaßt.

Durch den Zusammenfluß wird eine Großgemeinde von über 5000 Einwohnern geschaffen. Schwarzheide wird auch räumlich eine der größten Gemeinden der Lausitz werden, von einem Ende des Ortes bis zum anderen wird man etwa 8 Kilometer zu gehen haben.

Schützengraben im Frieden

Wiedersehen mit einem Kameraden der Kampfzeit

Frontkämpfer und Ritter des EK I ist mein Freund Peter Schmeißel. Einmal lag er als Kriegsfreiwilliger in den vorbereiteten Gräben an der Somme und vor Verdun, niemals wollten feindliche Granatplünder seinem Leben ein Ende bereiten und er ist ein blutige Wunden. Als dann 1918 das bittere Ende kam, trat es ihn als Führer eines Stoßtrupps an der Westfront.

Wie so viele deutsche Männer packte auch ihn die Not, die eine deutsche Not war, da sie sich die Besten und Unbilligsten als ihr Opfer ludte und nur die verdorrten, deren Gewissen weit genug war, noch an der Verleumdung ihres Volkes zu verdienen. Aber sie konnte ihn nicht zerbrechen, diese Not; härter nur und verlässlicher machte sie ihn und zeigte ihm in brutaler Klarheit die Schanden und Fehler der Vergangenheit und eines vortretenden Systems. So mußte ihm sein Weg zu Adolf Hitler führen, und er wurde ein unerbittlicher Verehrer der nationalsozialistischen Idee.

Damals war es, daß ich ihn kennen lernte. Beide waren wir SA-Männer, und beide hatten wir Kolonnen. Der Sturm hatte uns Marsch, und wir saßen allein noch lange nach Mitternacht in der dunklen Kneipe. Obgleich unser Dienst mit der zweiten Stunde zu Ende war, konnten wir dennoch nicht hingehen; denn auf der Straße, die rote Erde und wartete auf uns, wie wir auf die Rückkehr des Sturmes warteten. Bald kamen wir ins „Kloster“. Wir sprachen von dem, was uns zur Zeit am meisten bewegte, von den kommenden Wahlen und wie lange es dauern könnte, bis wir an der Macht wären und was zuerst zu geschehen hätte, wenn ...

Und da fing ich an zu schwärmen und malte ein Zukunftsbild, das Peter Schmeißel mit einer Handbewegung vernichtete. „Wenn ich Dich so reden höre“, sagte er, „wüßte nicht, wie ernstlich und dümm du bist, denn könnte ich eine Waise betimmen, die wie ein kleines Kind, das von Weisheitsmann ein ganzes Leben voll Glück und Freude erwartet. Daß unser Führer die Macht bekommt und unser Volk der Verleumdung entzweit, darauf ist kein Zweifel. Die Zeit, die wir darum noch zu kämpfen haben, ist dabei nebensächlich. Voran ist aber anzukommen, und womit ich mich Tag und Nacht quäle, ist die Sorge, daß wir in der Stunde des Sieges nicht vergehen, daß wir, seine Gefolgshafte, uns völlig auszuweisen haben. Wir müssen der breiten, oftmals unverständigen, mit Recht aber verbitterten Masse des Volkes wieder den Glauben an sich selber zurückgeben. Wir müssen die letzten Folgen der Verleumdung hineingehen, um auch den beschämten Volksgenossen es in das Herz zu hämmern, wie

dringend er für die Zukunft Deutschlands nötig ist. Nur wenn wir so handeln können wir den Führer die nötige Grundlage zur befreienden Tat geben.“

Lehre waren seit diesem Gespräch vergangen, jeder von uns lebte inzwischen ein anderes Schicksal und diente an anderer Stelle an der großen Sache. Mein Führer der Zukunft wieder zusammen, da ich in die Zukunftzeit oftmals an Peter Schmeißel dachte. An aller Herzlichkeit haben wir zusammen und tranken wie früher unser Bier und unsere Gedanken. Als ich ihn nach seiner Tätigkeit fragte, kicherte er: „Wo ich mein Brot verdiene, ist letzten Endes belanglos. Ich habe gerade mein Auskommen, das genügt, um weiter tolllos meine Freiheit für meine Sache einzusetzen. So viel ich auch schon zu unserem Glück gemacht hat, zu demp gibt es immer noch genügend. Also um deine Neugierde zu befriedigen: Ich arbeite in der NSD. Zellensattler bin ich, der Sauslauer. Ich setze mein Schicksal an die SA. Und glaube mir, der Kampf dort ist ebenso ernst wie damals, als es um den äußeren Bestand Deutschlands ging. Jeder Volksgenosse, den ich von der Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen die Not überzeuge, ist für mich eine gewonnenen Schlacht. In meinem Saale und in meiner Kneipe habe ich eine Volksgemeinschaft im Kleinen aufgebaut, die zusammensteht und nicht auseinanderfällt. Es kommt ja nicht nur darauf an, sich selber zu haben, sondern ein würdiger ist es, daß er den Glauben an Deutschland wiederfindet und an seinem Fleische die neue Zeit mitgefährt. Was der Führer für uns denkt und tut, das verändern wir von der NSD in den Herzen der vielen unglücklichen Volksgenossen. Wenn der Führer die Weisheit schafft, die den Bestand eines künftigen schillernden Deutschlands fördert, machen wir die Seiten weit und reiß, diese Weisheit auch zu verfechten.“

Kannst Du Dich noch erinnern, wie ich mich damals sorgte, daß auch in dem letzten Volksgenossen das Bewußtsein um sein Volkstum aufgehe. Damals kannte ich die Größe unseres Führers noch nicht; aber seit ich in der NSD arbeite, weiß ich genau. In ihr habe ich eine Gemeinschaft gefunden, die um jeden gefunden Deutschen ringt und ihn wieder lebensfähig macht. Es ist, wie ich Gott, kein leichter Kampf, und er ist noch lange nicht zu Ende, wenn ein Sechsmittelhafer von Hunger klagt. Dann geht er erst recht ein und macht den deutschen Menschen wieder mutig und stark. Freilich, es ist wie damals: Man muß selber vorankommen, wenn die anderen folgen sollen. Und das tue ich, und bin glücklich und zufriedener dabei.“

Nachrichten aus dem Saalkreis

Vollstfest am Sonntag

Reideburg. Am Sonntag veranstaltet die NSD-Ortsgruppe Reideburg ihr erstes großes Volksfest. 800 Kinder werden daran teilnehmen. Am 13. Uhr versammeln sich die Kinder auf dem Rängen-Platz. Von dort geht es unter den Klängen der Kreisfanfare zum Schulportplatz; dort ist für Belustigung jeder Art gesorgt. Jeder erwachsene Besucher des Festes wird mit Luftschiffen auf dem Festplatz begrüßt. Am Abend wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. In drei Säulen findet dann der große Festball statt. Die anderen Uebertragungen möge jeder selbst miterleben. Also am Sonntag auf nach Reideburg zum großen Volksfest!

Reideburg. (Film-Veranstaltung.) Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet am Montag einen Filmabend. Gezeigt wird der Film „Die Ketter von Deutsch-Old-Artis“. Die fast besetzte Veranstaltung wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Ammerdorf-Weelen. (Nacht Jahre evangelische Frauenarbeit.) Der Einbindung zur Feier des achten Jahrestages evangelischer Frauenarbeit waren mehr als hundert Gemeindeglieder gefolgt. Gleichgestimmte Gäste aus Halle hatten sich dazu gestellt. Eindringlich mahnd drangen die Worte des Festpredigers, des Leiters des evangelischen Frauenvereins, die Frauen neu aus Gottesdien, in die Reihen der Festgemeinde. Echter Frauendienst über Kameradschaft untereinander, halte dem Volk die Treue. In der Kapelle bei Schmitz führte die Junggemeinde in stillstem, lebenswärmendem Spiel mit lebenden Bildern und einzelnen Szenen durch 1000 Jahre deutschen Frauenlebens. Lieber des Frauenvereins und der Gemeinde verankert und bekräftigt das geistliche Wort. Treues Dienst wurde geleistet. Die evangelische Kirchengemeinde Ammerdorf-Weelen erfreute die Hausgastin Frieda Corke nach fünfjährigem Diener im Hause von Frau Kästermeier Wörth durch Ueberreichung eines Bernsteinkreuzes und einer Ehrenurkunde.

Reitzin. (Kleines Königsgeliehen.) Die hiesige Schützengilde veranstaltete am Sonntag ihr Kleines Königsgeliehen. Zur Erinnerung

Nürnberg-Vorbereitungen der SA

Gruppenführer Kob befehligt Markschloß

Eingehende Vorbereitungen traf die SA der Gruppe Mitte, um für die Tage in Nürnberg gerüstet zu sein. Am 30. August wird nach Gruppenführer Kob wieder einige Markschloß seiner SA-Gruppen befehligt, die ihre Vorbereitungen für Nürnberg beendet haben. So führt Gruppenführer Kob am 30. August nach Markschloß der Brigade 1/38, die in Nürnberg am 19. Uhr angetreten geht. Am 15.30 Uhr befehligt der Gruppenführer den Markschloß der Brigade 37 in Leipzig und am Abend um 19 Uhr den Markschloß der Brigade 38 in Halle.

Im Dienst tödlich verunglückt

Geschied. Am Dienstag verunglückte der in Gerbstedt wohnhafte Lokomotivführer Otto Schüller im Untergetriebe des Raule Schachtes tödlich. Schüller ist 34 Jahre alt und hiesiger Sohn. Der Verunglückte wurde in unmittelbarer Nähe eines Dammtores neben dem letzten Wagen des im gefüllten Zuges tot aufgefunden. Wahrscheinlich hat sich Schüller bei der Durchfahrt der Lokomotive herausgelenkt und ist so mit dem Kopf zwischen Lokomotive und Dammtor gesteckt worden.

Das kommt von der Kletterei

Thale. Obwohl immer wieder vor der Erweiterung der immer jugendlicheren Gruppe unterhalb der Kohlruppe gewarnt wird, so ist es doch zur letzten Zeit zwei jugendliche Kletterer, die unternehmen wieder sechs Wochenlang eine Kletterpartie in das Riesengebirge. Nach anfänglich gutem Gelingen blieben schließlich die sechs an einem Felshang hängen und konnten weder vorwärts noch rückwärts weiter gelangen es, ins Tal zurückzuführen. Erst nach vielen Mühen glückte es, die Wanderer aus dem unüberwindlichen Gebiet zu entbinden und sie aus ihrer Zwangslage, etwa 100 Meter seitlich des Hauptfelsens zu betreten. Allerdings war es der Rettungstrupp nicht möglich, weiter als bis zu 60 Meter an die Felskanten herauszukommen. Nur ein einziger vermochte unter Einwirkung seines Lebens, sich den Klammern weiter zu nähern und ihnen Hilfe zuzuwenden, so daß man die vier Mann in mehr als vierstündiger Arbeit an der 60 Meter hohen Wand hochziehen konnte.

Heiter und trocken

Der Reichsmeteorzentral, Ausgangspunkt Magdeburg, meldet am Mittwoch abend: „Das Wetter am Mittwoch war freundlich, wenn auch nicht zu warm. Tagesspiele kamen nur einzelne Saftwolken auf, sonst blieb der Himmel nahezu wolkenlos. Die Luftdruckverhältnisse zwischen West- und Ostpreußen blieben aber noch an, daher blieben die Winde verhältnismäßig böig und blauten erst in den Abendstunden etwas ab. Da die Luftfeuchtigkeit immer mehr nach Norden drückte, kam immer neue Kälte nach Mitteldeutschland herein, und so konnte selbst in den ganzen Tag über dauernde Sonneneinstrahlung die Temperaturhöchstwerte nicht über 21 Grad bringen. Der Wind wechselte mittags nur 8 Grad. Die Wetterlage befehligt sich jetzt auch bei uns. Das wolkentrübige Böig bringt endlich endlich über die Nordsee nach Osten vor. Heber Wetterbild wird bei der stehende Tiefdruckverteilung allerdings noch immer nicht endgültig abgeklärt.“

Babypflege-Artikel * Gümml-Bieder

abgegeben. So werden auch am Donnerstag die nördlichen Winde nicht völlig abflauen. Nach größerer Erwärmung ist daher zunächst nicht zu rechnen. Dabei ist nicht über die Befähigung der Wetterlage für einige Tage abgeklärt.

Ausflügen bis Freitag abend

Mäßig bis schwache Winde aus nördlicher Richtung, vielfach heiter, trocken, nachts kühl, am Tage mäßig warm, für Freitag wärmer.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 26. August 1936, Wasserstand, and Bem. (Remarks). Rows include Gaale, Großh., Frotha, Bernburg, Grotz, Calbe, Unterpegel, Gröben, Elbe, Peitzsch, Aßig, Dresden, Torau, Wittenberg, Köstlin, Aken, Barby, Landau, Tangemünde, Wittenberg, Jense, Dömitz, Darsau, Bohlenburg, and Jochimsdorf.

Freizeitlager für Mädel

Während die Zeit der Sommerlager der NSD ihrem Ende zugeht, finden in den verschiedenen Freizeitanlagen der SA und in Jugendherbergen unvermindert Mädel-Freizeitlager für Jungarbeiterinnen statt, wo sich Stadtmädel aus Fabrik und Kontor draussen in den schönsten Stellen unserer Gauen neue Freizeitanlagen schaffen und sich in allen Unterarten des Übergangs Mittelfeld laufen solche 8-tägigen Lager, für die die Sozialstellen der Übergangs Anmeldeungen entgegen nehmen. So selbst gegenwärtig der Untergruppe 72-Zugart die bevorstehende Eröffnung eines größeren Freizeitlagers, das 100 Mädel zusammenfassen wird. Die Eröffnung findet Sonntag, 30. August, in Anwesenheit der Ortsgruppenleiterin Käthe Kießert in Preßlich (Elbe) statt.

Bernburg. (Sperrung des Schiffs)

Während die Zeit der Sommerlager der NSD ihrem Ende zugeht, finden in den verschiedenen Freizeitanlagen der SA und in Jugendherbergen unvermindert Mädel-Freizeitlager für Jungarbeiterinnen statt, wo sich Stadtmädel aus Fabrik und Kontor draussen in den schönsten Stellen unserer Gauen neue Freizeitanlagen schaffen und sich in allen Unterarten des Übergangs Mittelfeld laufen solche 8-tägigen Lager, für die die Sozialstellen der Übergangs Anmeldeungen entgegen nehmen. So selbst gegenwärtig der Untergruppe 72-Zugart die bevorstehende Eröffnung eines größeren Freizeitlagers, das 100 Mädel zusammenfassen wird. Die Eröffnung findet Sonntag, 30. August, in Anwesenheit der Ortsgruppenleiterin Käthe Kießert in Preßlich (Elbe) statt.

Brandis. (Ein kapitaler Zündender erlegte Reichspräsident Zhelefer in der Brandisler Feide.)

Der Kampf um die Flanke

Ende der Herbstübung der 14. Division auf der Finne

Am Mittwoch wurde den Truppenteilen der 14. Division eine völlig neue Aufgabe gestellt, durch die zugleich eine Umguppierung der Kräfte erfolgen mußte. Die Bataillone waren schon sehr früh am Morgen aus ihren Unterläufen, zum Teil von den Einsatz ab und erreichten durch Marsch die befohlenen Versammlungsorte.

Es war angenommen, daß ein roter Gegner aus Richtung Quersfurt nach

Blau zu rücken und aufzuroffen. Ein Blick auf die Karte zeigte aber, daß die linke Kolonne (S.-R. 32) einen idealen Gefändereifen vor sich hatte, der nach Ueberwindung eines Waldstückes südlich von Borgau ein schnelles und massiertes Herantommen an den Gegner ermöglichte, während die rechte Kolonne (S.-R. 53) einen langen Anmarsch und Johann ein kilometerlanges freies Höhen- Gelände zu überwinden hatte.

getragen werden. Dazu kam es aber nicht mehr, da der Zweck der Übung erfüllt und durch deren Leiter, dem Divisions-Kommandeur Generalleutnant Freiherr Kref von Krejensfeld abgebrochen wurde. Ueber das „Schlachtfeld“ hieß es: „Das Ganze halt“ wieder.

Man muß es erlebt haben, mit welchem frischen Geist unsere Soldaten an ihre Aufgabe herangingen, wie sie jede Möglichkeit der Deckung und der Lernung ausnützten, wie man nirgends ein Maschinengewehr oder ein Geschütz ohne Anpassung an die Umgebung sah, sei es, daß die Bedienungen frisches Gras benutzten oder förmlich in Getreidegarben hineintrafen. Sogar ein Strohhaufen diente als unvollkommener Beobachtungsplatz.

Auch am Mittwoch kam es zu vielen spannenden Momenten im Laufe des Gefechtes. Man sah die Aufklärungs-kräfte sich gegenseitig ausweichend über den Berich unternehmend, den Gegner in einen Hinterhalt zu locken. So sah man auf dem südlichen Punkt der Front, etwa bei Marienhal, hinter den Sperren Sicherungsabteilungen bereit liegen, die den aufstürzenden Gegner zu wiederholten Malen völlig abschnitten und abschossen.

Die Schlufbesprechung hielt wiederum, wie am Vorlage, Generalleutnant Freiherr Kref von Krejensfeld und abschließend der kommandierende General, General der Infanterie Litke. Zugewogen war ebenfalls der höhere Kavallerieoffizier 4, Generalmajor von Dufan. Im Anschluß an die Schlufbesprechung brachte der Kommandeur der 14. Division seinen Dank und die Anerkennung an die Föhrende und an die Truppen für das im vergangenen Jahre geleistete zum Ausdruck.

Der kommandierende General des IV. A. K., General der Infanterie Litke, sprach seine Freude und Genugung über die frische



Aufn.: 2093-Silberstein
Scherenfernenrohr hinter einer Garbe gefahrt

haben, das Feuer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zu vertreten. Damit hatten die Herbstübungen der 14. Division ihr Ende erreicht. Mit Recht darf behauptet werden, daß Teile des Korps für den Reichsparteitag bestimmt sind, finden keine größeren Korpsübungen statt. Aber auch nach dieser



Meldereiter erreicht die Befehlsstelle

Süden zum Angriff bereitsteht, und zwar deshalb, daß eine Division auf den Höhen südlich von Walden und eine weitere Division links davon etwa im Grunde zwischen Kainhof und Erdosdorf zum Angriff bereitgestellt wurde. Diese beiden Divisionen waren noch nur angenommen. Rechts davon sollte die 14. Division unter Führung des Obersten Kref von Krejensfeld als dritte Division der roten Hauptkräfte (die zusammen das rote IV. Armeekorps bilden sollten) mit dem Inf.-Regimentern 32, 53 und dem I. Bataillon des Infanterie-Regiments 11 über Walden in die Gegend Kainhof südlich von Walden heranzugehen werden mit dem Auftrag, in zwei Kolonnen den blauen Gegner in seiner linken Flanke anzugreifen.

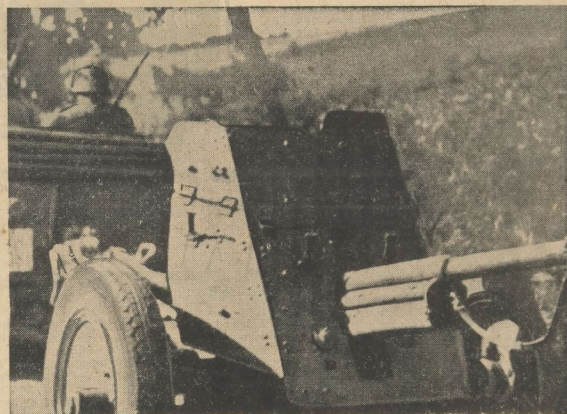
Blau kämpfte als Division auf der Linie Walden-Steinbach (also südlich der beiden angenommenen roten Divisionen). Auch die blaue Division ist nur angenommen. Als Divisionsteil wurde das Inf.-Regiment 11 (ohne I. Bataillon) sowie mit Artillerie, Pionieren, Nachrichten- und Panzerfaultruppen hinter dem linken Flügel angelegt mit dem Auftrag, die linke Flanke in der Linie Kainhof-Schimmel (also mit dem Hof nach Westen) zu bedecken.

Es sollte also der rote (starke) Gegner über Walden heranzugehen, während Blau Auftrag hatte, diese Flanke zu sichern.

Entsprechend dieser Aufgabe wurden angelegt: Bei Kainhof links das Inf.-Regiment 32 und rechts das Inf.-Regiment 53. Das I. Bataillon des Inf.-Regiments 11 wurde auf beide Regimenter aufgeteilt. Die Streikrichtung ging von Süden nach Südwesten, um schließlich östlich zu verlaufen. Man sollte annehmen können, daß die rote Partei sich, falls das Inf.-Regiment 53 weit vorziehen zu lassen, um auf diese Weise die Flanke von

Da sich das Gefecht auf verhältnismäßig engem Raum, im Gegensatz zum Dienstag, abspielte, war bald Gefächtsführung hergestellt. Blau hatte vorzüglich in seiner linken Flanke, in Marienhal, nördwestlich von Garsberg, durch Pioniere Sperren aller Art anlegen lassen, um einen Durchbruch namentlich motorisierter feindlicher Aufklärungskräfte zu verhindern. Diese Pionierarbeiten selbst wiederum wurden durch weit vorgeschobene Panzerabwehrkräfte gesichert. Die Artillerie, die bei Blau in gut verdeckter Stellung etwa südlich der Schimmelhöhe stand, eröffnete auch schon frühzeitig das Feuer, als sich die ersten roten Streifen zeigten.

Das Gelände war für ein Manöver geradezu ideal. Breite und doch sanfte Höhenrücken wurden von flachen Einschnitten durchzogen und beide durch einzelne Waldstücke unterbrochen. Teilweises Herantommen war ebenso möglich als ein weites Schußfeld. Von beiden Möglichkeiten wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Als die ersten roten Aufklärungskräfte das Beobachtungsgebiet verließen, wurden sie von heftigem Maschinengewehrfeuer empfangen. Ueberall hämmerten Maschinengewehre in kurzen Feuerzügen, dahinter hörte man den Abdruck der Infanterie-Geschütze und den dumpfen Knall der leichten und mittleren Artillerie. Das Gefecht war im Gange, jetzt galt es für Blau, die Verteidigung zäh und doch elastisch durchzuführen. Sie mußte vollen Erfolg. Die linke Kolonne von Rot, die überaus rasch durch den schützenden Wald vorgetrieben war, überholte den Angriff und wurde im Gegenstoß von Blau zurückgedrängt. Erst als die rechte Kolonne in getauschender Umfassung auf gleiche Höhe gekommen war, konnte der Angriff mit vereinten Kräften vor-



Panzerjäger 14 auf dem Marsch

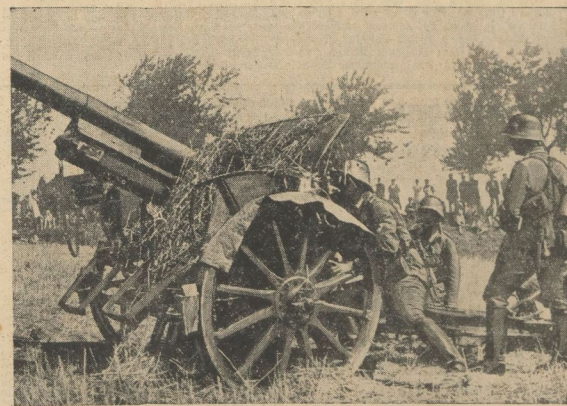
und die Lebensfähigkeit der Truppe aus. Es ist im vergangenen Jahre ein betriebliger Ausbildungsgrad erreicht worden dank des Fleißes und der Hingabe derer, die für die Ausbildung verantwortlich waren. Der kommandierende General dankte ebenfalls allen Führern, Unterführern und der Truppe in anerkennenden Worten.

Er erwähnte in diesem Zusammenhang, daß große Teile der 14. Division die Aufgabe

bestehen die Truppenteile Holz und Bestriedigkeit in ihre Garnisonen zurückzuführen, um nach dem Willen des Führers ins zweite Verantwortungsjahr der Ausbildung einzutreten. Als Erinnerung wird aber bleiben das — wenn auch anstrengende — ständige Manöverleben und in unserem von dieser Übung herleiteten Gaußgebiet wird die Beobachtung nach lange von dem Erlebnis dieser herrlichen Tage gehen. Robert Kefler.



„Handtelefon“ des Batteriechefs



Ein Feldgeschütz in Feuerstellung

Das Volk ist Träger der Wirtschaft

Prinzipien der politischen Ordnung garantieren den Wirtschaftsaufbau

In der letzten Zeit sind die Erörterungen über die Fragen der Wirtschaftsorganisation und den Ausbau der wirtschaftlichen Selbstverwaltung stark in Fluß gekommen.

Wir müssen aber mit einer anderen Einstellung an die Dinge der Wirtschaft herantreten. Die Partei ist der Träger der Wirtschaft als gesamte öffentliche Sache.

Völkische Wirtschaft

Wenn der Führer in der gesamten Staatspolitik das politische Moment in den Vordergrund stellt, so ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die Prinzipien der politischen Ordnung und die Grundzüge des neuen Wirtschaftsaufbaues sein müssen.

Es kann daher im Staat der politischen Totalität keine Eigenständigkeit der Wirtschaft im Sinne einer selbstherrlichen Freiheit geben.

Organische Gemeinschaftsordnung

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist auch Wirtschaftsgrundlage und soll die Wirtschaft diesen Lebenszielen folgen lassen.

mitverantwortlich gemacht werden und an der Gestaltung des Lebens und zungunäufig an der Sicherung des Arbeitsfriedens beratend eingeschaltet werden.

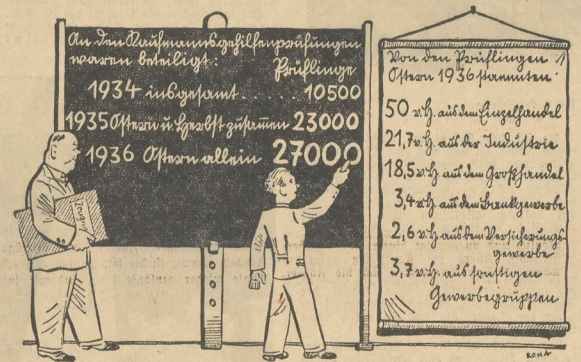
Primat der Menschführung

Die Deutsche Arbeitsfront als verlängertes Arm der Partei und Volksträger hat die Totalität auf dem Gebiet des sozialwirtschaftlichen Lebens verlangt.

Annahmen für die Durchführung der Bewirtschaftung der Maßnahmen reif sind. Die Arbeitsausfälle und Kammern als überbetriebliche Organe der sozialen Selbstverantwortung verbinden die Männer der Sozialpolitik und der Wirtschaftspolitik.

Wir können also sagen, daß das Volkeneinzelne bedingte soziale Situationspolitik hinausgehen und die großen Lebensprobleme des schaffenden Volkes erfolgreich in Angriff genommen werden.

Wer stellt die meisten Prüflinge?



Während 1934 nur rund 10.500 Prüflinge bei den Industrie- und Handelskammern gezählt wurden, waren es 1935 - Ostern und Herbst zusammengefaßt - schon 23.200.

Börsen und Märkte vom 26. August

Berliner Effektenbörse: Befestigt. Die Werte eröffnete in weiter befestigter Haltung, obwohl nach dem letzten Ausschlag vor dem Ende der Woche ein Aufwind in den Aktienmarkt zu sehen war.

Table with multiple columns showing market data for Berlin, Leipzig, and Devisenkurse. Includes sections for Land- und Stadtschaften, Industrie-Aktien, Amilicher Verkehr, and others.

Die Wirtschaft des Gaues

Anhaltische Kohlenwerke

Die Anhaltische Kohlenwerke AG, Halle (S.), legen ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1935 vor.

Der Aufsichtsrat des Kohlenfeldes Weissenfeld hat über das Geschäftsjahr 1935 einen Bericht vorgelegt.

Table showing production and sales figures for Anhaltische Kohlenwerke AG for 1935 and 1934.

Im Durchschnitt wurden 9215 Gefäßglasmitgläser hergestellt. An der Brauereifabrikation beteiligte sich die Gesellschaft mit 345000 Reichsmark.

Werschen-Weißföhrer Braunkohlen

Zugleich mit dem Geschäftsbericht der Anhaltischen Kohlenwerke AG, legt die Werschen-Weißföhrer Braunkohlen AG, Halle (S.), ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1935 vor.

Der Betriebsrat hat sich im Rahmen des Sozialstaatsgesetzes gegenüber dem gleichen Vorstand des Konzerns etwas erdicht. Nach der Prüfung von Rohstoffen, von Grubelotsen und sonstigen chemischen Erzeugnissen ermittelte sich im allgemeinen günstig.

Table showing production and sales figures for Werschen-Weißföhrer Braunkohlen AG for 1935 and 1934.

Es werden im Durchschnitt 2014 Gefäßglasmitgläser hergestellt. Die Bilanz ergibt nach Übernahme von Abschreibungen in Höhe von 1,75 Mill. RM, und unter Berücksichtigung des Vortrages aus dem Vorjahr von 245 182,4 Reichsmark, nach Abführung der auf 600 750,31 RM.

Sport und Leibeserziehung

Unsere großen Leistungen in Berlin sind Erfolge der Erziehungserkenntnisse im Dritten Reich

Am diese beiden Begriffe herrscht immer noch Unklarheit. Die einen werden sagen: Sport und Leibeserziehung sind zwei Namen für einen Begriff, die anderen wollen den Unterschied in der Betonung des Kampfsportes...

An der Klärung dieser Frage beizutragen, muß man schon ein wenig in die Geschichte des Sports und der Leibeserziehung zurückgehen. Der Sport ist der ältere Begriff. Die Engländer haben ihn mit Leben gefüllt...

„Leib“ und „Erziehung“

Ganz anders die Leibeserziehung. In diesem Begriff halten sich die beiden Worte „Leib“ und „Erziehung“ die Waage. Der Leib gehört dem einzelnen, Erziehung ist aber in jedem Sinne eine Sache des Staates...

So gesehen, gibt es Staaten, die zwar ein hochentwickeltes sportliches Leben kennen, aber eine Leibeserziehung in unserem Sinne noch nicht kennen. Deutschland darf sich rühmen, das erste Land zu sein, das Gedanken der Leibeserziehung zum ersten Male in letzterem Reichtum ausprägte...

Wie alle großen und wahren Ideen, konnte keine Leibeserziehungs-Idee, einmal in die Zeit umgewandelt und Wirklichkeit geworden, trotz aller Anfechtungen der Zeit, die ja viel länger währt als das Turnerbrot...

Im Blickwinkel anderer Länder

Andere Länder haben diesen Entwicklungspfad nicht durchgemacht. Für sie gibt es entweder nur den Sport oder, wie in Italien und nicht ganz so ausgeprägt aber doch deutlich sichtbar, in der Tischscholastik...

arten und hat kein schätzbares Symbol im Reichsbund für Leibeserziehung gefunden. Das, was Friedrich Ludwig Jahn einst erfand...

Die Leibeserziehung umfaßt im Dritten Reich den Kampfsport wie den Mannschaftssport, der umfaßt die körperliche Betätigung des Mannes wie die der Frau...

Triumphfahrt auf der letzten Etappe

DKW-Mannschaft beendet Alpenfahrt strafpunktfrei

Die achte internationale Alpenfahrt ist beendet. Mit der letzten Etappe am Mittwochsabend nach Interlaken über 401 Kilometer wurde die letzte Etappe zurückgelegt...

Die letzte Tagesetappe gestaltete sich für die Teilnehmer an einer wahren Triumphfahrt. In allen Ortschaften und Städten längs der Straße wurden in dichtem Spalier die Einwohner...

Gebiete der Gymnastik, wo nach dem Kriege ein so heilvoller Wirksamkeit, ist gerade durch die Betonung des Wertes der körperlichen Erziehung für eine Volkserziehung...

zeugte bekanntgegeben werden können, doch steht bereits als sicher fest, daß die DKW-Mannschaft als einzige die Fahrt strafpunktfrei beenden konnte...

Radfahrer Berlin-Paris abgesagt

Der bis in alle Einzelheiten vorbereitete Dreifachberauf der Straßenfahrer von Frankreich, Belgien und Deutschland anlässlich der Fernfahrt Berlin-Paris...

In einem Chemnitz Abendessen um den „Großen Preis der Stadt Chemnitz“ (75 Kilometer) statt Schindler in 1936...

Große Tage des Polizeisportes

Deutsche Polizei-Fünfkampfmeisterschaft und Großsportfest in Halle

Kaum haben wir die Einweihung unseres neuen Stadions miterlebt und uns von der vorbildlichen Anlage dieser sportlichen Großkampfsportstätte überzeugt...

In diesen Tagen werden die Entwürfe der Deutschen Polizei-Künfkampfmeyer-Erkältung in unserer Gegend ausgetragen. In Halle werden sich die besten Polizeisportler aus dem ganzen Reich...

Sis zum 5. September werden in dem einjährigen Standort des Reiches die besten in diesem Kampf ermittelt, von denen die 60 besten des ganzen Reiches ausgewählt werden...

Am Donnerstag, dem 24. September, treffen die Teilnehmer ein und beginnen am Freitagmorgen mit der Ausrichtung des Bundesgründungsmeisters des Weitsprungs...

fernung von 75 Meter bis auf 25 Meter an die Scheitel heranzulaufen und dann innerhalb 30 Sekunden 5 Schuß auf eine 24er Scheibe abgeben.

Mit einer Fahrt nach Freiburg zur Bekämpfung der Zahn-Gedächtnisstützen wird der Sommerabendmittag ausgelassen.

Einen merkwürdigen Anblick dieser Polizeisportler bildet ein Sportfest auf dem Stadion am Sonntag, dem 27. September. Hier hat der Polizeisportverein in der bekannte Mannschaften des FSB Chemnitz...

Die Siegerehrung bildet den Höhepunkt dieser Veranstaltung, der auch General Daluge und mehrere führende Persönlichkeiten von Partei und Staat teilnehmen werden.

Sport-Vereinsnachrichten

Reichsbund-Turn- und Sportvereine. Die Verhandlungen der Frauen finden morgen ab 7 Uhr; Jugend und Herren anschließend, Reichsbund-Turn- und Sportvereine...

Zehn Jahre Kreuz

Am heutigen Tage führt es sich zum 10. Male, daß in Kreuz das Reiz- und Fahrturnier durchgeführt wird. Wir haben bereits wiederholt in allen Einzelheiten von diesen mittelschweren Pferdesport-Geheimnissen berichtet...

Bergturnfest

600 Wettkämpfer am dem Petersberg Das Reichsfachamt Turnen im DLR hat angeordnet, daß nach Möglichkeit in allen Teilen des Reiches Bergturnfeste abgehalten werden...

Das Bergturnfest soll kein Sportfest sein, es soll ein Turnfest im echten Sinne sein. Dort soll neben dem Kampf in den volkstümlichen Übungen...

600 Wettkämpfer haben zu diesem ersten Petersbergturnfest gemeldet. Fürwahr, ein gutes Medaillenergebnis! Es werden hier die Kräfte in den Weitsprünge messen und messen kämpfen in den Stoffen...

Und in diesem Jahre ist diese bedeutendste feierliche Veranstaltung nach Halle verlegt worden. Diesmal erfolgt die Durchführung als Endrunde im 2. Mitteldeutschen Jüdischen Mannschafsturnfest der Kreisallie.

Jahnfeiern 1936

Welche Mannschaft wird die beste sein? MVB Erfurt bringt eine Mannschaft mit guter Durchführungsleistung...

Alle Freunde des ritterlichen Sports sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Aachener Reitturnier

Ein sportlich äußerst wertvolles Programm stand am Mittwoch in Aachen auf der Karte. Das Wandpferden mit seinen 107 Reiterreitern nahm den Namen Reiterreitturnier in Aachen...

Der Reiterreitturnier besteht aus einem Reiterreitturnier, das am Sonntag, dem 7. September, im Aachener Reitturnier...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.



Neugierige Kraken und verliebte Polypen:

Abenteurer des Meeresgrundes

Schöne Unterwasserlandschaften des Ozeans - Entdeckungsfahrten eines Tiefseetauchers

Paris, 27. August. Dr. Bernad Bernad, einer der berühmtesten Taucher des Ozeans, der man den Abenteurer des Meeresgrundes nennt, wird er mit einem großen Aufsehen zu sehen sein. Er ist ein 32-jähriger Mann, der eine große Erfahrung hat und eine große Neugierde. Er hat eine große Erfahrung in der Unterwasserwelt und hat eine große Neugierde. Er hat eine große Erfahrung in der Unterwasserwelt und hat eine große Neugierde.

„Man stellt es sich in der Regel sehr einfach vor“, berichtet Dr. Bernad, „mit einem Taucherganz auf dem Meeresgrund zu gehen. Der Taucher geht in einem Taucherganz, einem sogenannten Staphander, unter Wasser zu bewegen, ist schwerer als fliegen oder Autofahren. Der Wasserdruck ist eine fürchterliche Plage. Man ist in einer Tiefe von 1000 Metern beispielsweise ein einziger Wassertröpfchen eines hohleren Tauchers. Man muß es erst lernen, den Luftdruck, der im Inneren des Taucherganzes genau so stark wie der Wasserdruck ist, auszubalancieren. Erst wenn Luft und Wasserdruck gleich sind, verliert die schwere Ausstattung ihr Gewicht. Der Taucher wird federleicht und kann wie ein Unterwasserballon leicht auf und absteigen, um an irgendeiner beliebigen Stelle Halt zu machen, wobei ein minimales Luftschub genügt, um vier bis fünf Meter in die Höhe zu steigen.“

Die große Gefahr, der ein Taucher stets ausgesetzt ist, liegt, wie Dr. Bernad sagt, darin, daß er das Bewußt, durch das der verbrauchte Luft aus dem Taucherganz entweicht, um frischer Luft Platz zu machen, nicht richtig bedient. Dieses Bewußt, das alle 3 Sekunden durch eine Kopfbewegung oder Kinnbewegung in Tätigkeit gesetzt wird, ist ungeheuer empfindlich. Wenn der Taucher verneigt, richtig die Luft abzugeben oder wenn er nicht genügend Luft abgibt, sinkt er plötzlich nach oben. Es sind Fälle bekannt, in denen ein Anfänger in voller Ausrüstung drei Meter aus dem Wasser herausgeschleudert wurde und wieder in die Tiefe sank, dem Tode preisgegeben, ehe man ihn retten konnte.

Es bedarf monatelanger Übung, um sich mit dem Staphander in Tiefen von 40 und 50 Meter vorzuwagen.

Das Paradies unter dem Meeresspiegel

„Wer das Geheimnis des Staphanders beherrscht“, erzählt Dr. Bernad, „der dringt in eine unbekante Wunderwelt ein, in eine Welt der Farben und Galaxien, in der die absolute Stille herrscht. Das Wasser nimmt eine unbeschreibliche Färbung an: violett, grün, blau und malachitgrün. Die Fische der Tiefe sind neugierig und sorglos. Sie schwimmen an das Glas des Helmes heran, schauen hinein, um dann leicht umhinein zu gehen. Die Tiere, die auf dem Boden liegen, Quallen, Tintenfische und dergleichen, fliehen dagegen, wenn sich der Kupferhelm nähert. Stundenlang geht man auf bunten Abhängen unter wüsten Meeres- und Seemonnen auf einem seltsam violetten Boden. Die schönsten Unterwasserlandschaften sind im Golf von Arabien, am Roten Meer gleich beim Suezkanal und am Rande Karibik, wo sich feinste Unterwasserwälder befinden. Es gibt keine Landtschaft auf der Erde, die sich an Schönheit mit diesen Unterwasserparadiesen vergleicht läßt.“

Aber gerade in diesen Märchenmärchen lauert ein Feind, den auch der mutigste Taucher fürchtet. Dr. Bernad ist der Ansicht, daß der gefährlichste Polyp der Taucher durchaus nicht angreift, um ihn zu töten. Die Tiere sind lediglich von einer unangenehmen Neugier befallen. Es ist schon oft vorgekommen, daß ein Taucher von einem Polypen an den Beinen gepackt und so Boden gezogen wurde. Darum gibt jeder Spaziergänger auf dem Meeresgrund auch sofort das Zeichen zum Höchlichen, wenn sich ein Ungeheuer nähert, das man in tropischen Gewässern, wo es heller ist, allförmig schon von weitem sieht. Am besten von Saint Paul im Atlantischen Ozean wurde ein Polyp angefangen, der im Durchmesser 18 Meter maß!

Was geht nun in der Tiefe vor? „So bis 70 Meter tief hört die Unterwasservegetation auf“, berichtet Dr. Bernad. „25 Meter unter Wasser könnte man noch eine Zeitung lesen. Geht man tiefer hinunter, verlieren die Sonnenstrahlen schnell an Kraft. Von 250 Metern an verflucht man die Leuchte des Licht. Nichts ist mehr zu sehen, als ein fürchterlicher schwarzer Wald, in dem die Temperatur niemals von 0 Grad absinkt. Mit Sonden ist man schon in die tiefsten Abgründe gedrungen, hat aber nie etwas anderes hinausgeholt, als Gestein und bläulich-grüne Schlamm. Wir haben heute bis zu 6000 Meter tief in den Ozean verdrungen. Aber kein Beobachter wurde heraufgebracht. Das will jedoch nichts bedeuten, da das Verdrängen zu lange dauert und die Schwämme fastlich Zeit haben, sich in Sicherheit zu bringen.“

Liebestragödien in 1000 Meter Tiefe

Ozeanographische Forschungen haben eine ganze Reihe von unbekanntem Tiefseefischen aus Tageslicht gebracht, die außerordentlich fein, jedoch von bizarrster Form und Farbe

waren. Einige Mitglieder dieser Tiefseeflauna haben merkwürdige Augen, andere besitzen ungeheuer große Durchgänge oder haben feine Mäuler, die mindestens die Hälfte des ganzen Körpers ausmachen. Den Rekord hält in dieser Hinsicht ein Tiefseefisch namens Curypilax, dessen Maul kein Kopf. Während man in Tiefen, die ein Taucher noch begehen kann, millionenfaches Leben findet, nimmt man an, daß unterhalb der 6000 Metergrenze jedes Leben erloschen ist. Freilich ist man in diese angeblich

Robinsonaden werden Mode

Schöne Inseln zu vermieten

„Inselmakler“ im Vermietungsbüro macht Offerten

London, 27. August. Mancher wird vielleicht das Ansitzen, das man in englischen Blättern mitunter lesen kann, „Schöne Inseln zu vermieten“, mehrere günstige Objekte in bester Lage“, für einen Scherz gehalten haben. Aber dieses Angebot ist durchaus ernst gemeint. Es gibt in Genua ein eigenes Vermietungsbüro für „Inselvermietung“, das sich gerade in letzter Zeit eines erstaunlich großen Kundentums erfreut.

Rund um England gibt es etwa 5500 Inseln in den verschiedensten Größen. Nur ein kleiner Teil ist bewohnt. Diese Gütchen, die teilweise heute schon fast zu einem großen Teil oder Privatleuten gehören, haben Jahrzehnte lang in einem Dornröschenschlaf gelegen. Erst in letzter Zeit sind die sogenannten „Robinsonaden“ in Mode gekommen. Seit Dr. Ritter als erster moderner Robinson sich auf den Galapagos-Inseln niederließ, sind in England zahlreiche Familien auf den Einfall gekommen, sich eine der Küste nahegelegene Insel zu mieten oder zu kaufen, um dort, fern vom Weltverkehr ein behagliches Dasein zu führen. Meistlich spricht aus dieser regen Nachfrage eine gewisse Unzufriedenheit mit den Einrichtungen der heutigen Welt“, erklärt der „Inselmakler“ Grantham. „Mit jedem Jahr steigt die Zahl der Menschen, die sich auf eine kleine Insel an der englischen Küste zurückziehen, von Jahr zu Jahr. Selbsten gesucht hat die Sebrüder und die Dürstler von Irland.“

Freilich muß man allen jenen, die die Abfahrt haben, als moderner Robinson zu sehen, von Anfang an eine kluge Sache sein. Die Insel-Leben ist eine komplizierte Sache.

Millionärin mit rätselhafter Schwermut

Die Blume hat nur ein kurzes Leben

Ein-40-Millionen-Dollar-Leben aus den Einheitspreisgeschäften

Paris, 27. August. An der Riviera hat man sich damit abgefunden, daß der englische König seine Ferien nicht in Cannes verbringt. In Wohlstand Edward VIII. ist die Königin der Seiden, Barbara Sutton, Prinzessin Widman, verheiratete Gräfin Haugwitz-Remontow, die rechte Erbin der Welt, die auch in ihrer zweiten Ehe noch immer von der rätselhaften Schwermut

Tennisbälle im Flugzeug

Talisman, Hilfsmittel oder Geschäft, das ist die Frage, die man an den amerikanischen Piloten Harry Richmond, der übrigens auch Besitzer eines Nachholkurs ist, richten muß. Wir berichten schon kürzlich über seinen geplanten Ozeanflug und über die Absicht, Tischtennisbälle mitzunehmen. Nun ist es also so weit. Der Transatlantiker hat seinen Flug begonnen. Hier verstaubt der Pilot die Tennisbälle in der Tragdecke. Jetzt aber, so wird gesagt, soll die Zelluloidbälle die Schwimmfähigkeit des Flugzeuges erhöhen, seltsame Idee. Ob die erste Version über die Mitnahme der Bälle nicht doch richtiger ist, danach sollten sie in der Älten Welt

leisole Zone auch mit Nehen noch nie vorgebrungen. Eines der furchtbarsten Säugetiere, die sich auf dem Meeresgrund aufhalten, soll, wie Dr. Bernad erklärt, der Diodontium der Katzen und Hölpen sein, der sich zur Paarungssaison in einer Tiefe von 1000 Metern abspießt. Die männlichen Ungehener liefern sich um die Weibchen regelrechte Schlachten, wobei sie sich gegenseitig mit ihren Saugnapfen das Fleisch herausreißen und sich mit ihren Armen durcheinanderringeln und Knoten bilden.

Großfeuer in Lübeck

Holzschmelzfabrik eingeschifft

Lübeck, 27. August. In der Nacht zum Mittwoch brach ein großes Feuer in der Holzschmelzfabrik durch Explosion ein Band, der sich rasch ausbreitete und auf die benachbarten Lagerhäuser übergieng. Nach Stundenlanger Arbeit gelang es den Wehrern, das Feuer einzuklinken. Die Holzschmelzfabrik wurde vollständig eingeschifft.

Bier kinder erkrankt

Bahnunfall ammaulter Mutter

Stuttgart, 27. August. Wir aus Deutschland (Oberhessen) gemeldet wird, ereignete sich dort eine tragische Familienkatastrophe. In einem Unfall geistiger Umnachtung erkrankte die Ehefrau Therese Matzner aus Uelau ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 5½ Jahren in einem Brunnenbad. Die Frau war zunächst die drei älteren Kinder im Alter von 2, 3 und 5 Jahren einzuhandeln 2 Meter tiefer Schacht. Dann prägn sie mit ihrem einjährigen Kind Rent auf dem Arm nach. Die Gefährten bekann sich jedoch und arbeitete sich mit dem Kleinen, das jedoch bereits tot war, wieder heraus. Sie lag auf den Scheunboden, wo sie weinend, ihr totes Kind auf dem Arm, von ihrem Manne aufgefunden wurde. Nachbarsleute bemühten sich zunächst um die noch im Schacht befindlichen Kinder. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch vergeblich. Das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, befand sich zur Zeit der Schredenstun in der Schule. Die Frau wurde einer Heilanstalt zugeführt.

Mönchsrepublik scheidet aus

Die Mönchsrepublik auf dem Berg Athos, einer der eigenartigen Staaten in Europa, scheidet langsam aus. Dieser Staat wurde 1835 gegründet. Während der türkischen Herrschaft wurde die Mönchsrepublik vollständig unterworfen und konnte ihre Autonomie beibehalten. Nach dem zweiten Balkankrieg wurde jedoch die Selbstständigkeit über den Berg Athos, den „Heiligen Berg“, der orthodoxen Regierung übertragen, doch ist die rechtliche Selbstständigkeit der Mönchsrepublik unbedingt notwendigen außerordentlich hohen Summen zur Verfügung zu stellen.

deswegen noch längst nicht glücklich sein.

Barbara Sutton, die rechte Erbin der Welt, die auch in ihrer zweiten Ehe noch immer von der rätselhaften Schwermut befallen ist, um der sie bis heute nie man befreien konnte.

Man nennt die heutige Gräfin Haugwitz-Remontow in USA die „Erbin Sutton und John“, denn ihr Vater, Franklin Sutton, hat sich eine Vermögen von 40 Millionen Dollar erworben, die er in dem Besitz von Barbara Sutton hat, die rechte Erbin der Welt, die auch in ihrer zweiten Ehe noch immer von der rätselhaften Schwermut befallen ist, um der sie bis heute nie man befreien konnte.

Man kann die rechte Erbin der Welt sein

Barbara Sutton hat von ihrem Vater, dem Millionär der amerikanischen Wollindustrie, ein Vermögen von 40 Millionen Dollar geerbt und in seinem Zimmer die schönsten Blumen der Erde haben, man kann schön von Ungehört sein und als Königin der Gesellschaft gelten. Aber man muß

man sich nicht als Besitzer eines Nachholkurs ist, richten muß. Wir berichten schon kürzlich über seinen geplanten Ozeanflug und über die Absicht, Tischtennisbälle mitzunehmen. Nun ist es also so weit. Der Transatlantiker hat seinen Flug begonnen. Hier verstaubt der Pilot die Tennisbälle in der Tragdecke. Jetzt aber, so wird gesagt, soll die Zelluloidbälle die Schwimmfähigkeit des Flugzeuges erhöhen, seltsame Idee. Ob die erste Version über die Mitnahme der Bälle nicht doch richtiger ist, danach sollten sie in der Älten Welt

signiert werden, um später als Andenken verkauft zu werden

Eisenbahnzug durchfährt Bahnhofsrand

Tischschlammfische Soldaten verlegt

Prag, 27. August. Die Morgenblätter berichten von einem Unglück auf der Station Dpatomich bei Königgrätz. Beim Verlassen von Güterwagen haben die Wagen über den Rand der Gleise hinaus und durch den Bahnhofsrand eines Lagerhauses, in dem zu der Zeit gerade Soldaten des Infanterieregiments Nr. 42 aus Tschelienstedt untergebracht waren. Vier Soldaten wurden dabei verletzt und durch den Bahnhofsrand in Unkenntnis der Soldaten waren mit leichten Verletzungen davon.

Großfeuer in Lübeck

Lübeck, 27. August. In der Nacht zum Mittwoch brach ein großes Feuer in der Holzschmelzfabrik durch Explosion ein Band, der sich rasch ausbreitete und auf die benachbarten Lagerhäuser übergieng. Nach Stundenlanger Arbeit gelang es den Wehrern, das Feuer einzuklinken. Die Holzschmelzfabrik wurde vollständig eingeschifft.

Bier kinder erkrankt

Stuttgart, 27. August. Wir aus Deutschland (Oberhessen) gemeldet wird, ereignete sich dort eine tragische Familienkatastrophe. In einem Unfall geistiger Umnachtung erkrankte die Ehefrau Therese Matzner aus Uelau ihre vier Kinder im Alter von 1 bis 5½ Jahren in einem Brunnenbad. Die Frau war zunächst die drei älteren Kinder im Alter von 2, 3 und 5 Jahren einzuhandeln 2 Meter tiefer Schacht. Dann prägn sie mit ihrem einjährigen Kind Rent auf dem Arm nach. Die Gefährten bekann sich jedoch und arbeitete sich mit dem Kleinen, das jedoch bereits tot war, wieder heraus. Sie lag auf den Scheunboden, wo sie weinend, ihr totes Kind auf dem Arm, von ihrem Manne aufgefunden wurde. Nachbarsleute bemühten sich zunächst um die noch im Schacht befindlichen Kinder. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch vergeblich. Das älteste Kind, ein achtjähriges Mädchen, befand sich zur Zeit der Schredenstun in der Schule. Die Frau wurde einer Heilanstalt zugeführt.

Mönchsrepublik scheidet aus

Die Mönchsrepublik auf dem Berg Athos, einer der eigenartigen Staaten in Europa, scheidet langsam aus. Dieser Staat wurde 1835 gegründet. Während der türkischen Herrschaft wurde die Mönchsrepublik vollständig unterworfen und konnte ihre Autonomie beibehalten. Nach dem zweiten Balkankrieg wurde jedoch die Selbstständigkeit über den Berg Athos, den „Heiligen Berg“, der orthodoxen Regierung übertragen, doch ist die rechtliche Selbstständigkeit der Mönchsrepublik unbedingt notwendigen außerordentlich hohen Summen zur Verfügung zu stellen.

deswegen noch längst nicht glücklich sein.

Barbara Sutton, die rechte Erbin der Welt, die auch in ihrer zweiten Ehe noch immer von der rätselhaften Schwermut befallen ist, um der sie bis heute nie man befreien konnte.

Man nennt die heutige Gräfin Haugwitz-Remontow in USA die „Erbin Sutton und John“, denn ihr Vater, Franklin Sutton, hat sich eine Vermögen von 40 Millionen Dollar erworben, die er in dem Besitz von Barbara Sutton hat, die rechte Erbin der Welt, die auch in ihrer zweiten Ehe noch immer von der rätselhaften Schwermut befallen ist, um der sie bis heute nie man befreien konnte.

Man kann die rechte Erbin der Welt sein

Barbara Sutton hat von ihrem Vater, dem Millionär der amerikanischen Wollindustrie, ein Vermögen von 40 Millionen Dollar geerbt und in seinem Zimmer die schönsten Blumen der Erde haben, man kann schön von Ungehört sein und als Königin der Gesellschaft gelten. Aber man muß

man sich nicht als Besitzer eines Nachholkurs ist, richten muß.

Wir berichten schon kürzlich über seinen geplanten Ozeanflug und über die Absicht, Tischtennisbälle mitzunehmen. Nun ist es also so weit. Der Transatlantiker hat seinen Flug begonnen. Hier verstaubt der Pilot die Tennisbälle in der Tragdecke. Jetzt aber, so wird gesagt, soll die Zelluloidbälle die Schwimmfähigkeit des Flugzeuges erhöhen, seltsame Idee. Ob die erste Version über die Mitnahme der Bälle nicht doch richtiger ist, danach sollten sie in der Älten Welt

signiert werden, um später als Andenken verkauft zu werden

Man nennt die heutige Gräfin Haugwitz-Remontow in USA die „Erbin Sutton und John“, denn ihr Vater, Franklin Sutton, hat sich eine Vermögen von 40 Millionen Dollar erworben, die er in dem Besitz von Barbara Sutton hat, die rechte Erbin der Welt, die auch in ihrer zweiten Ehe noch immer von der rätselhaften Schwermut befallen ist, um der sie bis heute nie man befreien konnte.

Man kann die rechte Erbin der Welt sein

Barbara Sutton hat von ihrem Vater, dem Millionär der amerikanischen Wollindustrie, ein Vermögen von 40 Millionen Dollar geerbt und in seinem Zimmer die schönsten Blumen der Erde haben, man kann schön von Ungehört sein und als Königin der Gesellschaft gelten. Aber man muß

man sich nicht als Besitzer eines Nachholkurs ist, richten muß.

Wir berichten schon kürzlich über seinen geplanten Ozeanflug und über die Absicht, Tischtennisbälle mitzunehmen. Nun ist es also so weit. Der Transatlantiker hat seinen Flug begonnen. Hier verstaubt der Pilot die Tennisbälle in der Tragdecke. Jetzt aber, so wird gesagt, soll die Zelluloidbälle die Schwimmfähigkeit des Flugzeuges erhöhen, seltsame Idee. Ob die erste Version über die Mitnahme der Bälle nicht doch richtiger ist, danach sollten sie in der Älten Welt

Lebensquell unseres Gaues

Die Wasserwirtschaft zwischen SAALE und ELBE

SONDERBEILAGE DER MITTELDEUTSCHEN NATIONALZEITUNG ZUM ELBE-SCHIFFAHRTSTAG 1936

Elbe-Schiffahrtstag 1936

Der heute in Dresden beginnende Elbe-Schiffahrtstag 1936 hat Fragen der Zusammenarbeit der Verkehrsmittel und der Ausfuhrförderung in den Vordergrund seiner Erörterungen gestellt und damit zwei Probleme aufgegriffen, die für die deutsche Nationalwirtschaft und auch für unseren Heimatgau von hervorragender Bedeutung sind. Ein Wirtschaftsgebiet wie das des Gaues Halle-Merseburg mit seiner intensiven Landwirtschaft, seinen reichen Bodenschätzen, seiner dichten industriellen Besiedelung und weiterverzweigten Handelsbeziehungen ist in einer Zeit, die aus innen- und außenpolitischen Gründen die größtmögliche Selbstversorgung in der Ernährung und Rohstoffwirtschaft und die Förderung der Ausfuhr zu einem dringenden Gebot macht, verpflichtet, dem Ausbau des Verkehrswesens besondere Beachtung zu schenken.

Während der Gau im Eisenbahn-, Kraftwagen- und Luftverkehr bereits über die besten Verbindungen verfügt, liegt er heute gleichsam noch am Rande des deutschen Wasserstraßennetzes, weil er von der Elbe als der großen mitteldeutschen Wasserstraße nur in seinen östlichen Teilen berührt wird, und weil der Ausbau der Saale, die seine landwirtschaftlich fruchtbaren Teile und das Kerngebiet unseres mitteldeutschen Industriegebietes durchfließt, nach jahrzehntelangen vergeblichen Bemühungen erst von der nationalsozialistischen Regierung wirklich in Angriff genommen wurde. Für den Bau ist deshalb der Ausbau der Saale zu einer leistungsfähigen Wasserstraße und die Förderung der Saaleschiffahrt von vordringlichem Interesse.

Ich begrüße aus diesem Grunde die diesjährige Elbe-Schiffahrtstagung und verbinde mit den besten Wünschen für ihr erfolgreiches Gelingen die Hoffnung, daß auf ihr auch die Saale und die Saaleschiffahrt die ihnen zukommende Beachtung finden mögen.

Reinhold
Gauleiter

Industriebezirke steigt, desto mehr tritt auch die Zubringerfunktion der Saale zur Elbe in Erscheinung.

Am Interesse des Ausbaus von West-Ost-Verbindungen besteht in Mitteldeutschland seit langem weiterhin der Plan des Baues eines Elbe-Oder-Kanals, dem der Verkehr über den Elster-Saale-Kanal und ein neues Verbindungsstück über Eilenburg bis zur Elbe angegliedert würde und der eine Verbindung von Mitteldeutschland bis in das Grenzland Schlesiens schaffen würde.

Für die Volkswirtschaft bedeuten Wasserstraßenbauten Arbeitsmangel, die erhöhten volkswirtschaftliche Produktivität, die bereits in der Lande zum Ausdruck kommt, daß man die Ergebnisse allein aus dem Mitteldeutschen für die deutsche Wirtschaft auf jährlich rd. 70 Mill. M. an Beförderungskosten

schätzt. Jede Wasserstraßenplanung aber wird, wenn sie ihr wirtschaftliches Ziel erreichen will, den Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln bei ihren Vorhaben in Rechnung stellen müssen. Die Tarifpolitik aller Verkehrsmittel muß auf die jeweiligen besonderen Aufgaben und die großen wirtschaftspolitischen Zielsetzungen abgestimmt sein. Das Wettbewerbsverhältnis zwischen Schiff, Schiene und dem neuesten Verkehrsmittel, dem Auto, bedarf heute einer neuen Grundlage. Deshalb wird auch der deutsche Binnen-Schiffahrtstag in diesem Jahr gerade sich mit diesen Fragen besonders zu beschäftigen haben.

Das Wasser tritt uns aber nicht nur in der Wasserstraße als Ausgang einer Unternehmung entgegen, sondern es ist im Brauch vieler unserer großen Industrie zu einem unerlässlichen Erfordernis industrieller Erzeugung und

Das Gesicht des Binnenhafens

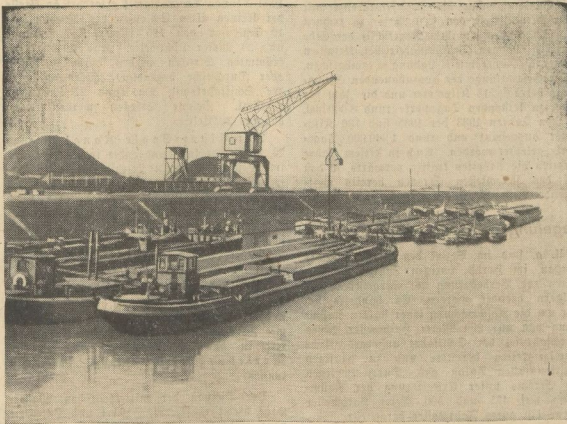


Abb.: Mitteldeutsche Hafen AG

Unser Bild zeigt einen Teil der Anlagen von Halle-Lothna. Dieser Hafen unseres Gaues wird nach der Fertigstellung des Mittellandkanals zu beachtlicher Bedeutung für die Wirtschaft des engen mitteldeutschen Industriegebietes emporwachsen

Die große Tagung der deutschen Binnen-Schiffahrt in Dresden in der Zeit vom 27.-29. August dieses Jahres lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Landstrichsfaktor, der nur allzu oft entbehrlich übersehen wird, aber in dem ganzen Umfang seiner Bedeutung nicht erkannt wird. Kürzlich schrieb in einer Betrachtung über einen deutschen Strom Hanns Christoph Kaerger, daß das Wasser das ewige Leben der Erde und der Menschen ist und darum derjenige, der unser geistiges Vaterland erleben wolle, an die westlichen Ströme als unergänzbliche Lebensquelle treten müsse.

Genügt gehört zur modernen Kulturlandschaft die Bewirtschaftung des Wassers. Wie sich alle einstmals freien Naturgüter, nicht es nicht mehr in unbegrenztem Umfang und in dem gewöhnlichen Zustand zur Verfügung, alle Maßnahmen, die in den Dienst dieser Wasserbewirtschaftung treten, greifen tief in die Raumgestaltung ein und sind zumeist auch die Generationen bestimmt und damit Gegenstände reichhaltiger Planung im Gesamtplan eines Volkes. Andererseits sind alle feststehenden, handhabe- und verkehrsrechtlichen Pläne in ihrer Durchführung abhängig von dem Fortschreiten der entsprechenden maschinenwirtschaftlichen Voraussetzungen. Die gesamte deutsche Raumordnung steht in einem engen Zusammenhang mit den mannigfachen Problemen des Wasserhaushaltes unserer Gaue.

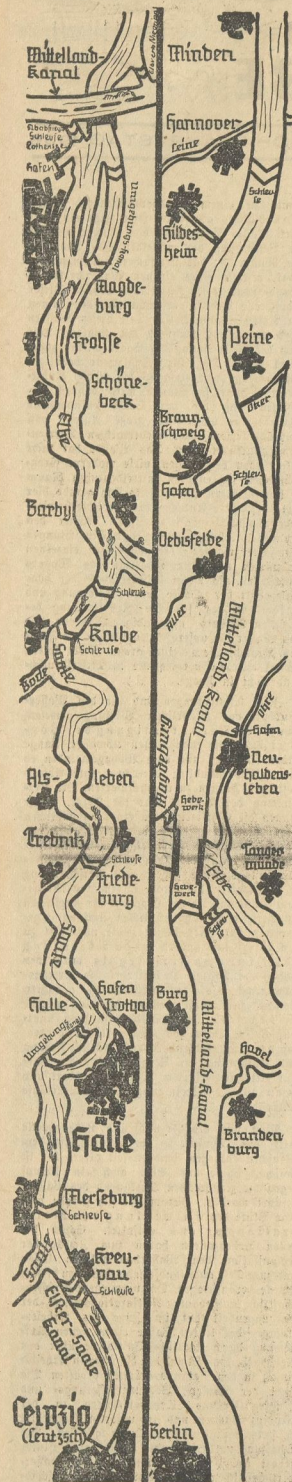
Wenn von Wasserwirtschaft gesprochen wird, denkt man zuerst an die großen deutschen Wasserstraßen, also an die Tagung der Wasserstraßen für den Verkehr. Es haben die Führer der Wasserwirtschaft eine gewaltige Kraft in der Entwicklung des Wasserstraßenbaues entfaltet. So wird der Ausbau der Wasserstraßenwirtschaft des Dritten Reiches anderen Epochen ihres Ausbaues nicht nachsehen. Davon legt das großzügige Arbeitsprogramm auf diesem Gebiet von 1934 Zeugnis ab. Gerade der mitteldeutsche Raum bestimmt die sich auf diesem Gebiet entwickelnde Tätigkeit zu vergrößern. Der schon unter dem Namen Kurflüsse geplante Bau des Mittellandkanals, der den industriellen Westen mit dem landwirtschaftlichen Osten verbinden soll, wird nunmehr im Frühjahr 1938 dem Verkehr übergeben werden können, nach dem Reich bei der Verteilung der für die Kanalbauten eingesetzten Mittel besonders Gewicht auf die Schaffung dieser West-Ost-Verbindung gelegt hat. In diesem Wasser-Elbe-Kanal haben wir für Mitteldeutschland das erste große Wasserstraßenproblem zu lösen, denn seine Fertigstellung wird bedeutsame wirtschaftsstrukturelle Veränderungen zur Folge haben. Sie zeigt sich deutlich die Notwendigkeit der Planung für große Leistungen. Denn schon heute sehen wir die Entwicklung der nachbarlichen Magdeburg auf industriellen Gebiet ausgerichtet auf die Verkehrsmöglichkeiten, die dieser Kanal eröffnen wird. Standortplanung also steht in enger Verbindung mit der Wasserstraßenplanung. Es besteht darüber kein Zweifel mehr, daß das Beispiel Magdeburg zeigt, eine Wasserstraße das Standortklima einer Stadt oder Landschaft grundlegend beeinflussen kann. Es liegt nun nicht im Interesse einer guten Durchstrukturierung unseres größeren mitteldeutschen Raumes, etwa ein einheitliches industrielles Schwerpunkt mit hinreichender Siedlungs- und wehrpolitischen Nachteilen an einem Punkt — in diesem Fall an dem Elbabschnitt — zu schaffen, und deshalb hat man über dem Mittellandkanal auch den sogenannten Südfügel nicht vergessen, der den Anschluß Leipzigs an das große Wasserstraßennetz vorzieht. Auch dieser Wunsch der alten Reichsstadt reicht bis in das 17. Jahrhundert zurück, jedoch immer wieder sind die Pläne gescheitert, bis nunmehr im Reiches Reichsleiters die Arbeiten auch hier in Angriff genommen werden konnten, die sich so weit auf den ebenfalls 1938 fertiggestellten Bau eines Elster-Saale-Kanals, als auch auf den Ausbau der Saale und ihrer Schleusen für den Verkehr bis zu Tausend-Tonnen-Schiffen (1938 bis zu 600 Tonnen) beziehen. Auch im Wasserrecht hat ja die Aufgabe, auf dem Wege über eine großzügige Planung die Landstrichen zu erschließen, die im Gesamtgebiet der Verkehrsplanung bisher benachteiligt waren. Auch aber ist für die künftige Wasserstraße unerlässlich das gewaltige Gebiet, Schwanberg-Barby umgeben wird. Hier wird der Südfügel folgen. Je stärker sich das industrielle Gewicht des engen mitteldeutschen

damit zu einem Standortbildenden Faktor ersten Ranges gemorden. Hier zeigt ein Beispiel in aller Deutlichkeit, von welchem Gewicht die Versorgung der mitteldeutschen Industrie mit Wasser ist: das Brauereiwasser entnimmt der Saale mittels eines eigenen Wasserwerkes je Stunde rund 24000 Kubikmeter Wasser. Dieser industrielle Bedarf entspricht also demjenigen der Reichshauptstadt. Ein Teil dieses Wassers wird verbraucht, während ein anderer Teil nach der Verwendung der Saale wieder zugeleitet wird. Die für Kühlzwecke benötigte Wassermenge von etwa 80 bis 90000 Kubikmeter Wasser je Stunde wird dadurch gewonnen, daß die der Saale entnommene Wassermenge über eine große Anzahl von Rückfuhrtrömen einer mehrmaligen Verwendung zugeführt wird. Das Wasser hat nicht zuletzt dazu beigetragen, viele moderne Großindustrien im engen mitteldeutschen Raum zu konzentrieren, andererseits sind gerade hier viele besondere Anlagen für die innerbetriebliche Wasserwirtschaft zu finden. Außer den genannten Rückfuhrtrömen sind Einrichtungen entwickelt worden, die die von einzelnen Industrien verlangte Qualität des Wassers sicherstellen. So macht beispielsweise der hohe Salzgehalt der Saale eine Reinigung und Entsüßung des für die Reflektierung benötigten Wassers notwendig. Während also das Wasser für unsere Erzeugung in der Form des Brauwassers eine große Rolle spielt, kommt es als Energiequelle in Mitteldeutschland nicht in Frage.

Zwei Ergebenheiten sind für den Wasserhaushalt von gefährlicher Wirkung gewesen. Einmal die Vereinigung der Vorklärung durch die industriellen Abwässer. Lange haben Fabriken und auch Wohngebiete als selbstverständlich betrachtet, ihre Abfallstoffe den Flüssen zu überantworten. Die Verschmutzung der Vorflut war die Folge. Heute können die Schwierigkeiten einer ungeschickten Abführung als technisch überwinden angesehen werden. Eine Wasserwirtschaftsplanung hat daher die Aufgabe, den Schutz der Wassergewinnungsgebiete gegen eine Verschmutzung zu übernehmen, die gerade im engen Mitteldeutschen in Folge der Entwicklung der heimischen Industrie einen unerträglichen Umfang angenommen hat. Hier heißt heute noch viel zu tun übrig. Zum andern hat die Abwesenheit des Grundwasserpiegels durch den Abbau der Braunkohle vielerorts eine Entzugsminde rung des landwirtschaftlich genutzten Bodens zur Folge gehabt, die uns gerade im Kampf um eine Selbstversorgung unerwünscht ist. Dabei soll nicht verkannt werden, daß der Braunkohleabbau durch die Hebung und Abführung der Bergbauwässer die Vorflut mit gut geklärtem Wasser anreichert und damit zur Selbstreinigung der Wasserläufe beiträgt.

Nicht nur als Freund und Lebensquelle tritt das Wasser in der Landschaft dem Menschen entgegen, sondern seit alters her ist zwischen Saale und Elbe auch ein Kampf gegen die zerstörenden Wirkungen des Wassers geführt worden. Darum hat sich gerade hier eine Blüte der Entwicklung des Meliorationswesens entfaltet. Schon die ersten Hohenzollern haben zum Zwecke der Kolonisation den Wasserbau pflegen lassen und zum Teil auch landvermehe Kräfte zu diesem Zwecke herangezogen. Das vorliegende genossenschaftlich aufgebaute Meliorationswesen der Vergangenheit hat im Zuge des Arbeitseinsatzes der letzten Jahre einen neuen Aufschwung durch staatliche Initiative über den Reichsarbeitsdienst und den öffentlichen Arbeitseinsatz in den Notstandsarbeiten erhalten. Die Zahl der Wasserverbesserungs- und Flußregulierungs-Genossenschaften in der Provinz Sachsen und in unserem Gaugebiet ist heute verhältnismäßig groß geworden. Die Schaffung naturnäherer oder künstlicher Vorfluter gehört ebenso zu den Aufgaben der wasserwirtschaftlichen Melioration, als die ungeschickliche Ableitung des Hochwassers, das Streben nach hinterziehender Bewässerung und die Unterhaltung der verschiedensten Einrichtungen zum Zwecke der Bodenverbesserung, wie der Dräns (gedeckt verlegte Rohrleitungen, die ohne Landverluft entwässern) und Schöpfwerke zum Zwecke künstlicher Bewässerung. Seit jeher waren besondere Meliorationsgebiete unserer engen Heimat die Niederungsgebiete der Schwarzen Elster in den Kreisen Torgau, Liebenwerda und Schweinitz, der Mulde in den Kreisen Delitzsch, Bitterfeld und Torgau und der Nebenflüsse der Saale, insbesondere der Anfrut und der Weihen Elster mit ihren Nebenflüssen. Auch heute liegt hier noch ein Arbeitsvorrat von erheblichem Ausmaß, der

Der Mittellandkanal Südfügel- und Gesamtlauf



Zeichnung: Lorenz

Links: Der sogenannte Südfügel des Mittellandkanals. Der Ausbau dieses Teiles geschieht durch die Schiffharnachung der Saale für 1000-Tonnen-Schiffe und Regelungsarbeiten der Elbe. — Rechts: Der eigentliche Mittellandkanal, der bei Minden beginnt und bis Braunschweig bereits fertiggestellt ist. Der Ausbau des letzten Teilsabschnittes wird bis zum Jahre 1938 vollendet sein, so daß dann diese Wasserstraße, deren Anlage schon der Große Kurfürst geplant hat, den Westen und Osten des Reiches verbindet

für die Arbeitseinsparung stets eine willkommene Reserve darstellt. Langst hat die Planung des Reichsarbeitsdienstes die Produktivität dieser wasserwirtschaftlichen Bodenverbesserungsarbeiten vor Augen geführt. Es sind allerdings Aufgaben, die im öffentlichen Bestraungsbereich anfallen, weil sie sich nur auf lange Sicht als wirtschaftlich erweisen. Aber an einer wasserwirtschaftlichen Produktivität ist heute nicht mehr zu zweifeln, wo es gilt, den letzten Quadratmeter deutschen Boden zur Höchstleistung zu bringen.

Eine besondere Rolle spielt in der Wasserwirtschaft einer Landschaft die Trink-

wassererzeugung. Mit dem Wachsen der Bevölkerung steigt bald das sich früher noch selbstreinigende Fluszwasser nicht mehr aus. Mehr und mehr ist daher das Grundwasser in den Dienst dieser Aufgabe getreten, nachdem auch das Fluszwasser für den menschlichen Genuß infolge der Verschmutzung unbrauchbar geworden war. Welche technischen Leistungen heute gerade auf diesem Gebiet zu verzeichnen sind, geht daraus hervor, daß beispielsweise Bremen seinen zehnjährigen Wasserbedarf mittels einer 200-Kilometer-Linie aus dem Harz deckt. Die industrielle Konzentration im engeren Mitteldeutschen erfordert

heute schon umfangreiche Planungen, zumal genügende Grundwassererschließung verhältnismäßig selten und im übrigen auch nicht alle Grundwasser für Trinkzwecke verwendbar sind.

Für den Wasserhaushalt ist entscheidend das Vorhandensein von größeren Flüssen. Man wird nicht verfehlen, die Lage in der Regenfallperiode des Harzes durch die noch vorhandenen Waldbestände etwas gemildert worden ist. Wir haben heute in den West ein Beispiel dafür, wie ein überaus reiches Land durch Ausbau an dem Wasserstraßen „Rhein“ in seinen wirtschaftlichen Grundlagen Jahr für Jahr mehr gestärkt wird. Die einst fruchtbare Präfektur der Vereinigten Staaten, West Virginia, hat heute in der letzten Jahre den letzten Jahre vorerst Dürre auf Dürre große Gebiete; Wirbestürme tragen die angestammte Erde in Sanddünen über den Kontinent und die amerikanischen Farmer verlieren Haß und Gut. Wir sind leicht geneigt, die Meldungen über die Hühnerwelt mit ihrer großen Zahl von Todesopfern als Ueberschreibung zu bezeichnen, und doch sind sie die natürliche und katastrophale Folge der Wassermangel der Staaten, die im letzten Jahre versiehung hatten, nimmere aber unter einer anhaltenden Trockenheit leiden, die in diesem Jahr schon die Hälfte des Sommerertrages anbaues der USA vernichtet hat. Werden nicht von der Technik Mittel dieser Vermittlung entgegengeleitet und durch eine umfangreiche Aufforstung Wasserreservoirs geschaffen, so geben die USA einen trübenden Beispiel entgegen. Die besondere Sozialität mit der heute in Deutschland die Landwirtschaft gestärkt wird, ist also vom Standpunkt des Wasserwirtschaftlers besonders zu begrüßen.

Mitteldeutsche Wasserstraßen

Von Elbstrombaudirektor Dr. Ing. Walter Pökel, Magdeburg

Die aufstrebende Industrie im mitteldeutschen Raume lenkt die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise in steigendem Maße auf den Fortgang der Bauarbeiten an den mitteldeutschen Wasserstraßen. Leistungsfähige Wasserwege sind in diesem Gebiet Voraussetzung dafür, daß die vorhandenen und neu entstehenden Unternehmungen beim Bezug der Kohlen und Bekämpfen des Abfalles sich wirtschaftlich fortentwickeln können. In Erkenntnis dieser Notwendigkeiten und zur Erleichterung des gesamten Güterverkehrs hat die Reichsregierung umfassende Maßnahmen ergriffen. Sie bestehen in der Durchführung der Niedrigwasserregelung der Elbe und der beschleunigten Fertigstellung des Mittellandkanals nebst des an ihn anschließenden sogenannten Südfügelis.

den Führung erhebliche Fortschritte aufweist. Der Stromlauf wird hier verlegt und erhält eine flache Krümmung mit einem Verbleib, die eine gleichmäßige Stromführung und eine ausreichende Vertiefung des Fahrwasseres bewirken sollen. Die Bauarbeiten werden im Laufe dieses Jahres fertiggestellt sein.

Auch im Bezirk des Wasserbauamts Magdeburg sind wesentliche Stromverbesserungen vorgenommen worden. Die Saalebindung wurde zur Verbesserung der Streichlinienführung um 80 Meter frömmig verlegt und die anschließende Stromtrasse unter Vergrößerung der Strombreite von 170 auf 190 Metern nach einer stetigen Krümmung ausgegattet.

Der Elbstrom

Das Ziel des Ausbaus der Elbe besteht darin, den Schiffen bei niedrigen Wasserständen oberhalb der Saalemündung eine Mindesttiefe von 1,10 Meter zu sichern, während auf dem unterhalb anschließenden Elbelauf einer Fahrwasserstiefe von 1,25 Meter, die bis zur Flutgrenze allmählich auf 1,40 Meter zunimmt, erreicht werden soll. Eine weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit des Stromes ist durch die Abgabe von Zuschußwasser aus Speicherdämmen und Anlagen vorgesehen. Bei Pirna wird ein Speicherdamm von rund 128 Millionen m³ Kubinhalt angelegt werden. Durch Einpumpen der Fluswasserfluten wird es gefüllt, und bei niedrigen Wasserständen fließen die aufgespeicherten Wassermengen der Elbe wieder zu. Dadurch wird eine Aufhöhung des Wasserpiegels von Pirna bis zur Saalemündung um rund 0,30 Meter herbeigeführt, so daß auf dieser Stromtrasse in Zukunft eine Mindestfahrwasserstiefe von 1,40 Meter vorhanden sein wird.

Von neu begonnenen Bauten im Bezirk Mittellandkanal sind besonders diejenigen auf der Strecke Elbe-Klein-Weich zu erwähnen, wo der Strom auf einer 4,5 Kilometer langen Strecke fast geradlinig verläuft und größtenteils flach verläuft. Durch Verengung der Streichlinie unter entsprechender Einschränkung der Strombreite soll das Fahrwasser verbessert werden. Bemerkenswert ist hier die Anwendung besonderer Bühnenformen, die sogenannten Haken- und Hammerbühnen, die zugleich der Erhaltung der für die Fischerei wertvollen Bühnenformen dienen.

Die Saale-Talsperren

Die beiden Talsperren in der oberen Saale, von denen die erste, die Heiliosperre, seit 1932 bereits fertig, die zweite, die Hohenzollersperre, im Bau ist, besitzen eine Fassungsvermögen von etwa 40 Millionen m³. Durch Zuschußwasserabgabe aus beiden Sperrwerken wird der Wasserpegel der getragenen Elbe unterhalb der Saalemündung bis zu 0,45 Meter aufgehöhht. Da der Strom nach der Windung zu breiter wird und ein Teil des Zuschußwassers verfließt und verdunstet, nimmt die Aufhöhung bis zur Flutgrenze allmählich auf 0,90 Meter ab, so daß nach Beendigung des Stromausbaues und Inbetriebnahme der zweiten Saale-Talsperre auf der Elbetrasse von der Saalemündung bis zur Flutgrenze mit einer Mindesttiefe von 1,70 Meter zu rechnen ist. Sie genügt, um dem Regelschiff der Elbe unterhalb der Saalemündung die kleinste Wasser die Fahrt mit 1/4 Ladung zu ermöglichen. Die Gesamtlänge der auszubauenden Stromtrasse beträgt 518 Kilometer und die Zahl der dabei zu leistenden Tagemerte rund 8.000.000. In den Jahren 1933 bis 1935 sind 136 Kilometer ausgebaut und rund 1.340.000 Tagemerte geleistet worden. Auch in diesem Jahre schreiten die Arbeiten kräftig vorwärts, so daß auf den wichtigsten Strecken bereits weitgehende Verbesserungen eingetreten sind.

Besondere Bedeutung kommt dem Niedrigwasserbau der Elbe im Hinblick auf die demnächstige Hebung der Wasserkraft des Mittellandkanals zu, der den Güterverkehr zwischen der westlichen und östlichen Gebirgsseiten unseres deutschen Vaterlandes in weitgehendem Maße erleichtern wird. Bis Braunschweig ist der Kanal bereits im Betrieb, und auf der Kanaltrasse zwischen Braunschweig und Magdeburg sind die Arbeiten bis auf die im Bau befindliche Schleuse bei Allerbittel und das Schiffschleusenwerk Rethen fast zu fertig gestellt. Mit dem Bau der über die Elbe bei Hohenmarke führenden Kanaltrasse, der nimmere bald begonnen werden soll, wird dann die Umwidmung des West-Elb-Verkehrs sichergestellt.

Regelungsarbeiten

U. a. sind im Bezirk des Wasserbauamts Targau im Herbst vorigen Jahres die Arbeiten zur Verbesserung der Stromtrasse bei Bögern beendet worden. Es handelte sich hier um die Abschwächung einer starken Krümmung von nur 290 Meter Bahnmessler, deren Durchführung der Schiffahrt außerordentliche Schwierigkeiten bereite und zu häufigen Schiffsunfällen Anlaß gab. Durch Verlegen des Stroms unter Erweiterung der Krümmung auf 475 und 500 Meter Bahnmessler wurde ein gutes Fahrwasser hergestellt.

Am den Mittellandkanal schließt bei Magdeburg der Südfügel an. Er besteht aus drei Teilstrecken: der Elbe von Magdeburg bis zur Saalemündung, der kanalisierten Saale von ihrer Mündung bis Krippau und dem Elber-Saale-Kanal. Krippau-Pöppig.

Ausbau der Saale

Der Ausbau der Saale für das Schiff von 1000 Tonnen Tragfähigkeit erfordert an Stelle der kleinen alten Schleusen den Neubau von 10 Schleusen von 105 Meter Kammerlänge und 20 Meter Stützweite. Alle zu kurz gekürzten Strecken werden durch Abflößen oder Durchstiche begabigt. Hierdurch wird der Schiffahrtsweg um rund 27 Kilometer verkürzt. Seichte Strecken werden durch Dämme vertieft.

Der Elber-Saale-Kanal ist rund 20 Kilometer lang und endet in einem Hafen im Westen der Stadt Leipzig. Sein Wasserpiegel liegt rund 22 Meter über dem Meeresspiegel. Dieser Höhenunterschied wird durch eine in der Nähe der Abzweigung des Kanals aus der Saale zu erbauende Schleusentreppe überwunden, die aus zwei Schleusen von je rund 11 Meter Gefälle besteht.

Auch auf dieser Wasserstraße werden die Bauarbeiten gut gefördert. Nach Fertigstellung des Südfügelis wird die Schiffahrt mit Fahrzeugen bis 1000 Tonnen Tragfähigkeit in das Industriegebiet von Halle, Merseburg und Leipzig vordringen können.

Der Ausbau der mitteldeutschen Wasserwege bietet Schiffahrt, Handel und Industrie neue große Entwicklungsmöglichkeiten, die der gesamten deutschen Volkswirtschaft zum Segen gereichen werden. Zugleich liefern sie mit ihren teils gewaltigen und neuartigen Bauwerken kostvolle Wahrzeichen deutscher Ingenieurleistungen.

Schließlich spielt das Wasser auch in der modernen Strategie eine Rolle. Im Weltkrieg haben die Ueberschwemmungen in Belgien und in Nordfrankreich als Verteidigungsmittel ihre Wirkung nicht verfehlt. Die modernisierten Rohwasserstraßen stellen die moderne Kampfstrategie die landwirtschaftlichen oder Stimpfbüchsen entgegen. Die Planung von Ueberschwemmungsgebieten bildet also heute im Rahmen militärischer Operationen einen beachtlichen Faktor, der gerade deshalb von Wichtigkeit ist, weil er ohne großen Aufwand bei der friedlichen Organisation der Landschaft bereits herbeiführt werden kann.

Die Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit der Verwendungszwecke des Wassers läßt die Dringlichkeit erkennen, seinen Haushalt in Ordnung zu halten. Dabei helfen handwerklich deutsche Menschen in den einschlägigen Dienststellen und Produktionen, in der Landwirtschaft und Industrie. Von dem Erfolg dieser Arbeit hängt nicht zuletzt das Leben und Wirken unserer deutschen Gasse ab, die mit einer gefunden Wasserwirtschaft leben und fallen. Je stärker sich die wirtschaftlichen strukturellen Eigenheiten des mitteldeutschen Raumes herausbilden, desto größerer Gewicht muß gerade auf diese Fragen gelegt werden, damit die politische Führung nicht eines Tages vor der Tatsache steht, daß hier ohne Rücksicht auf eine der wichtigsten Grundlagen der Lebensschicht Gewaltiges gefaltet wurde. Dabei wird der Zusammenhang eines Flußsystems als Rückgrat der Wasserwirtschaft stets gemacht bleiben müssen. Wie etwa die Saale-Talsperren sich als Niedrigwasserregulatoren der Elbe auswirken, so hat wasserwirtschaftliche Maßnahmen fast unübersehbare Wirkungen in dem weiten Einzugsgebiet des jeweiligen Stromsystems.

Das Wasser hat nun einmal für die Landwirtschaft und ihre Menschen Schicksalsbedeutung. Dies nicht erkannt zu haben, ist eine der vielen Sünden der liberalen Vorkriegszeit, die in der entsprechenden Gelehrsamkeit ihren charakteristischen Ausdruck gefunden hat. Zerstückelung der Zukunftsbildung und die jede gemeinnützige Aktivität lähmende Eigentumsauffassung haben der Wasserwirtschaft zum Durchbruch verholfen. Heute gehört die Wasserwirtschaft in das Gebiet der Reichs- und Landesplanung in den Händen der Reichs- und Landesregierungen, die für die Gasse notwendigen Planungen auch dann durchführt, wenn sie einem Politiker nicht genehm sind. Das Wasserrecht wird in seiner Grundidee sich dem deutschen Bodenrecht anpassen müssen; das Wasser steht noch härter als der Boden im Obererzeugnis der Gemeinshaft und darf nur mit der Auflage verbraucht werden, daß dem Volk in seinem Lebensraum kein Schaden daraus entsteht. Das alte deutsche Wasserrecht, das sich in einigen Gesetzen nach der Idee noch erhalten hat, wird bei der Neugestaltung Vorbild sein. So wird die Wasserwirtschaft als planmäßiges Glied des Wassers im deutschen Raum auch eine wichtige Aufgabe bei der Erneuerung des verhältnismäßig zwischen Mensch und Landschaft erfüllen.

Dr. Walter Trautmann

des natürlichen Gefalles erreicht werden. Außerdem genutzte technische Aufbauten, denn es galt hier, Wege bis zu 40 Kilometer zurückzuführen, wobei auf einen Kilometer nur ein Gefälle von 20 Zentimeter kam. Nur durch genaueste Berechnungen und feinste Messungen war es möglich, diese Aufgabe durchzuführen. Dabei waren allerhand Gefahren und Schwierigkeiten zu überwinden, Zücker mit Hilfe von Hochleistungen zu unterhalten, um das Wasser weiterleiten zu können. Klüften, Stechen und Eisenbahnen müßten die Hauptleistungen durchgeföhrt werden, zum Teil im Einschnitt und z. T. in hoch aufgetragenen Schümmen. Der größte Zuleiter hat eine Sohlenbreite von zwei Metern. Um die Landwirtschaft nicht zu schädigen, wurden Wege, Röhren und Grenzsteine benutzt. Dabei war immer dafür zu sorgen, daß die Zuleiter auf den Wasserflächen oberhalb der Höhe der Schlinge entlang geföhrt wurden, damit nicht aus der natürlichen Fall des Geländes zur Wasserabgabe genutzt werden konnte.

40 000 Meter Rohre

Von den Hauptzuleitern zweigen nun kleinere Zuleiter bis zu den kleinsten Betriebsgräben ab, die nur noch eine Sohlenbreite von 30 Zentimeter haben und nun die einzelnen Flächen versorgen. Auf diese Weise wurden Hunderte von Kilometern hergestellt und wie die einzelnen Gebiete fertig wurden, in Betrieb genommen. Das erste Wasser konnte bereits im Juni 1934 in die Verwertungsgebiete geföhrt werden. Die Arbeiten waren überwiegend Erdbarbeiten und deshalb besonders geeignet, erwerbslose Volksgenossen aus den verschiedensten Berufen zu beschäftigen. Da an vielen Stellen Hochleistungen verwendet werden mußten — insgesamt wurden 40 000 Meter Rohre verbaut — wurde im Falle selbst an der Mäule eine Paritätskammer errichtet, die auch ihrerseits wieder ihre Arbeitsträfte aus den einheimischen Erwerbslosen entnahm. Sie steht heute noch und liefert Rohre für die Reichsautobahn und für zahlreiche Stadtkanalisationen Mitteldeutschlands und beschäftigt ständig 75 Volksgenossen.

Die Wirkung

Wenn man davon ausgeht, daß natürlicherweise der tierische Dünger auf den Äcker fehlt und große Mengen solcher Düngestoffe in den Städten anfallen, so ist es kein Wunder, daß die häßlichen Abwässer gerade die Stoffe überwiegend enthalten, die dem Pflanzenwachstum als nützlicher Dünger dienen. So enthält auch das Abwasser vom Schlachthaus auf einem Kubikmeter 80 Gramm Stickstoff, 60 Gramm Kalzium und 20 Gramm Phosphorsäure, also die wichtigsten Pflanzendüngstoffe — dagegen so gut wie keine pflanzenföhrlischen Substanzen. Dazu kommen noch eine Reihe von Nebenprodukten und Reststoffe, die ebenfalls für das Pflanzenwachstum nützlich sind. Und endlich darf nicht vergessen werden, daß Wasser selbst in der wichtigste Wachstumsfaktor für das Pflanzenleben überhaupt ist. Das ist im höchsten Grade im Sommer, wenn es im Regenschatten des Sommers

Regen und die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge erheblich unter dem normalen Wasserbedarf der Pflanzen liegt. Es ist eine Willkür, für sich, in welchen Mengen das Abwasser den einzelnen Kulturen zuzuföhren ist. Das richtet sich nach den Pflanzenarten, nach den Böden und nach einer Reihe anderer Faktoren. Und es muß ständig an einer Auswertung der auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen gearbeitet werden. Gehört es aber, den Pflanzen diejenigen Mengen von Abwasserzehrstoffen zuzuföhren, die ihnen am zuträglichsten sind, so muß auch das Wachstum der Pflanzen sich dafür dankbar erweisen. Es gilt hier die Vorurteile zu beseitigen, die gegen die landwirtschaftliche Verwertung früher immer wieder geltend gemacht wurden und die auch heute noch zu hören sind, wenn nicht nach dem Grundgesetz verfahren wird: So viel Wasser und

nur soviel Wasser den Pflanzen zu geben, als für ihre beste Entwicklung nötig ist. Diesen Grundgesetz lichte die Volkstüchtige Wasserwertungsanstalt zu verwirklichen. Sie schneidet zunächst die Verrieselung von Getreide grundföhlig aus, weil sie nicht zweckmäßig ist.

Berieselung von Grünland

Den Schwerpunkt legt sie auf die Berieselung von Grünland mit Wasser. Im Verhältnis zu dem großen Viehbestand des Reiches sind nur zu wenig Weiden und Wiesenflächen vorhanden. Das Vieh mußte mit Kraftfutter versorgt werden, das zum großen Teil vom Ausland eingeföhrt wird. Die Aufzucht war schwierig, die Viehsterblichkeit groß.

Wer heute das Rieselfeld bereitet, findet überall neu entstehende Viehweiden an

Stellen, an denen früher Ackerbau betrieben wurde. Das Vieh steht Tag und Nacht auf den Weiden. In diesem Frühjahr konnte es schon im März angetrieben werden. Es findet bis spät in den Herbst reichliche und gesunde eiweißhaltige Nahrung. Und auch für den Winter ist Vorjorge getroffen, daß genügend gelundes Mähfutter zur Verfügung steht. Das Vieh ist gesund, hat hohe und fettreiche Milchträge, die gute und schmackhafte Butter ergeben.

Mit gutem Erfolg werden Rüben, Karotten und andere Hackfrüchte bewässert. Besondere Bedeutung hat die Berieselung für den Zwischenfruchtbau, der in unserem Gebiet, immer in Frage gestellt war und nur selten glückte, weil in den Sommermonaten gewöhnlich zu wenig Niederschläge fallen. Wer heute rieseln kann, kann mit sicheren und hohen Erträgen rechnen.

Die Saale grüßt den Elbe-Schiffahrtstag

Halle und das mitteldeutsche Industriegebiet im engeren Sinne haben an dem Elbe-Schiffahrtstag 1936 ein ganz besonderes Interesse. Die Fragen der Zusammenarbeit zwischen Binnenschiffahrt, Eisenbahn und Kraftwagen bewegen nicht nur die Verkehrskreise weit über das Elbegebiet hinaus, sondern sind auch von maßgeblicher Bedeutung für uns an der Saale, erhoffen wir doch von der Erörterung der mitteldeutschen Verkehrsverflechtung und Ausfuhrförderung durch die Wasserstraße eine Klarlegung der Bedeutung unserer heimischen Wasserstraße.

Wie die Elbe, so hat auch die Saale, der große Zubringer auf dem linken Ufer, ihre Sorgen. An dem allgemeinen Aufschwung unseres Gebietes hat die Schiffahrt der Saale nicht den erhofften Anteil nehmen können. Es ist nötig, in die Vergangenheit zu schauen und die Gründe hierfür, soweit sie in der Vergangenheit liegen, näher aufzuzeigen.

Wir an der Saale begrüßen den Ausbau dieser allen Zubringerstraße zum Elbestrom und damit zu dem uns allen gemeinsamen Ausfallort Hamburg deshalb, weil dadurch den gleichen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten Rechnung getragen wird, die in Dresden für das Gebiet des Freistaates Sachsen im besonderen erörtert werden: Der Förderung der Ausfuhr im Sinne einer Senkung der Geselungskosten für ein weites Hinterland, das von der Mittelelbe niemals oder nur ungenügend erfaßt werden kann. Wir begrüßen den endlichen Anschluß unseres Gebietes an alle vier deutschen Ströme nach der Fertigstellung des Mittelkanals, weil wir im Sinne der Politik des Führers und seiner verantwortlichen Ratgeber das Deutsche Reich als eine Verkehrseinheit ansehen. Als Verkehrstreibende und Verkehrspfleger eines Gebietes, dessen Wirtschaftskraft selbst in der bedeutsamen Weise auf der Dichte seines Verkehrsnetzes, insonderheit der Eisenbahn beruht, hoffen wir endlich, daß die Tagung die Frage der Zusammenarbeit der drei großen Verkehrsträger talkräftig fördern möchte.

Halle, der natürliche Mittelpunkt des Gaus Halle-Merseburg, darf von sich behaupten, daß es in der rückliegenden Zeit durch mannigfache Einsatzbereitschaft auf dem Gebiete der Verkehrsförderung bewiesen hat, mit welchem Geist man hier schaffen soll. Mit dieser Einstellung hat unsere Stadt dem Luftverkehr den Weg über Mitteldeutschland bereitet, an der Reichsautobahnplanung mitgearbeitet und zur Verbesserung der mitteldeutschen Hafenwirtschaft im Sinne einer modernen und großzügigen Raumordnung durch Errichtung des Hafens Halle-Trotha wesentlich beigetragen.

Aus diesem Grunde heraus nehmen die verkehrstreibenden öffentlichen und privaten Kreise des heimischen Wirtschaftsgebietes an dem Schiffahrtstag des Elbegebietes lebendigen und erfolgswünschen Anteil. Sie hoffen, daß diese Tagung im Zeichen der vom ganzen deutschen Volke getragenen Aufbaupolitik des Führers Adolf Hitler stehen möge, die von jedem einzelnen, an welcher Stelle er auch steht, vollsten Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit verlangt.

C. J. Mahnungaergem.

Mitteldeutsche Landesbank Siliiale Halle

Leipziger Straße 2

Öffentlich-rechtliche Bank

Einlagen zur täglichen Verfügung — Depositen-Einlagen — An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Devisen — Ueberweisungs- und Scheckverkehr — Wohnungsbauförderung

Garantie-Vereband

Provinzialverband von Sachsen — Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt

Öffnung von Privat- und Geschäftskonten

Annahme von Mündelgeldern — Nachttresor steht kostenlos zur Verfügung — Vermietung von Schließfächern

Halle-Trotha

der neuzeitliche und guteingerichtete Binnenhafen am Südfügel des Mittellandkanals

Regelmäßiger Eil- und Schlepp-Verkehr

nach Hamburg, Berlin, Stettin, Breslau, Cosel und Zwischenplätzen

Industriegelände

Mitteldeutsche Hafn A.-G., Halle (Saale)

Ruf.-Nr. 27381

ERNST WOLTER

Tief- und Wasserbau

Saalekles-Baggerunternehmen
Spezialität: Hafenausbaggerung

Ruf. Könnern 224

Helben-Saale b. Könnern

Wer seinen Namen bekannt machen und für seine Erzeugnisse ständigen Absatz sichern will, nehme für seine Werbung die „Mitteldeutsche National-Zeitung“

Friedrich Römer

Tiefbau-Unternehmen

Ausführung sämtlicher ins Fachschlagenden Arbeiten
Ruf. 210 Eilenburg

Elbestrom und Saalefluß

Im Gau der Mitte / Von Dr. Hermann Neumeyer, Halle

Im Felde der künftigen Veränderungen des mitteldeutschen Wirtschaftskreises ist mir gut daran, den Fragen der Binnenschifffahrt in der Deffektivität hinsichtlich einer umfassendere und auf einen größeren Bereich gerichtete Anteilnahme zuzuwenden als es vielleicht bisher im Gau der Fall war. Der Elbeschiffahrtstag in der Hauptstadt unseres Nachbarlandes gibt mit seinen bemerkenswerten Fragestellungen hierzu den besten Anlaß.

Das Gesicht des Gaues

Unser Gau reicht in der Westrichtung von der fruchtbarsten Goldenen Aue, die unter den Toren Nordhausens beginnt, den schönen Ostharzbergen rund um Stolberg und über dem Gellertal bis in den breiten Graben der Schwarzen Elster, der zwischen dem Nordwall der Stadt Meissen und dem Elbrand der mit Kiefern besetzten Hügelketten der Niederlausitz in die weite niederfließende Ebene übergeht. Im Süden grenzen die Abdrachlinien der Schmelde und Finne den Gau nach Thüringen ab, greift die Grenze über das Tal der Weißen und Elster bis über Naumburg und Zeitz hinaus, während sie sich im Norden weit in den Hainich hinein bis hinter die Tore von Treuenbrieten und Auerbach zieht. Eifrige Verkehrsorganisierer haben wohl in den Zeiten der früheren Kämpfe den Verkehrsfragen der Wirtschaft des Gaues zum Anlaß der Kritik genommen. Wirtschaft und Mannigfaltigkeit ist aber von jeher ein Kennzeichen insbesondere der mitteldeutschen Landschaft gewesen.

Die wirtschaftliche Eigenart des Gaues beruht auf zwei Eigenschaften, die sich beide wiederum einander bedingen. Innerhalb der deutschen Nationalwirtschaft ist unser Gau eines der wichtigsten Kohle- und landwirtschaftlichen Ackerbaugebiete, gekennzeichnet durch intensive Getreide- und Industriezucht, eine weit verzweigte Nahrungsmittelindustrie, durch den Braunkohlenbergbau, die chemische, Steinhütten- und Kaliindustrie sowie eine hochentwickelte Metallindustrie. Die zweite Besonderheit des Gaues ist seine zentrale verkehrswirtschaftliche Stellung. Diese gründet sich einerseits auf den Verkehrsverbindungen des Kohlehandels, zum anderen auf seiner Stellung als Durchgangs- und Kreuzungsgebiet für den nationalen und internationalen Verkehr.

Auch an der deutschen Binnenschifffahrt hat unser Gau Anteil. Der kommende Anstieg des Elbegebietes an das West- und

Rheingebiet durch den Mittellandkanal, die Regulierung des Niedrigwassers der Elbe und die künftige Verbesserung des Saalelaufes werden auch der Binnenschifffahrt des Elbe- und Saalegebietes und somit des Gaues, dessen Schiffer vor allem in Mühlberg an der Elbe und in Alsleben und Muerena an der Saale beheimatet sind, neue Aufgaben stellen.

Die landschaftliche, wasserwirtschaftliche und verkehrsmäßige Stellung der Elbe und Saale im Gau zeichnet sich durch große Verschiedenheit aus. Der geschichtlich bedeutendere und eigenartigere Flußlauf ist die Saale. Sie war Tausenderte lang die Kampf- und Kulturgrenze zwischen den Germanen und den nachgedrungenen Slaven. Der Reichtum der Saale an Burgen und an Baudenkmälern legt davon herabes Zeugnis ab. Die Elbe war in diesem Sinne in ihrem Mittel- und Oberlauf eigentlich niemals Grenze. Mit Bezug auf die Wasserwirtschaft lehrt uns ein Blick auf die Karte, daß die Elbe gleichsam im Durchgangsvorteil die Osthälfte des Gaues durchfließt. Im Gau mündet nur die Schwarze Elster in die Elbe, während die Mulde mündung außerhalb des Gaues liegt. Die Saale hingegen ist der große Hauptwasserläufer unter- und oberhalb Halles. Gleichzeitig durchfließt sie die typischen mitteldeutschen Kohlegebiete und schließt sich dadurch auf natürliche Weise an das deutsche Wasserstraßennetz an.

Die drei Verkehrsträger

Die wichtigsten Häfen im Gau sind Halle (am Elbe) mit rund 280 000 Tonnen Umschlag (1933), Bitterfeld mit 113 000 Tonnen, Torgau mit rund 80 000 Tonnen und Wittenberg mit rund 38 000 Tonnen (Umschlag 1934 bei den drei letztgenannten Häfen). Die Bedeutung des Hafens Bitterfeld beruht ähnlich wie die Bitterfelds auf den Industrien, die ihren Standort in den westlichen Vororten Wittenbergs haben. Für die Binnenschifffahrt handelt es sich hierbei um ein Fragefeld, das den Vorteil der Gleichmäßigkeit, allerdings auch den Nachteil weitgehender Leerfracht hat. Wittenberg und Torgau sind Umschlagplätze für den eigenen Bedarf und den eines begrenzten Hinterlandes.

Halles Bedeutung beruht darauf, daß es Mittelpunkt eines Getreideverkehrsgebietes und Vorort eines vielfältigen Kohle- und Verbrauchsgebietes ist und außerdem über gute Landverkehrswege ins Einzugsgebiet seiner Häfen verfügt.



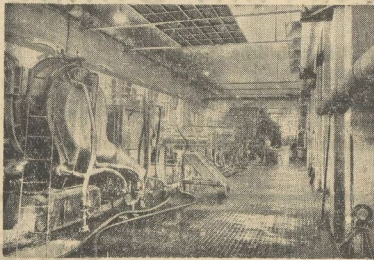
Ein Saale-Schiff. Der Kapitän mit sein Mann
Aufnahme: M. B. Bitterfeld

Der Gau Halle-Merseburg gehört mit zu den wichtigsten deutschen Eisenbahnbezirken. Die besondere Bedeutung der Eisenbahn wird aus natürlichen Gründen bleiben. Die allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen erfordern es jedoch, daß auch die Binnenschifffahrt bei einer großen Zahl selbständiger Unter-

nehmer aller Größenklassen Nahrung und Brot gibt, gleichfalls an der allgemeinen Wirtschaftsbelebung teilnimmt. Es ist verständlich, daß sich alle drei Verkehrsträger, Eisenbahn, Kraftwagen und Binnenschifffahrt nach Kräften um einen möglichst großen Anteil an den angebotenen Beförderungsmengen bemühen.

Ammendorfer Papierfabrik, Ammendorf (Saalkreis)

Drahtanschrift:
Papierfabrik Ammendorfsaalkreis
Fernsprecher: 219 und 291



4 Papiermaschinen
600 Angestellte und Arbeiter

Erzeugnisse:

- Satinirtes Tiefdruckpapier
- Illustrationsdruckpapier
- Feinste Offsetdruckpapiere
- Werk- und Reklamedruckpapiere
- Zeitungsdruckpapier
- Kartons bis 350 g/qm
- Schreibpapiere, Streichpapiere und Kartons
- Kunstdruckrohpapier
- Tapetenpapier und Prägelapeten
- Holzfreie Spezialpapiere
- in Rollen und Formaten

Kabelarmstücke nach den Vorschriften der Deutschen Reichspost

Betonrohre aller Lichtweiten

Kanalabdeckplatten

Klärgruben bewährter Systeme

liefert pünktlich und preiswert

Betonwerk Remberg GmbH.

Geschäftsleitung Bitterfeld, Fernruf 9070 — 9071

Rhederei der Saale-Schiffer

Aktien-Gesellschaft
Gegründet 1899

Regelmäßiger Güterverkehr zwischen Halle-Hamburg

Halle (Saale)

Hafenstraße 20a
Fernruf 257 25 und 257 26

Hamburg I

Marschländerstraße 11
Fernruf 323 630 und 323 631

Beachtet die Industrieanlagen der Lutherstadt Wittenberg (Elbe)
Auskunft: Rathaus Liegenschaftsverwaltung

Beilage: „Die Braune Elbe“ G. m. b. H., Hauptgeschäftsstelle: Dr. Walter Traumann, Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Kaufmann Erwin Koh. Verantwortlich für Anzeigen: Alf Gehlan. Druck: Walter Kersten, sämtlich in Halle (S.).

Am Kleinen Bleiloch

Interessanter Besuch der gigantischen Talsperre im Flußgebiet der oberen Saale

meter den größten Talsperren in Deutschland hat — ohne Nebenflüsse 28 km — und daß die Talsperre bei Höhenweite mit einem Fallungsvermögen von 175 Mill. cbm die größte Spermauer Deutschlands haben wird. Hierbei soll auch erwähnt werden, daß der Bau der schon fertigen Saaletalsperre 43 Mill. RM. kostete.

Eine neue Schönheit breitet dann aber ihren Mantel aus. Wir sehen es, als wir an den Ufern des Staules entlang fahren. Zwischen hohen Tannen gibt plötzlich ein Einschnitt den Blick auf den See frei. Silberhell glänzt die Seefläche, auf der flinte Boote dahin eilen. Da liegt bei Saalburg sogar eine schöne Badeanstalt und da das Wasser im See sehr hoch gefaßt ist, liegt sie jetzt auch mittig am Wasser. Drüben aber, am jenseitigen Ufer, leuchten die blauen, hellen Häuser einer Siedlung. In ihr wohnen all die Menschen, deren Häuser und Gehöfte in dem Talsperrengebiet untergegangen sind. Sie haben da eine neue schöne Heimstätte gefunden.

Gehöfte, Siedlungen und Betriebe sind in dem See untergegangen, eine verlustene Landschaft schließt unter dem glatten Wasserpiegel. Wir fahren die neuen glatten Straßen dahin, 20 Kilometer lang sind diese neuen Straßen, die für den allgemeinen Verkehr gesperrt sind, die mit der Saaletalsperre gebaut wurden. Schon sind wir am Wärrterhaus vorüber und

haben in all dieser Feuchte und Kühle ein gewisses unbehagliches Gefühl bei dem Gedanken, daß wenige Schritte von uns entfernt 225 Millionen Kubikmeter Wasser gegen diese Mauer, in der wir uns befinden, drücken.

Am Krafthaus erfahren wir, daß die beiden Maschinenjense 40 000 Kilowatt leisten können, daß die mittlere Jahresleistung rund 40 000 000 Kilowattstunden beträgt und daß die beiden Turbinenräume einen Lichten Durchmesser von je 9,5 Meter haben. Die große äußere Maschinenhalle verblüfft uns aber weniger als der Gedanke, wie hat man diese riesigen Maschinen hier in die Tiefe gebracht, hat doch allein die Welle eines Maschinenlaufes bei einer Länge von 12 Meter und 60 Zentimeter Durchmesser ein Gewicht von 65 000 Kilogramm. Gewaltige Krananlagen außerhalb des Krafthauses — und grandioser Schräglift am Bergeshang geben uns dann Aufschluß.

Wir hatten dem Umpannwerk noch einen kurzen Besuch ab, der Station, die den Strom



Hinter der gewaltigen Sperrmauer, die ein riesiger Betonklotz von 180 000 Kubikmeter ist, liegt der Stausee. 65 Meter ist diese bogenförmig geschwungene Sperrmauer, die eine Sohlenbreite von 47 Meter und eine Kronenbreite von 7,29 Meter hat, hoch. Die Kronenlänge beträgt 205 Meter. Dieses wahrhaft gigantische Bauwerk hält den Stausee, der bis zu 225 Millionen Kubikmeter Wasser fassen kann. Druckrohre, die am Einlauf einen Durchmesser von 6 Meter und am Auslauf von 4,80 Meter haben, führen das Wasser ins Kraftwerk. (Aufn.: M. H. B. - Bildarchiv)

Als im November 1890 ein gewaltiges Hochwasser das Stromgebiet der Saale überflutete und einen enormen Schaden anrichtete, wurde zum ersten Male der Plan gefaßt, im Flußgebiet der oberen Saale eine Talsperre zu errichten. Aber erst im Jahre 1905 wurde nach wiederholten Schadenhochwässern, vielfachen Planungen und langen Beratungen der Talsperrenbau begonnen.

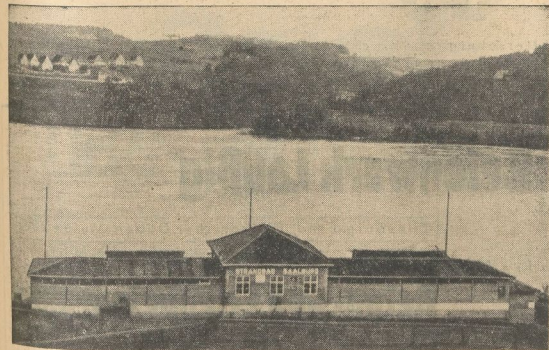
haupt. Weber im Waldheingebirge, wo unsere Saale entspringt, noch im weiten Flußtal zwischen Saalfeld und Lamburg, aber gar am unteren Saalelauf hat der Fluß soviel Eigenart und Weichheit wie in dem Gebiet zwischen Blankenburg und Saalfeld. Zwischen waldreichen Höhen windet sich das Flüsschen dahin, sucht sich im tiefen Tal seinen Weg. Tief eingeschnitten liegen die

haften unmittelbar an der Sperrmauer. Blau und glatt ist die Straße, die auf der Mauer zum jenseitigen Ufer führt.

Wir steigen in die Tiefe hinunter, machen aber auf halbem Wege halt und betreten durch eine kleine Tür die Kontrollgänge der gewaltigen Sperrmauer. Da hören wir dann, daß die Sperrmauer sieben Fugen hat und wir sehen die fingerbreiten künstlichen Risse, die notwendig sind, da die Betonmassen ständig arbeiten. Wir sehen die Schächte, durch die die Mauer immer wieder kontrolliert wird und

an die Verbrauchsorte sendet, und betrachten dann von der Höhe des Bleiberges die ganze Anlage. Es ist ein schönes friedliches Bild. Die Natur hat dieses gigantische Werk von Menschenhand freundlich aufgenommen. Dennoch aber sind wir verwundert und bleiben im Bann unseres Staunens. Wir hätten unserer Saale niemals diesen gewaltigen See und diesen Weg durch das Kraftwerk zugebraut.

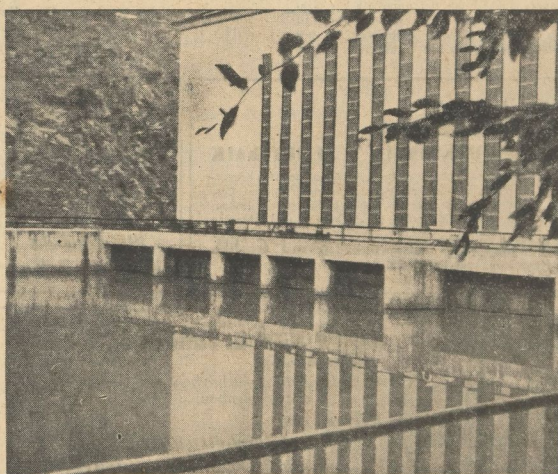
Ulf Dietrich



An dem Stausee liegt auch eine Badeanstalt. Wenn dieser riesige See, der ohne Nebenflüsse eine Länge von 28 Kilometer hat, große Wassermengen abgeben muß, dann liegt die Badeanstalt im Trockenen, so weit treten die Ufer zurück.

Dabei wurde der Bau des Mittellandkanals beschäftigt und auch der erste Entwurf für eine zweite Talsperre aufgestellt. Die Saaletalsperre am Kleinen Bleiloch und der jetzt in Angriff genommene Talsperrenbau bei Höhenweite gehören zu einem Hauptplan, der wasserwirtschaftliche und landwirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat und gleichzeitig einen sicheren Hochwasserstand garantiert. Dabei ist besonders interessant, daß die Bleilochtalsperre mit einem Fallungsvermögen von 225 Millionen Kubik-

Taler da, hoch ragen die Berge auf, zerflüßelt ist das Gebirge und doch mildert der Wald die Schroffheit, gibt liebliche Füge der freundlichen Landschaft. So ist es nach bei Wechmar, am Saalhaus, an der Soppemühle. Bald aber, in wenigen Jahren, werden die schönen Plätze der Vergangenheit angehören, der Stausee der neuen Saaletalsperre wird sie überfluten. Sie werden vergraben werden wie es heute schon die idyllischen Plätze sind, die in den Fluten des Staules der Bleiloch-Talsperre ruhen.



Die ganze Talsperrenanlage, das zeigt deutlich dieses Bild des Krafthauses, der Blick vom Ausgleichbecken zum Werk, verwascht von Jahr zu Jahr mehr und mehr mit der Natur. Man könnte von romantischer Schönheit der Technik sprechen, in Wahrheit aber muß auch die tollkühnste Konstruktion die Naturgesetze respektieren.



Ströme unter der Erde

Die Bedeutung des Waldes für die Wasserwirtschaft

Es stellt eine unbefreitbare Tatsache dar: Die Zivillisation, die Entrobbung der Wälder und menschliche Siedlungsformen, vor allem in den alphabetischen Großstädten, haben den natürlichen Wasserhaushalt der Erde gewaltig beeinflusst. Seine planvolle Bewirtschaftung ist deshalb notwendig geworden, und da die wirtschaftliche Struktur einer Landschaft entscheidend durch das Wasser in allen seinen Erscheinungsarten beeinflusst wird, sind den Faktoren besondere Aufmerksamkeit zu widmen, die den ursprünglichen Kreislauf dieses Lebenselementes fördern. Denn wir erfahren es immer wieder, daß sich jeder Eingriff in die Natur rächt, sofern es nicht der Mensch versteht, einen Ausgleich für seine gewöhnlich als zweckmäßig erkannten, aber den natürlichen Gesetzen entgegenstehenden Maßnahmen herzustellen. Und eben die Planung im weitesten Sinne dient letzten Endes dieser Aufgabe.

Die Wichtigkeit des Waldes

Manches Beispiel aus der Geschichte der Völker beweist es, von welcher grundsätzlichen Wichtigkeit der Wald für den Wasserhaushalt ist. Denken wir nur an die verheerenden Folgen der Entwaldung in Spanien, dem südl. Frankreich, Griechenland und Nordamerika, die entweder ein vollständiges Dehland mit absolutem Wassermangel, oder aber eine ausgeprägte Steppenlandschaft verursachte. Gleich nun, ob der Wald mittelbar oder unmittelbar diese Veränderungen beeinflusst hat, es kann jedenfalls durchaus keinem Zweifel unterliegen, daß ihm eine umfassende Bedeutung für die Fruchtbarkeit weiter Striche beigemessen ist. Denn in außerordentlichem Umfang hängt die Intensität der Verdunstung, der Niederschläge und des Grundwasserherkommens vom Waldbestande ab.

Bedeutung des Grundwassers

Vornehmlich darf das Grundwasser als volkswirtschaftlich wichtig betrachtet werden, da es sowohl dem menschlichen als auch dem industriellen Verbrauch dient und sein Strom ein Regulator der Wasserführung der Flüsse ist. Es vermag sich aber nur dort zu bilden, wo an der Oberfläche wasserdurchlässiges Gestein liegt, das in einer gewissen Tiefe von einer Schicht unterlagert wird, die ein Durchfließen des eindringenden Wassers nicht gestattet. Der Boden des Waldes ist nun porös und also im allgemeinen weitaus für die Feuchtigkeit aufnahmefähig, während etwa die Steppe ein nichtdurchlässiges Erdreich besitzt, das die Niederschläge zum Abfließen in Abflüssen zwingt, die damit allmählich die fruchtbarere Krume fortgewaschen.

So beruht der günstige Einfluss des Waldes auf den Grundwasserhaushalt vorwiegend in der beachtlichen Porosität und Durchlässigkeit seines Bodens. Das sich in diesen Schichten bildende Grundwasser fließt nun unterirdisch, in nicht selten mächtigen Strömen, unendlich langsam fort, löst Quellen entstehen und mündet in die Flüsse.

Doch nicht alles Wasser, das in den Boden gelangt, sammelt sich tief unterhalb der Erdoberfläche. Vielmehr bleibt ein beachtlicher Teil des Leben spendenden Elementes in den Schichten haften, die den Pflanzenwurzeln er-

reichbar sind und dient, wie es auch für das Grundwasser selbst oft zutrifft, dem biologischen Wachstum. Ein anderer Teil verdunstet und erzeugt damit neue Niederschläge.

Nordamerikanische Sandstürme

Es bedarf keiner Frage, daß eine Rodung des Waldes, wenn sie auf weite Landstrecken hin betrieben wird, schwerwiegende Folgen im Hinblick auf die natürliche Wassererzeugung zeitigen muß. Eine Dede oder Steppe entsteht, sobald das Grundwasser verfliegt und ein weiterer Zutritt nicht gewährleistet ist. Die Bodenkraume trocknet zu Sand aus, der leicht durch den Wind fortgeweht wird und so auch erklärt sich die in den letzten Jahren zu beachtende Erscheinung der amerikanischen Sandstürme, die bedeutende Katastrophen verursacht haben. Weiter führt die unersichtliche Entwaldung, insbesondere der Berge, Überschwemmungen des fruchtbarsten Erdreiches von den Höhen und Gehängen durch Regengüsse, Abrutschungen, die das Talgebirge mit

Ries oder Sand überbeden, und einen hart wechselnden Wasserabfluß von den Höhen herbei, so daß heftige Überflutungen der Täler mit gänzlicher Trockenheit wechseln.

Ein wichtiger Faktor für das Bild einer Landschaft darf in dem Grundwasserstand gesehen werden, der von oberflächlichen Ansehen bis zu großen Tiefen von 70 Meter und mehr schwanken kann. Soweit das Grundwasser den Wurzeln der Bäume oder Pflanzen erreichbar ist, wirkt sich eine Senkung seine Spiegel, die durch Wasserabzugungen nahe der großen Städte durch den Bergbau und Meliorationen stattfindet, sehr schädlich aus. Der Waldbestand stirbt und die sich mehrende Wasserarmut zieht für die Landwirtschaft erhebliche Benachteiligungen nach sich.

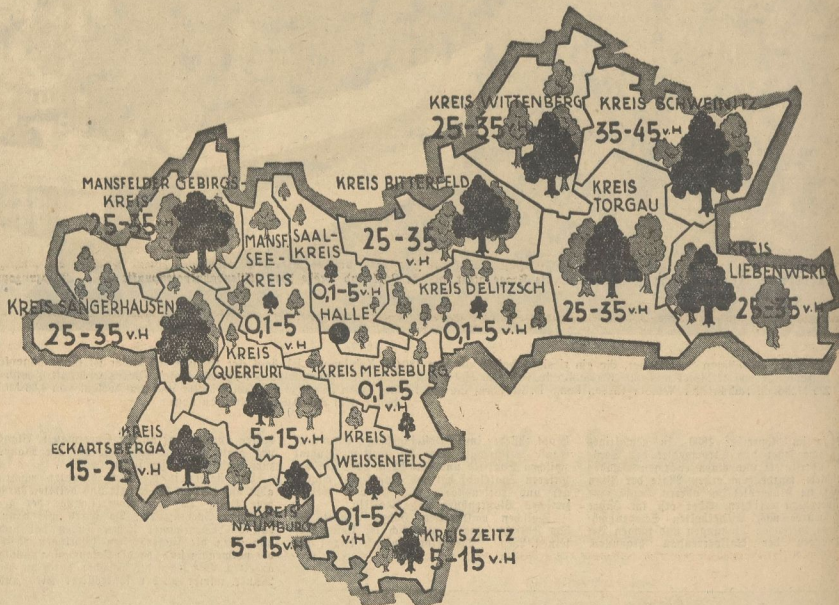
Somit nun die großen Städte vom Grundwasser in ihrem Verbrauch gehen, kann tatsächlich in einem Aufbau, der vielleicht selbst in der Trinkwassererzeugung einmal noch schwere Folgen haben wird, gesprochen werden. Denn das Gebiet der Städte ist im

allgemeinen als regenunabhängig anzuprehen, so daß dem Abfließen von Grundwasser kein atmosphärischer bedingter Zufluß entgegensteht. Der Ionk in das Erdreich bringende Niederschlag findet jetzt seine Ableitung in die Vorfluter. Wehrlich geht auch der Regen auf den weiten Strecken der alphabetierten Landstrichen dem Grundwasserhaushalt verloren.

Damit ergeben sich für die wasserwirtschaftliche Planung in dieser Hinsicht bedeutsame Aufgaben. Es wird vor allem dem wirtschäftlichen Holzschlag entgegenzutreten sein und überdies das Meliorationswesen einer sorgfältigen Prüfung in seiner Wirkung auf den Wasserhaushalt bedürfen. Soweit die Städte Grundwasser verbrauchen, muß auf geeignete Vorkehrungen Bedacht genommen werden, die ein schließliches Verfließen der unterirdischen Ansammlung vermeiden.

Erwin Koch

Die Verteilung des Waldes in unserem Gau



Die Verteilung des Waldes im Gau Halle-Merseburg erreicht in einer Anzahl von Kreisen die Reichsdurchschnittsziffer, die 27,19 v. H. beträgt. In den Kreisen Schweinitz und Liebenwerda wird diese Zahl sogar überschritten. In der engeren Umgebung von Halle nähert sich jedoch der Waldbestand der niedrigsten Reichsziffer (0,01 v. H.)

Gezeichnet: Wenz

KALK
BAUSTÜCKENKALK • ZEMENTKALK
 treibend und nichttreibend, in Säcken, liefert in hervorragender Güte von seinen Werken: Ernleben, Förderstedt, Gaensejurl, Glöhe b. Förderstedt, Hohen-erleben, Könnern a. d. S., Querfurt und Schraplau
Kalkverband Mitteldeutschland GmbH.
 Magdeburg, Letternstr. 1 - Ruf 31145

Wie das Herz, einem Pumpwerk gleich, dem Körper unablässig frisches Blut zuführt und ihn immer von neuem anreibt zu lebensfrohem Schaffen, so durchpulst das nationale, sozialistische Gedankengetriebe
MNS
 den Volks- und Wirtschaftskörper im mitteldeutschen Industriegebiet
Mitteldeutsche National-Zeitung

Betonwerk Laußig
 Eilenburg-Land, Fernsprecher Düben/Mulde 226
 liefert
Beton- und Eisenbetonrohre
 aus
Schleuder-Rüffel- und Stampf-Beton
 für Kanalisationen, Be- und Entwässerungsanlagen, Dücker- und Druckrohrleitungen. Spez.: Rohre für Abwasserwertungsanlagen. Ständiges umfangreiches Lager. Projektbearbeitung.

Mulde Kies u. Sandwerk G.m.b.H.
 Laußig (Eilenburg-Land) Fernruf: Düben 227
 Alle behördlich vorgeschriebenen Körnungen für Beton und Straßenbau
Filterkies
Gleisbettungskies
Gartenkies
 Hoher Quarzgehalt, bestes Bindevermögen bei sparsamem Verbrauch von Zement — höchste Druckfestigkeiten
 Gleisandruck

Tausend-Tonnen auf der Saale

Die Bedeutung des Südflügelbaues des Mittellandkanals

Der heute die Saale von der Mündung in die Elbe an flussaufwärts führt, stellt immer wieder auf Bauebenen von zum Teil gewaltigem Ausmaß, an denen der Fluß reguliert oder wie zum Beispiel in Bernburg oder Rothenburg, neue große Schleusen gebaut werden. Es sind dies Arbeiten für den Ausbau der Saale zum Südflügel, deren Durchführung als Teil des Mittellandkanals von der nationalsozialistischen Regierung energig in Angriff genommen wurde und nun seiner baldigen Vollendung entgegengeht, nachdem er vorher lange unriterrirt war und der Bau dafür über ein Jahrzehnt verzögert worden ist.

Ausbau der Saale

Nach der Denkschrift des Reichsverkehrsministeriums vom Jahre 1928 umfaßt der Südflügel den Ausbau der Elbe von Kiegnipp bis zur Saalemündung, die Kanalisierung der Saale, den Elber-Saale-Kanal und die Saaleinselungen. Da der Ausbau der Elbschleife neuerdings in das Programm für die Niedrigwasser-Regulierung der Elbe einbezogen ist, versteht man mit Recht im allgemeinen unter dem Südflügel in erster Linie den Ausbau der Saale für 1000-Tonnen-Schiffe und den Elber-Saale-Kanal. Vorhanden ist hier nur zur Zeit nur der für 450-Tonnen-Schiffe befahrbare Teil der Saale bis Halle. Der Saaleerwerb und das Einzugsschiff der Saale als Schiffsahrtstrasse bildet daher die wesentliche Grundlage für den späteren Verkehr auf dem Südflügel.

Als Verkehrsstraße hat die Saale schon seit unendlichen Zeiten gedient. Größeren Aufschwung nahm die Saaleschiffahrt jedoch erst, als nach 1870 die Saale reguliert und bis Halle für 450-Tonnen-Schiffe befahrbar wurde. Wenig später erfolgte die Einführung der Dampfschiffahrt und der Zulammenhieb eines Teiles der Saaleschiffahrt zur Reduzierung der Saaleschiffahrt, die nach heute Schleusen und Elberverkehr zwischen Hamburg und Halle unterhält. Außerdem fahren auf der Saale die Neue Deutsche Schiffsahrt Elbe-Schiffahrt A. G. und seit 1929 die Schiffsahrt-Dampfer-Compagnie-Berliner-Flod A. G. Die nicht der Rederei angehörenden Saaleschiffahrt sind zu einem genossenschaftlichen Verband zur gemeinsamen

Wahrung ihrer Interessen und gemeinsamen Geschäftsvereinbarungen zusammengeschlossen.

Der einzige eigentliche Hafen an der Saale ist Halle, während sich flussaufwärts nur minder wichtige, meistens von den Gemeinden ausgebaute Bösch- und Ladeplätze befinden. Als die wichtigsten sind zu nennen: Salz- münde, Wettin, Alstedde, Bernburg, Kleinburg, Calbe.

Diese Verkehrsverbindungen erfahren durch den Kanalbau und die Elberregulierung tiefgreifende Veränderungen sowohl in rein verkehrstechnischer als auch wirtschaftlicher Hinsicht. Der Ausbau der Saale für 1000-Tonnen-Schiffe erfüllt ein schon lange vorhandenes dringendes Bedürfnis, das denen am Südflügel liegenden Wirtschaftskreisen endlich gleiche Schiffsahrtbedingungen einräumt wie dem Elbegebiet.

Talsperre

Der Erfolg der kaufmännischen Schleusen, die zum Teil aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammen, besteht in häufiger Verkehrsbehinderung und wird zusammen mit den Saalestalsperren, von denen die Weiselsperre bereits im Jahre 1935 durch Abgabe von Zuschußgeldern erheblich zur Verbesserung des Wasserlaufes beigetragen hat und zusammen mit der Verteilung der Saale und der Niedrigwasser-Regulierung der Elbe eine größere Gleichmäßigkeit der Wasserstände und damit eine größere Stetigkeit der Schiffsahrtverhältnisse und der Frachten gewährleisten. Zu diesen schiffsahrtstechnischen Verbesserungen kommt auf wirtschaftlichem Gebiet in erster Linie die neue Wasserführung mit Weiselschiffahrt durch den Mittellandkanal und die Verlängerung des Schiffsahrtsweges nach Süden in das Kerngebiet der Braunkohle und der chemischen Industrie und von dort nach Westen bis Leipzig. Die Weiselsperre und für das Staudammschiff des fahrbar gemachte Wassertrasse kommt somit einem erheblich größeren Wirtschaftsgebiet zu gute unter gleichzeitiger Ausdehnung des Wasseranflusses an ein anderes Wirtschaftsgebiet, mit dem bereits jetzt sehr starker Güterausgleich besteht.

Aus dem Anwachsen der Verkehrs- und der Umschlagsmengen erwachsen neue Aufgaben für die Hafenpolitik im Südflügel, und es wird die Frage auftauchen, ob die Zahl und Größe der

vorhandenen Umschlagsmöglichkeiten den kommenden Anforderungen genügen wird oder ob neue Anlagen bzw. eine Erweiterung der vorhandenen erforderlich ist.

Geht man wieder von der Elbschleife aus, die verkehrswirtschaftlich zum eigentlichen Elbegebiet gehört und mit Halle reichlich versehen ist, so kann für die rd. 77 Kilometer lange Strecke von der Saalemündung bis Halle die Notwendigkeit neuer Hafenanlagen von vornherein verneint werden, weil in diesem Gebiet die Landwirtschaft vorherrschend ist und für die Verladung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten die vorhandenen Bestellen ausreichen und größere Hafenanlagen nicht erforderlich sind.

Das Bedürfnis nach Hafenanlagen mit Kränen, Lagerhäusern, Bahnen und Straßenanschlüssen stellt daher erst dort ein, wo neben der Verladung von Massengütern, die ohne große Vorrichtungen durch Kräfte erfolgen kann, Umschlags- und Lagermöglichkeiten für Stückgüter in größeren Mengen erforderlich werden und wo auch Massengüter geladert werden müssen. Diese Voraussetzungen sind in erster Linie in Großstädten und in Industriezentren, im vorliegenden Falle also erst auf der letzten Strecke des Südflügels von Halle bis Leipzig gegeben, wo die Wassertrasse in das eigentliche mitteldeutsche Industriegebiet hineinragt, das um die großen mitteldeutschen Braunkohlenorkommen im Geleitral und bei Zeitz und Meuselwitz herum liegt.

Hafenpolitik am Südflügel

Der Hauptumschlag am Südflügel wird sich also auf dieser verhältnismäßig kurzen Kanalstrecke von nur rund 45 Kilometer zusammenbringen. Da die Hafenanlagen in Halle, von denen der Trothaer Hafen erst in den Jahren 1929-1931 erbaut ist, heute bei weitem noch nicht ausgenutzt sind, weil bei ihrem Bau der mit der Fertigstellung des Südflügels zu erwartende und während des Baues reichlich hochgeschätzte Mehrverkehr bereits berücksichtigt worden ist, wird Halle ohne Schwierigkeiten den Hauptteil des Verkehrs zu bewältigen in der Lage sein, Halle wird auch als Zentrum des Industriegebietes der gegebenen Umschlagsplan für diesen Verkehr sein, zumal es einer der wichtigsten Eisenbahnnotenpunkte und Kreuzungspunkte

großer Fernverkehrsstrahlen und Autostrassen ist, also für das umliegende Wirtschaftsgebiet die beste Umschlags- und Abfuhrmöglichkeit bietet. Dazu kommt ein Hafen in Leipzig, der am Endpunkt des Kanals seine Berechtigung nicht abgetreten werden kann, zumal Leipzig als Messe- und Industriestadt einen sehr starken Eigenverkehr hat. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Entfernung zwischen diesen beiden Häfen mit nur rund 45 Kilometern außerordentlich gering ist und daß der Hafen Leipzig bei seiner kurzen Entfernung zu den flächigen Elbeshäden Dresden und Riesa sehr stark in deren Interessenphäre hineingreifen wird und dies sogar mehr, wenn der Leipziger Hafen über den Kanalverkehr hinaus zu einem Umschlagshafen größerer Stills ausgebaut werden soll. Es besteht also die Gefahr, daß bei dieser kurzen Wassertrasse sich ähnliche Schwierigkeiten ergeben, wie sie sich schon am Rhein gezeigt haben, wo der flächige Ausbau neuer Häfen zu einem Stills liegen ganz erheblicher öffentlicher Kapitalien des Landes, der Gemeinden und auch der Reichsbahn geführt haben. Es sind gerade deshalb vom Rhein her Stimmen laut geworden, wonach die in den letzten drei Jahrzehnten fast zum Grundgesetz gewordene Methodik, daß man einen im Oberlauf des Stromes neu errichteten Hafen sofort zum Umschlagshafen, der einen beträchtlichen Verkehr mit einem großen Hinterlande zu bewältigen habe, ausbauen, ihn also mit entsprechenden Eisenbahnen und Verladeanlagen, sowie mit Lagerhäusern und Lagerflächen ausstattet müsse, verhältnismäßig schnelle Hilfe schaffte.

Bei der geschilderten Sachlage erscheint es notwendig, diese Überlegungen auch für das Südflügelgebiet anzustellen. Das gilt unbedingt für alle Pläne, die für die Neuregelung des Verkehrs im mitteldeutschen Industriegebiet etwa zwischen Halle und Leipzig bestehen, da der Kanal knapp 15 Kilometer südlich von Halle endet und die geringe Frachtdifferenz auf dieser kurzen Strecke, die sich auch nur in wenigen Richtungen auswirkt, für die Verlagerung keine so nennenswerte Vorteile bringt, daß daraus die Umverteilung erheblicher öffentlicher Gelder, wie neue Hafenanlagen, die stets erforderlich, gerechtfertigt werden könnten. Das heißt sich natürlich nicht auf die Anlage etwaiger Werksdämme, wie sie vor allem für das Leunawerk und unter Umständen auch für die Braunkohle wegen ihrer günstigen Lage zum Kanal in Frage kommen könnten. Aber gerade die Wahrscheinlichkeit, daß betragsreiche Häfen entstehen werden, spricht gegen die Anlage weiterer öffentlicher Umschlagshäfen, weil diesen dadurch die Gütermengen dieser Industrie entgehen.

Dr. Kleinschmidt, Halle

Schlesische Dampfer-Compagnie - Berliner Lloyd A.-G.

Zweigniederlassung Halle-Trotha, Hafen Fernruf 22601 und 22621 Telegramme: Eildampfer

Schnellste, regelmäßige Eilverkehre mit unseren modernen Eilmotorschiffen nach den Stationen Hamburg, Berlin, Magdeburg, Breslau, Stettin (Ostseeplätze) und Zwischenstationen

Übernahme von Massengütern aller Art von u. nach allen Richtungen zu billigsten Tagesfrachten

Opel

Liefer- und Lastwagen

sind

stabil - leistungsfähig - betriebsbillig

Opel-Autohaus

Kühn G. m. b. H.

Merseburger Straße 40

Speditions-Verein

Mitteldeutsche Hafen- u. Lagerhaus-Aktiengesellschaft Halle (S.), Hafenstraße 8-21, Ruf: 25700, 25701, 26576

betreibt den

Hafen Halle (Saale)

Günstigster Umschlagsplatz für Mitteldeutschland Regelmäßiger Eilschiffverkehr nach allen See- und Binnenhäfen

Kleinbahnen im Gau Halle-Merseburg

sowie sie dem Einflusse des Herrn Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) unterstehen

Was muß der Verfrachter vom Expressgut im Wechselverkehr Reichsbahn/Kleinbahn wissen?

Ist Ihnen schon bekannt, daß Sie Ihre Waren und Pakete außerordentlich **billig, schnell und bequem**

als Expressgut mit der Eisenbahn überallhin befördern können? Eine durchgehende Abfertigung ist aber nicht nur nach Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn, sondern auch nach allen Bahnhöfen von Kleinbahnen möglich.

Die schnellste Verbindung nach jedem beliebigen Bahnhof in Deutschland zeigt Ihnen das Kursbuch / Sofort nach Auflieferung wird das Gut bei schonendster Behandlung mit dem nächsten und schnellsten Zuge dem Bestimmungsort zugeführt und dem Empfänger sofort zur Verfügung gestellt

Expressgut reist deshalb ebenso schnell oder noch schneller als Sie bei besonders reisten Frachtsätzen / Für frische Beeren, frisches Obst, frisches Gemüse aller Art und frische Speiseplättchen, was einheimischen Ursprungs sind, wird nur die halbe Fracht erhoben

Tag und Nacht (auch an Sonn- und Festtagen) nehmen die Abfertigungsstellen die Sendungen mit einer einfachen Expressgüterkarte nach allen deutschen Reichsbahnhöfen und Kleinbahnhöfen an

Höchste Sicherheit bietet Ihnen für Ihre Sendungen die weitgehende Haftung der Eisenbahn

Überzeugen Sie sich bitte von dieser günstigen Beförderungsart / Alle Dienststellen der Reichsbahn und alle Dienststellen folgender Kleinbahnen stehen Ihnen auf Wunsch mit weiteren Auskünften gern zur Verfügung

Prettin-Annaburger Kleinbahn
Delitzscher Kleinbahn
Kyffhäuser Kleinbahn
Kleinbahn Bergwitz-Kemberg
Kleinbahn Schilddau-Mockrehna

Kleinbahn Wallwitz-Wettin
Kleinbahn Bebitz-Alsleben
Kleinbahn Könnern-Rothenburg
Kleinbahn Burxdorf-Mühlberg

Fette Weiden durch Abwässer

Die Berieselung im Kreise Delitzsch - Selbst Unland wurde fruchtbar

Von Landrat Meister, Delitzsch

Wir sind im Erntemonat, der Bauer fährt hochbeladene Wagen in die Scheunen. Die Dreifurche brummt, alle Hände rühren sich auf dem Felde und auf dem Hofe, um die Nahrung für Mensch und Vieh für das kommende Jahr zu bergen und zu sichern. Und wenn der Wind über die Stoppeln geht und der Flug die Scholle geräuselt, fährt der Bauer den Dünger vom Hofe aufs Feld und bereitet es für die neue Saat. So ergänzen sich Acker und Viehstall. Was die Pflanze auf dem Acker hervorbringt, nützen Mensch und Vieh, und der Dünger, den der Viehstall abwirft, kommt auf den Acker und dient wiederum der Pflanze zum Aufbau. So ist es auf dem Lande. So war es in einfachsten Verhältnissen in den kleinen Städten mit Ackerbürgern. Das weite Bachsen der Städte unterbrach diesen Kreislauf. Zwar brachte der Bauer auch jetzt die Nahrungsmittel für Mensch und Vieh in die Stadt, aber das, was Mensch und Tier ausscheiden, kam nicht mehr auf den Acker, sondern wurde in Kanalisationen in die Flüsse geleitet. Der natürliche Kreislauf war unterbrochen.

Natürliche Nutzung

Mit ungeheuren Wassermengen speien die großen Städte all das, was die Pflanzen brauchen können, in die Flüsse aus und verdrängen das Wasser der Flüsse, schaden der Fischzucht. Die verschlammten Flüsse verdrängen Wasserpotenz und Sauerstoff und hindern, daß Mensch und Tier sie nutzen, wie die Natur in ihrem Kreislauf es will. Weiterher muß Trinkwasser herangeführt werden. Industrie und Gewerbe brauchen große Anlagen zur Wasserförderung und Reinigung. Was die Flüsse nicht hergeben, muß künstlich aus dem Grundwasser gewonnen werden.

Je dichter die Menschen zusammen wohnen, je mehr Werke überall entstehen, je mehr der Mensch die Schätze des Bodens zu nutzen versteht, desto größer wird das Uebel. Was die Dichter an unfernen viel behungenen Stromerpielen, ist nicht mehr, was es noch vor 100 Jahren war. Es gilt neu zu schaffen, was die Natur in ihrem Kreislauf will. Gerade in unserem Lebensdruckpuls Gau muß es gelingen, den Flüssen ihre natürliche Reinheit wieder zu geben und dem Acker wieder zuzuführen, was ihm entzogen wurde.

Das Beispiel von Delitzsch

Nicht künstliche Klärung mit großen Kosten, die Werte vernichtet, sondern natürliche Klärung muß das Ziel sein. Im kleinen wurde es begonnen am Lober, der die Abwässer aus der Kreisstadt Delitzsch und anderen Orten bis Bitterfeld führte. Je fester dort die Industrie wuchs, desto größer die Klagen über die Verschmutzungen durch den verunreinigten Lober. Weil die Kreisstadt Delitzsch die Kosten für eine moderne Kläranlage nicht tragen konnte, entschloß man sich, ihr Abwasser überhaupt nicht mehr in den Lober zu leiten, sondern der Landwirtschaft zuzuführen und es auf geeigneten Flächen auf die billige und zweckmäßigste Weise zu verrieseln. Eine kleine Genossenschaft, die zwischen der Stadt und den fortschrittlichen Bauern und Landwirten in Schenkenberg unter-

halb von Delitzsch gegründet wurde, nahm die gesamten Abwässer auf und bewirkte mit einem Schläge, daß der Lober wieder klar und sauber floß, daß die Klagen aus Bitterfeld aufhörten und daß auf Ländereien, die bis dahin nur kümmerliche Kartoffeln und Roggen-ernten trugen, ein üppiges Wachstum entstand. Grünland wechelt mit Rüben und Gemüsesäcken, auf denen heute über 40 verschiedene Kulturen gebaut werden.

Leipzig schließt sich an

Wie hier im kleinen, so lag das Problem im großen bei der Stadt Leipzig. Seit Jahrzehnten klagt man in der Elster- und Pequeape über die Verschmutzung dieser

flüsse nur auf kurze Strecken vor Fültnis zu bewahren. Das Beispiel von Delitzsch gab der Stadt Veranlassung, im großen eine ähnliche Lösung zu suchen, wie es im kleinen in Delitzsch geschehen war. 1931 wurden die Verhandlungen zur Lösung dieses Problems eingeleitet. Mehrere Projekte tauchten auf und wurden geprüft und erörtert, bis sich die Stadt entschloß, ein Projekt zu verfolgen, das zunächst die Hälfte ihrer Abwässer auf weiten Flächen des Kreises Delitzsch zur Verrieselung bringen sollte.

Der weite Raum zwischen Delitzsch, Eilenburg und Döben erschien am geeignetsten, weil er ein fast gleichmäßiges Gefälle von Süden nach Norden in der

maßgebender Beteiligung der Fraktion der SED die Arbeit geleistet wurde, dem Delitzscher Projekt die Zustimmung zu geben. Die Vorbereitungen zur Bildung einer großen Genossenschaft gingen bis in das Jahr 1933. Gleichzeitig wurde in dieser Zeit das Projekt soweit ausgearbeitet, daß die Genossenschaft auf Grund dieses Projektes gegründet werden konnte. Und als am 26. Mai 1933 die Gründungsversammlung im „Schützenhof“ in Delitzsch stattfand, zu der 1800 Bauern und Landwirte eingeladen waren, und an der wiederum weitgehende Männer der Partei neben den Vertretern der Regierung und der Landesbauernvereine teilnahmen, da stimmte die große Versammlung einstimmig der Bildung der Genossenschaft zu, in der Erkenntnis, daß einmal der Versuch gemacht werden mußte, im großen die Rückgewinnung der künftigen Abwässer für die Landwirtschaft zu verwirklichen.

Es war die Zeit unserer härtesten Arbeitslosigkeit, und das Projekt bot Arbeitsmöglichkeiten für Tausende und verpraß großen Nutzen für die Stadt Leipzig, für die Reinigung der Flüsse und für die Landwirtschaft. Letzten Endes war es eine Frage der Volkswirtschaft überhaupt. Denn wenn die Möglichkeit besteht, auch der Verunreinigung der Flüsse und der Verdrängung der Pflanzenstoffe des Abwässers damit die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern und zu sichern, so dürfte zur Entlastung unserer Nahrungsmittel auf diese Möglichkeit nicht verzichtet werden.

Riesenspumpen und -leitungen

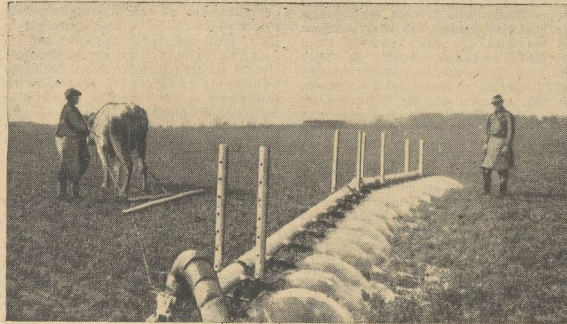
Um das Abwasser von Leipzig aus der Kanalisation in das Delitzscher Verwertungsgebiet zu leiten, bedurfte es einer Pumpen-erichtung, die hinsichtlich 4 1/2 Kilometer Radius meter ins Verwertungsgebiet fördern konnte. Die Delitzscher Erfahrungen hatten gezeigt, daß eine großmechanische Reinigung voll ausreicht, um dies zu erreichen, und daß es — entgegen allen bisherigen Annahmen — nicht nötig war, den Schlamm aus der Abwässer vorher abzuschleiden. Die riesigen Pumpen wirken wie ein großes Klärwerk und zerklüffern den Schlamm derart, daß er am Auslauf der Leitung nicht mehr in Erscheinung tritt.

Bis zu dem Verwertungsgebiet mußte das Wasser auf eine Entfernung von 13 1/2 Kilometer weiter geleitet und um 38 Meter hochgepumpt werden. Hierzu war eine Rohrleitung mit einem Durchmesser von 1,10 Meter erforderlich. Die Leitung zieht sich unterirdisch durch die nördlichen Vorstädte von Leipzig und steigt dann unter landwirtschaftlich genutzten Flächen bis zu zwei großen Abflüssen empor. Auf Spezialwagen mußten die schweren 18 Meter langen schweren Rohrstücke in das Gelände gefahren und in der Baugrube verankert werden.

Dieses gewaltige Werk wurde in einem halben Jahr verwirklicht und gab Hunderten von Volksgenossen Arbeit und Brot.

Das Grabennetz

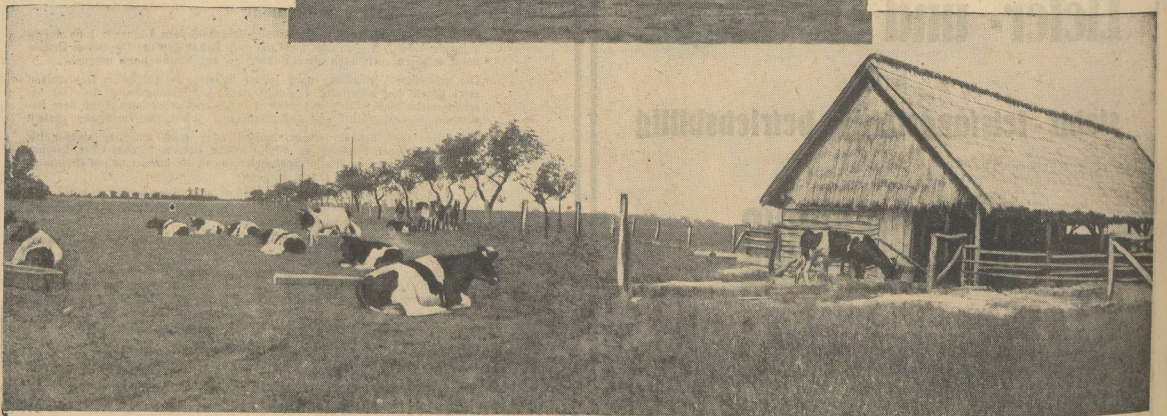
Anschließend war auch mit dem Bau des Grabennetzes begonnen worden. Vier große Hauptleitungen mußten das Wasser aufnehmen — nämlich bis zu 90 000 Kubikmeter — und so in die einzelnen Verrieselungsgebiete leiten, daß jede beteiligte Fläche unter Ausnutzung



Eine Teilanlage der Delitzscher Abwässerungsverwertung. Die Berieselung mit einem Röhrenverrieselungsgerät befindet sich im Gange (Aufnahmen (4): Stein)

Wasserläufe; bis weit in die Saale wirtschaften sie sich aus. Unzulänglich waren in Leipzig selbst die Verhältnisse der Stadtentwässerung. Fäkalwagen passierten die Messestadt, Hausgruben sollten verhindern, daß die wenig Wasser führenden Vorfluter allzusehr überlastet wurden. Je mehr die Stadt wuchs, desto unhaltbarer wurden die Zustände. Mit großem Kostenaufwand mußten riesige Mengen Chlor den Abwässern zugeführt werden, um

allgemeinen Richtung der vorhandenen Wasserfluter aufzuwickeln. Und so trat das Kreisbauamt in Delitzsch mit den Gemeinden in diesem Räume in Verbindung. Immer weiter setzte sich die Erkenntnis durch, daß es sich lohnen müßte, den in Delitzsch und Schenkenberg begonnenen Weg auch hier zu gehen. Es war im Jahre 1932, also noch vor der Machtergreifung und unter der Herrschaft der Stadtparlamente, als in Leipzig unter



Unsere Bilder zeigen die fetten Weiden im Kreise Delitzsch, wie sie durch die Delitzscher Abwässerungsverwertung erzielt werden. Im Hintergrund der Schafherde eine Beregnungsanlage



Silberstreif am Horizont:

Wie wird das Wetter im Herbst?

Sind die Sonnenflecke an dem schlechten Sommer schuld?

Der Sommer 1936 ist ein ausgeprägter Regenommer gewesen und stand in seinem Wetterverlauf im schärfsten Gegensatz zu den Sommern der letzten Jahre...

Die meteorologische Wissenschaft ist noch zu jung und mit den veränderten atmosphärischen Verhältnissen im Erdraum zu wenig vertraut...

gleich im Aufbeginn schon Ausfälle, indem in dieser Hinsicht die Zunahme der Geste nicht in dem Maße erfolgte, wie sie für gewöhnlich zu erwarten ist...

Wie gewöhnlich in Regenommern, war der Aufenthalt im Innern des Landes angenehmer als an der See...

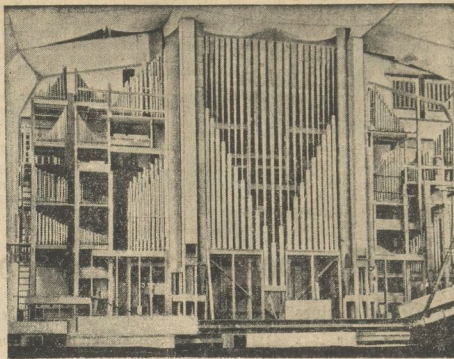
Ganz allgemein stellte man allerdings dem Sommer 1936 keine günstigen Wetterbedingungen entgegen...

„Ständige Tendenz zu Regen...“

Das charakteristische Merkmal der Sommererregung dieses Jahres war die dauernde Neigung zu Regen...

An der See: Windstärke 9

Entsprechend diesen Erscheinungen haben die Seebäder im Durchschnitt die meisten Ausfälle zu verzeichnen...



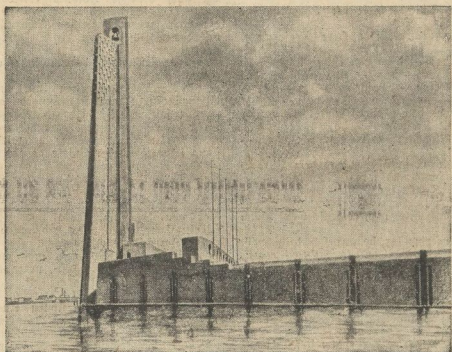
Die größte Orgel Europas mit über 16000 Pfeifen ist, wie wir berichteten, in der Nürnberger Kongreßhalle aufgestellt worden...

licht nicht mehr als 200 Meter über dem Meeresspiegel lagen. Hier kam es zu manchem sonnigen Tag...

Infolge des ozeanischen Charakters unseres deutschen Klimas ist unser Sommerwetter durchaus nicht günstig beschaffen...

Hoffnung für September

Erfreulicherweise läßt auch der unbehängte Sommer noch eine Hoffnung frei, nämlich die, daß der Spätsommer besonders schöne Tage bringt...



In Wesermünde wird demnächst der Grundstein zu diesem Ehrenmal für die 2300 Seelente gelegt, die im Dienste der deutschen Hochseefischer ihr Leben ließen...

SCHWARZFAHRT ins Glück

Roman von Hugo Maria Kitz



22. Fortsetzung. Er wachte, plötzlich zu erwachen aus einem tiefen Traum: nichts war wahr, alles nur geahnt...

Langsam und geräuschlos hob er sich in Radis Zimmer und tastete nach dem Lichtschalter...

dem Stuhl, hieß die Hände auf den Knien und blinzelte hart auf den Boden...

Rudi nickte auf Hannes Schritte hinab und erwartete eine Antwort, aber es kam keine...

Rudi nickte auf Hannes Schritte hinab und erwartete eine Antwort, aber es kam keine...

Rudi nickte auf Hannes Schritte hinab und erwartete eine Antwort, aber es kam keine...

Er nickte, wie kein Mensch, und er schaute sich um...

Hanne antwortete nicht sofort, er zog einen Stuhl heran und setzte sich in einiger Entfernung...

„So“, sagte er. Seine Stimme war kalt, scharf, voller Verachtung: „Und was nun?“

Hanne hob nur den Kopf. „Was? Sie ist mit Silvestre ausgefahren?“

wiederholt heulende Anfälle für Weiserbese-
zung durchgreifender Form bestanden.

Die vielfach bestehende Befürchtung, daß in
der vorgerückten sommerlichen Jahreszeit die
Lufttemperatur zu gering ist, um noch einen Kur-
aufenthalt auf dem Lande oder an der See zu
bestimmen, ist unangebracht. Entsprechend
der Lage, daß die niedrigste mit der höchsten
Temperatur des Jahres dem entsprechenden
Sommermonat immerhin 4 bis 6 Wochen nach-
hinkt, hält sich in der zweiten Hälfte des
Jahres und im September noch eine durchaus
angenehme Lufttemperatur, deren Durchschnitts-
werte allmählich von 17 Grad auf 15 Grad
zurückgehen. In manchen Jahren bringt sogar
der September noch sogenannte Tropentage,
d. h. Mittagstemperaturen von 23 Grad
Celsius. Sommertage, also Höchsttemperaturen

von 25 Grad im Schatten und mehr, sind für
September noch ganz selbstverständlich. Die
einigen Abweichungen des Spätsommers
gegenüber den Durchschnittswerten des Som-
mers sind lediglich die längeren Nächte und die
besonders Morgenstunden. Bezüglich der
Wetterlage ist dagegen der Spätsommer
wesentlich beständiger als jede andere Jahres-
zeit.

Insgesamt ergibt sich für die Ferienreise
im Spätsommer eine durchaus günstige Durch-
schnittsform, und wer in seinen Ferien gern
wandern will und täglich längere Spazier-
gänge beschließt, kann sich keine geeignete
Zeit suchen als Septemberwochen, wo auch
mittags die Temperaturen von jeder unange-
nehmen Hitze freibleiben, die in den Haupt-
sommermonaten gewöhnlich unerträglich ist.
W. L.

Was der Paddler im Schilf erlebt

Von Paul Eipper

Stille und geräuschlos zieht das Paddelboot
seine Bahn. Wer es nicht gerade zum Ziel
haben; dafür bieten sich ihm immerzu neue
Wunderlichkeiten der schönsten Naturgenüsse. Im
Bereichen findet der paddelnde Tierfreund
den innigen Anblick an die belebte Welt des
Waldes, der Vögel, der Insekten, des grünen
Schilfparadieses.

Die Blätter fliegen mit verblüffenden Jid-
zadigkeiten durch die Luft, gleiten geturt auf
den Spiegelgläsern, schmeppen ihre Beute im Vor-
übergehen. Es gibt zerlich keine Käbeln
mit ganz dünnen Nadeln, die sich wie kleine
schwarze, zinnberorte. Alle haben sie glän-
zende, durchsichtige Flügel, auch die schwärzen,
dickflügeligen Käbeln, deren jeder Leib
blauweiß gefleckt ist, zuweilen smaragd-
grün glänzt.

Emeragdgün! Dort auf dem Schilfzweige
sitzt ein Amsel, imaragdgrün mit glühender
Geldspitze. Sätze der munteren Vögel
auf gelbem oder braunem Grund, würde keine
Hausfauze ganz anders sein; er ist ein fast
ebenso guter Verwandlungsflieger wie das
Chamaeleon.

Solche Beobachtungen kann der Paddler
immerzu anstellen, während er sich in die fried-
lichen Sonnenlichter der Dämmerung
gibt, weil die Wasserflöhe ihr viel-
stimmiges Abendkonzert beginnen; es ist sehr
wonderlich, denn neben dem Distant klingen
auch sehr gewöhnliche Vögel.

Salamanber im Sumpf, zerliche Fische
dicht neben dem treibenden Kanu; welche
Ausblickungen! Und gepöbel, wenige Bei-
spiele nur; die Wirklichkeit ist viel reicher und
blühender. Der Mensch fühlt, daß er nicht
allein lebt auf dieser Erde, sondern daß in
Luft und Strauch, im Wasser, auf den Blumen,
im Sumpf und überall auch andere Ge-
schöpfe sich des Lebens freuen, ihre großen
und kleinen Sorgen erleben und ihre „Schick-
sel“.

Stille und geräuschlos zieht das Paddelboot
seine Bahn. Wer es nicht gerade zum Ziel
haben; dafür bieten sich ihm immerzu neue
Wunderlichkeiten der schönsten Naturgenüsse. Im
Bereichen findet der paddelnde Tierfreund
den innigen Anblick an die belebte Welt des
Waldes, der Vögel, der Insekten, des grünen
Schilfparadieses.

Die Blätter fliegen mit verblüffenden Jid-
zadigkeiten durch die Luft, gleiten geturt auf
den Spiegelgläsern, schmeppen ihre Beute im Vor-
übergehen. Es gibt zerlich keine Käbeln
mit ganz dünnen Nadeln, die sich wie kleine
schwarze, zinnberorte. Alle haben sie glän-
zende, durchsichtige Flügel, auch die schwärzen,
dickflügeligen Käbeln, deren jeder Leib
blauweiß gefleckt ist, zuweilen smaragd-
grün glänzt.

Emeragdgün! Dort auf dem Schilfzweige
sitzt ein Amsel, imaragdgrün mit glühender
Geldspitze. Sätze der munteren Vögel
auf gelbem oder braunem Grund, würde keine
Hausfauze ganz anders sein; er ist ein fast
ebenso guter Verwandlungsflieger wie das
Chamaeleon.

Solche Beobachtungen kann der Paddler
immerzu anstellen, während er sich in die fried-
lichen Sonnenlichter der Dämmerung
gibt, weil die Wasserflöhe ihr viel-
stimmiges Abendkonzert beginnen; es ist sehr
wonderlich, denn neben dem Distant klingen
auch sehr gewöhnliche Vögel.

Salamanber im Sumpf, zerliche Fische
dicht neben dem treibenden Kanu; welche
Ausblickungen! Und gepöbel, wenige Bei-
spiele nur; die Wirklichkeit ist viel reicher und
blühender. Der Mensch fühlt, daß er nicht
allein lebt auf dieser Erde, sondern daß in
Luft und Strauch, im Wasser, auf den Blumen,
im Sumpf und überall auch andere Ge-
schöpfe sich des Lebens freuen, ihre großen
und kleinen Sorgen erleben und ihre „Schick-
sel“.

Das Echo von Schnörkelsdorf

Die Geschichte eines Reinfalls / Von Paul Eugen Kiedel

Es war vor einigen Jahren.
Der Huber Michael war zum Bürgermeister
von Schnörkelsdorf gewählt.
Und wie er sich drückte.
„Ich werde's euch schon zeigen, wie man's
macht, daß unter Dorf beliebt wird! Mir
werden ein Anziehungspunkt sonderbarlich,
eine ganz bestimmte Sommerfrische, daß die
Freunden nur zu hergelauhen kommen. Mir
werden etwas bekommen, um das aus andre
Sommerfrische beneiden, nämlich ein
Echo!“ sagte er in der Gemeindeversammlung.
„Ein Echo“ erboten die Gemeindeväter.
„Jawohl, ein Echo! Und zwar hinten in
der Schnörkelsdorfer Schlucht! Ich sag jetzt
nichts weiteres, aber morgen schon können wir
alle das Echo hören. Das gibt eine Senation!“

So ging die Sache aus. In Schnörkels-
dorf für diesen Tag auseinander.
Als der Huber Michael nach Hause kam rief
er seinen ersten Knaben.
„Schorsch, du mußt ein Echo machen!“
„Wie — was, Burqamasta? Ein — ein —
Echolo — wie — was?“

„Ein Ech — das heißt Wiederhall! Wenn
man zum Beispiel hinten in der Schnörkels-
dorfer Schlucht hineintrifft, so mußst du das
gleiche nachrufen! Verstehen?“
„Freilich, Burqamasta!“
„Also, du verstellst dich morgen um zwei
Uhr in dieser Höhle, um drei Uhr komme ich
und der Gemeindevater und du rufst alles alles
nach, was hineingelacht wird. Wenn ich also
dahinteh, „hu — hu — hu!“ hineintrifft, dann —?“
„Du sprichst i auch hu — hu — hu!“
„Gut ist! Du hast mich verstanden! Und
wenn du meine Pflicht zu meiner Zufriedenheit
ausfüllst, bekommst du morgen zwei Maß Bier
von mir! Doch mich verstanden?“

„Freilich, Burqamasta!“
„An dem Tag waren um drei Uhr nach-
mittags der Bürgermeister, mit dem Ge-
meindevater in der Schnörkelsdorfer Schlucht ver-
samelt.
Zuerst rief der Bürgermeister in die Schlucht:
„Hu — hu — hu!“
Und herrlich kam das Echo zurück: „Hu —
hu — hu!“

Da iperrten die Gemeindeväter vor Staunen
den Mund auf.
Dann durfte jeder etwas in die Schlucht
rufen.
„Hu — hu — hu!“
„Hu — hu — hu!“
„Hu — hu — hu!“
Und jedesmal kam prompt das Echo zurück.
Nun zogen der Bürgermeister und die Ge-
meindeväter wieder zurück ins Dorf und im
„Goldenen Stern“ wurde das freudige Ereignis
ausgiebig besprochen. Man vereinbarte, für das

Echo von Schnörkelsdorf große Propaganda zu
machen.
Nicht lange dauerte es, da hing in allen
Bahnhöfen eine Tafel:
„Beachtet Schnörkelsdorf und die Schnörkels-
dorfer Schlucht, Schönles Echo der Welt!“
Und viele Sommerfrischer und Touristen
kamen.

Da wurde eines Tages beim Bürgermeister
angefragt, der Herr Regierungspräsident käme
in einer Stunde in Schnörkelsdorf an, um das
berühmte Echo zu hören.
Der Huber Michael sprach wie ein Wiesel in
den Stuhl:
„Schorsch, sofort in die Schlucht! Echo
machen!“

Und wie ein Olympialäufer jagte Schorsch
nach einer Stunde kam der Herr Regie-
rungspräsident im Auto an. Ein Herr war
noch dabei.
Der Bürgermeister und dem gelangten Ge-
meindevater wurden die beiden hohen Gäste zum
Echo geführt.

Viele Sommerfrischer und Dorfbesucher
folgten.
Vor der Schlucht hielt der Bürgermeister eine
Ansprache:
„Hoch — hochgerechtere Herr Regierung-
spräsident!“
„Das — das — Echo von Schnörkelsdorf ist
berühmt! Das — das — was noch nie dal
das Echo ist eine — Senation! Der — der —
das — das — er lebe hoch — hoch — hoch!“
Das „Hoch — hoch — hoch!“ schrie er mit ganzer
Lunge in die Schlucht.

Und herrlich kam das Echo zurück: „Hoch —
hoch — hoch!“
Der Regierungspräsident gab dem Bürger-
meister die Hand und meinte lächelnd:
„Nun dan! Für Ihre warmen Be-
grüßungsworte! Herrliches Echo! Wirklich!
Nun Sie doch bitte noch etwas! Ganz gleich
was!“

Der Bürgermeister befuhr sich bißlichnehm.
„Hu — hu — hu — hu — hu!“ kommt ihm zu all-
täglich, zu unbedenklich vor, doch er muß hoch
wieder etwas rufen, was der Schorsch gut ver-
stehen und richtig nachrufen kann.
Halt! Da fällt ihm etwas ein! Das wird
der Schorsch ganz gewiß verstehen und nach-
rufen können.
Und der Bürgermeister riefet sich hoch auf
und ruft mit machtvoller, gewaltiger Stimme
in die Schlucht:
„Was? — a — Was — Was?“
Und ebenso gewaltig kommt das Echo zurück:
„Seit diesem Tage hörte man nichts mehr
vom Echo von Schnörkelsdorf.“

leicht könnte man es so drehen, daß der Wagen
nur mit perfänklich amerttraut war. Schließlich
kam sie Herr Silberrath Dich garnisch. Er hat
den Wagen aus nicht der Firma, sondern nur
mit übergeben, die Firma hat also eigentlich
nichts damit zu tun.“
Rudi streckte die Hände in die Taschen seines
Schlafanzuges und begann wieder mit nach-
denklich gerunzelter Stirn auf und nieder zu
gehen.

Nach einer kleinen Weile fragte Hannes:
„Was meinst Du denn zu meinem Vorschlagn?“
„Anfimm“, sagte Rudi barisch.
„Es ist das einzige, was ich noch tun kann.“
Rudi schüttelte nur mürrisch den Kopf.
Dann blies er plötzlich vor Hannes stehen und
blühte ihm ins Gesicht.

„Und Erich?“ fragte er.
„Erich?“ wiederholte Hannes betreten, „was
hat das denn damit zu tun?“
„Erich!“
„Werkst ich nicht“, sagte Hannes absehl-
jend.

„Ich meine“, Rudis Blick glitt an Hannes
Gesicht vorbei ins Zimmer, „Du wollest doch
eigentlich im Januar heiraten, wenn ich nicht
irre?“
Hannes schüttelte den Kopf. „Es ist doch
aus, Rudi.“
„Warum? Weil ich gelagt habe, Es ist mit
Herrn Silberrath ausgefahren?“
„Nein, nicht darum.“
„Du glaubst es wohl nicht?“ fragte Rudi
böspöttlich.

„Doch, ich glaube es. Ich glaube jetzt alles,
Rudi, was Du gelagt hast. Ich habe mich nun
selbst daran überzeugt, daß ich ein Idiot war.“
„Wie kam denn das?“
Hannes zögerte ein wenig; „Das — gehört
ja nicht hierher.“
„Quatsch“, rief Rudi plötzlich aufheräumt
und zog einen Stuhl heran, „komm her.“
Rudi setzte sich hin und erzählte! Das muß ich
doch wissen! Erzahl' ganz genau, was los war!“
Hannes blühte ihm erkant an, und als Rudi
mit einem H-inen Vögelchen einladend auf den
Stuhl zeigte, setzte er sich, ein wenig unbehilf
in Rudis Zügen forschend, verwirrt.

Auf gut Deutsch

„Gesundheit, Herr Kapitänleutnant!“

Vor rund 40 Jahren brachen im Bismarck-
Archipel einzelne Eingeborenen-Aufstände aus.
Die meisten dieser Aufstände waren, wie wir heute
wissen, durch einige Kanonenboote entstanden,
die nach mehreren kleinen Scharmücheln mit
aufreißerischen Negern die Ordnung wieder-
herstellten.

Einige Monate danach fuhr eines der
Kanonenboote nach einer Umzeit der Bismarck-
Archipels gelegenen Inseln, mit deren
Einwohnern Handelsbeziehungen angeknüpft
werden sollten. Der Eingeborenenname der
Insel war ein „König“ regierte, den
man sehr in Verdacht hatte, ihm seinen Auf-
stand seine Hand im Spiele gehabt zu haben.

Am einen trübenden Tag ging das
Kanonenboot in einer Bucht der Insel vor
Anker. Der Kommandant, seine Offiziere und
einige Kanoniere gingen an Land und wurden
hier von dem Inselkönig und seinem Hof
feierlich empfangen. Der Kommandant hatte
einem Dolmetscher mitgebracht. Ehe es jedoch
zu näheren Verhandlungen kam, wurden die
Besucher durch ein großes, prachtvoll ausge-
stattete Fest des Königs geführt.

Der schwarze Herrscher empfing seine Be-
sucher höflich und hielt ihnen eine längere
Ansprache in seiner Sprache, die niemand ver-
stand. Hierauf erhob sich der Kommandant
und hielt eine deutsche Rede. Und da in
dieser Rede kein Eingeborener Deutsch ver-
stand, machte der Kommandant seinem Herzen
Luft und sagte:

„Du verdammter Neger, das ist eine Wille ich
Dir gleich zeigen, damit Du es dir merkt!
Wenn Du und Deine Leute noch ein einziges
Mal auf unseren Inseln künftern und hegen,
so

Er begann zu erzählen, nämlich fessend
und möglich unverständlich, aber als er
er Rudi aufmerksam und aufmerksamen
Gesicht vor sich hatte, verwarf er nichts mehr
und sprach sich alles von der Seele. Während
des Erzählens fesselte ihm verschiedene Dinge
das Herz, in das er nun leuchtend zu denken
die plötzliche Fassung von Rudi's Worten bei
ihrem Schmelzer — der Telefonanruf — ihr
eigenartiges Interesse für die Familienange-
legenheiten des Herrn Silberrath — aber das
alles lag weit zurück, wie in einer fernen Be-
gannzeit.

„Und die Fische auf die Bettante schlang
die arme um die Knie und hörte zu.“
„Wie hatte er Erde gesprochen hatte, nicht
Rudi betrieblig.“
„Genauso so habe ich mit das immer vor-
her“, sagte er. „In dem Augenblick, wo nur
das einzige, die ich kauft, hat sie ab. Es wäre
aber jenseits das was ich gewohnt. Das Mittel
will hoch hinaus, die heizt sein Schiffer.“
Das ist klar wie Tintenfisch.

Hannes schüttelte nachdenklich und ungläubig
den Kopf. „Wirklich“, sagte er, „wie kann ich
in so einem verdammten Land, seit kommt es
mir vor, als wären Jahre inzwischen ver-
gangen. Als wäre ich damals ein fischer-
fähiger alterner Negel gewesen. So etwas
kann ich nicht glauben.“

Er legte die Ellenbogen auf die Knie und
stützte den Kopf in die Hände. „So weit kann
ein verdammter Mann sich verlieren. — um
Geld zu werden. Ein lächerlicher Narr mit
Schmerzkrampfen.“
„Das kann jedem passieren“, sagte Rudi,
„wenn es Hannes will zu machen, jedem Mann,
vielleicht wäre es mir auch nicht anders er-
gangen, nur kann es nicht sein. Man hat
immer leicht reden — als Maßnahmen zu
nehmen.“
Er fand auf, holte Zigaretten und gab
Hannes Feuer. Alles war mit einemmal genau
so, wie früher, man brauchte gar nicht viel
zu denken, wie früher, man brauchte gar nicht viel
Verlegenheit, die sie hinter Gleichmut verdeckte.
Sie saßen jetzt, nachdem sie sich von der gegen-
seitigen Friedfertigkeit überzeugt hatten,
genau so, als wäre gar nichts besonderes zwis-
chen ihnen gewesen, sie traten jetzt in die

alten Zustände und gingen wie selbstverständ-
lich nebeneinander. Sie hatten beide eine
Ehre vor großen Worten und vermindert sie.
Es lag ihnen aber auch gar nicht an großen
Worten; denn sie standen unter dem Druck
einer Katastrophe.

„Du hast mich dabei, daß er alle Schuld auf
sich zu nehmen würde, um wenigstens Rudi,
so gut es ging, seine Existenz zu erhalten.“
„Aber davon wollte Rudi nichts wissen.“
„Das hat ja keinen Zweck, Hannes“, sagte er
wiederholend, „wir werden uns in
Machenschaften, und es kann höchstens nur noch
schlimmer werden. Wir sind nur mal Kom-
pagnons und wir müssen wir gemeinsam die
Suppe auslöffeln. Wir müssen jetzt ein Herz
fassen; wir müssen uns einen Plan zurecht
legen.“

„Und zwar?“ fragte Hannes zweifelnd.
„Du kannst es drehen und wenden, wie Du
willst, es kommt nichts dabei heraus.“
„Wir müssen zuerst verstehen, Herr
Silberrath, von einer Strategie abzuhalten, das
ist das Wichtigste. Praktisch hat er
das nichts davon, ob wir nun im Geängnis sitzen
oder nicht, damit hat er keinen Wagen doch
nicht wider.“

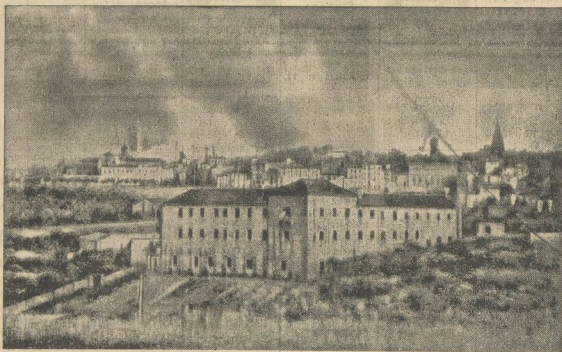
„Wirklich“, sagte er, „du er mich nicht
angelst. Aber was meinst du? Was können wir
ihm bieten?“
Rudi lachte kurz auf. „Wir können ihm
eine Scheibe Bier, einen kleinen Satz
Kaffee, und ein herrliche Scherz-
maschine, unvernünftiges Portiergeschloß —
er braucht auch und schweben verdröben.“
Dann fuhr er auf: „Wir können ihm
nichts bieten. Wir kann uns untere
wegnehmen und uns zwingen, zu untere
liquidieren. Aber was kommt dabei heraus?“
„Wieso, höchstens hinführender Narr, das ist
aber schon das Beste. Und dann?“
„Das ist das letzte Wackelsteinchen, wenn
überhaupt jemals etwas zurückzuführen.“
„Wieso, althöflich — den mal, man
teufelnd Narr abstützten! Das werden wir
bis an unser Lebensende nicht los, da sollten
wir uns selber dran.“ (Fortsetzung folgt.)

Bilder vom Tage



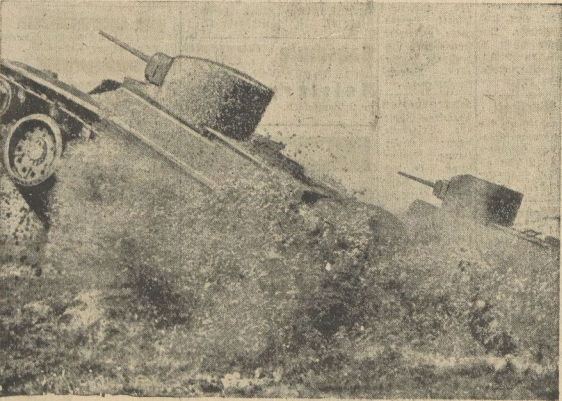
in der Reihe der Ausschreitungen in Spanien gegen alles, was an das Christentum erinnert, ist jetzt auch die berühmte Christusstatue auf dem Cerr de Los Angeles in Madrid durch Angehörige der roten Miliz zerstört worden. Rote Miliz-Soldaten schossen mit ihren Gewehren auf die Statue (oben), bis nur noch Trümmer am Fuße des Denkmals von dem weltberühmten Standbild zeugten (unten).

Kunzt.: Associated Press (A.)



Blick auf Toledo mit dem brennenden Alcazar, in dem sich schon seit Wochen nationale spanische Truppen und Einwohner von Toledo, gegen eine rote Uebermacht verteidigen.

Kunzt.: Preff-Bild-Zentrale (A.)



Ein Bild von den Übungen einer Tankabteilung der Roten Armee. Neben den walenden und schwimmenden verfügt die russische Tankwaffe auch über springende Tanks.

Kunzt.: Preffpost (A.)

Wiedersehen mit Nürnberg

Gang durch stille Straßen - Noch fast zwei Wochen...
Wieder im Bann der einzigartigen Stadt

Eine lange Fahrt — fast zu lange für jemand, der sich auf etwas freut. Schon donnerst der Zug durchs fränkische Land. Da geht es vorbei an Erlangen bald ist Püritz erreicht... Minuten nur noch... Eine große, dunkle Halle — ein leichtes Zittern und Schütteln durchdringt den Zug... „Nürnberg“ ruft jemand ganz ernstlich über den Bahnhof. Das Gepäck greifen und raus.

Nürnberg!
Was umschließt dieser Name nicht alles für den Nationalsozialisten? Hier liegt, wiewohl in leisem Klang an Freude und Hoffen, Stolz und Begeisterung. Erinnerungen flürzen in unzähligen Bildern auf einen ein, wenn man den ersten Schritt in diese Stadt der Reichsparteitage tut.

Heute aber ist sie so anders, diese heilige Stadt. Kein Brausen, keine Kommandos, fallen über den Bahnhofsvorplatz, keine

Marchmusik erfüllt die Luft — nur das leise Kreischen der Straßenbahnen und gleichmäßiger Stadtkampanen löst ans Ohr. Wo sind die Fahnen und Standarten, wo ist die große weiße Holtribüne, wo der hohe Strohmännchen gang? Noch sind es ja fast zwei Wochen bis zum 8. September...

Man erkennt die Stadt zuerst fast nicht wieder, weil ihr Gruß heute so anders, so lauthell, so hell ist. Für einen Nationalsozialisten, der an mehreren Parteitageen hier im Branden der Massen und des Jubels über Appell- und Kopfeinstreifer marschierte, gehört zum Begriff der Stadt Nürnberg der Marsch der braunen Kolonnen, geschrien von allen Häusern, Gärten, Triumphbögen, gehört das unerschütterliche Bild der Rot und Grün getauchten Galen, gehört diese einparteiige Stimmung der allumfassenden Kameradschaft — die Stimmung Reichsparteitage.

Das Nürnberg unserer Parteitage

Mich trieb es in die Stadt, wo die Türme und Giebel wie alte Bekannte heruntergrüßen, hin zu jener Straße, die man all die Jahre entlang marschierte, mit dem einen Führer vor sich zu defilieren. Nicht alle Straßen sind es mehr, es ging zu oft — ich bin planlos um die Gassen.

Hier muß es aber gemeldet sein, wo jene kleinen Stadtkirchen die Fensterlein schmücken. Da, das ist doch jene Gasse, wo uns verehrten Marschierenden schon zweimal laufende blonde Mädchen und Mädchen zuwinkten... hier wieder ist die Straße mit den Kerkerfenstern, die von oben bis unten mit kleinen Gittern bedeckt waren. Hier wieder standen wir, standen, standen und ließen uns das gereichte Zitronenwasser schmecken.

Eine Gasse — noch eine und dann stehen ich, erfüllt von Erinnerungen, auf der Pleißerbrücke, die sich im frühen Morgen über die Pleiß fließt. Rechts die Mäuermauer, dahinter das Spital, und unter mir das gelbe, trübe Wasser. Hier auf der Brücke sah man beim großen Marsch noch einmal seinen Platz, prüft nochmal die Uniform, richtet sich aus, blickt in seinen Hut... da vor uns, über den marschierenden Mann, taucht die Burg auf, und dann ist Deutschlands schönster Markt erreicht.

Erinnerst du dich noch des Jubels, weißt du noch, wie der Führer freundlich lächelnd grüßte und gerade dir ins Auge sah? Da, da war alles vergessen an Müde und Enttäuschung, an Strapazen des langen Marsches. Ein Leuchten ging dir über das Gesicht, Stolz erfüllte dich — du darfst einer von den Tausenden des Reichstages sein, die dem Führer in die Augen schauen...

Monate liegen demüthigen. Noch stehen auf dem Adolf-Hitler-Platz die Parteifrauen unter riesigen Felten und halten Obst und Gemüse teil, am „Schönen Brunnen“ spielen Kinder, und die Frauenzüge läßt ihr Schwert erklingen; mir lobt, sie mit die Engländer begrüßen, die gerade den heißen Wagen vor mir entleeren. Der Olympiawimpel zielt die Autos — sie den Ausländer von den Olympischen Spiele werden ihre Schwärze bis in die alte Reichstadt, sie werden in ihrer Ausweisung auch den Reichsparteitag 1936 mit besonderer Kraft erfüllen.

In jedem Jahr zeigt sich Nürnberg uns anders, in jedem Jahr feiert man aber wieder ein Fest. Zwar ist dieses herrliche Meisterwerk mittelalterlicher Städtebau-

kunst kaum noch so schön, aber immer wieder findet man neue Bauwerke, die von alten Lieberleuten zum neu sich Nürnberg die große Bedeutung herstellen. Mit die schönen Partizierhäuser im Zentrum der Stadt entleerte man ihres wühlmännischen Behanges, auf daß die wirklich edle Kunst zu den Menschen der Zukunft sprechen möge — und Nürnberg hat uns in unzähligen Jahren sagen von deutschem Geist und deutschem Können.

1927 — 1929 — 1933 — 1934 — 1935 — 1936 sind Jahreszahlen, die mit der Geschichte des Reichsparteitages verbunden sind, und die den Schicksal der Nation mit Nürnberg und dem Völkergemeinschaft verbunden sind als Wegweiser zu einer neuen Zukunft. In jedem Jahr fahren nun Hunderttausende von deutschem Volk zum Reichsparteitag, auf daß sie erfahren, mit neuem Mut, neuer Kraft und Zuversicht nach den Tagen der Wismarische und Kongresse ihre Arbeit im großen Alltag aufnehmen können.

Nürnberg, in dem Göttern und Heuten vereint sind, wird einer Schmach und demütigung der Nation und deutscher Stärke und deutschen Glaubens, ist einfach nicht mehr zu trennen von der Idee Adolf Hitlers. Eine Stadt wurde zu einem lebenden Teil der Nation, Nationalsozialismus und soll kommenden Generationen einmal das sein, was Bismarck für Preußen war.

Jucht, Härte, Gehorsam, Pflicht, Opfer, Treue, Wille zur Tat und Glaube an den Sieg sind das Geheimnis preußischen Aufstieges gewesen.

Jucht, Härte, Gehorsam, Pflicht, Opfer, Treue, Wille zur Tat und Glaube an den Sieg wurden von Adolf Hitler den jungen Formationen innerlich als unerwählter Geheiß des Denkens und Handelns.

Nürnberg kommt die nationalsozialistische Schwurgerichtshof in der Führer und Treue, Pflicht und Form, Pflicht und Treue, Wille zu einer unerschütterlichen Einheit verbunden sind, zusammen, sich Rechenschaft zu geben über das alte Jahr und dem Führer neue Kräfte für die kommenden Monate entgegenzunehmen.

So werden wir Nationalsozialisten auch im Jahr der Olympischen Spiele hinter unterliegenden Namen und Standarten der deutschen Revolution zum Reichsparteitag nach Nürnberg marschieren, wie immer zum Einzug bereit, im Herzen des Reichstages.

Wer auf die nationalsozialistische Fahne schmäht, weiß, daß er nur noch Deutschland gehört.

Gert Sachs.

Achtung, Nürnbergfahrer!

Verkehrsbeschränkungen während des Reichsparteitages

Nürnberg, 27. August. Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936 gibt folgende Anordnung der Polizeidirektion Nürnberg-Zürich bekannt:

Der zu erwartende Reiseverkehr während des Reichsparteitages 1936 macht Verkehrsbeschränkungen für das Stadtgebiet von Nürnberg unbeding notwendig.

Sperrezeit, Sperrgebiet

Die Verkehrsperre dauert vom Mittwoch, dem 9. 9. 1936, bis Dienstag, dem 15. 9. 1936, 2 Uhr. Das Sperrgebiet umfaßt den größten Teil der Stadt Nürnberg. Es ist umgeben im Westen durch den Ludwigskanal und die Ringbahn, im Norden durch die Ringbahn, im Osten durch die Krommen-Teutoburger-Bismarckstraße und die Ringbahn, im Süden durch die Ringbahn und den Hauptbahnhof. Während der Sperrzeit darf kein Fahrzeug in das Sperrgebiet einfahren oder im Sperrgebiet verkehren. Der Fernverkehr wird ungeleitet. An den Einreisungen von Nürnberg sind Partylöcher eingerichtet, wohin alle Fahrzeuge verfahren werden.

Ausnahmen von der Sperrzeit

Täglich von 22 bis 10 Uhr dürfen Transporte aller Art mit Kraftfahrzeugen, Fuß-

wagen und Handwagen ohne besonderen Ausweis durchgeführt werden. Der Personenverkehr mit Kraftwagen ohne Ausweis ist tagsüber von 24-8 Uhr gestattet. Während dieser Zeit ist Fahrzeugen, die das polizeiliche Kennzeichen HN... tragen, auch die Einfahrt in das Stadtgebiet gestattet.

Am übrigen dürfen im Sperrgebiet nur solche Fahrzeuge verkehren, die besondere Genehmigungen besitzen. Die Fahrzeugbesitzer werden nur in beschränkter Zahl und nur von der Organisationsleitung des Reichsparteitages ausgesandt.

Radfahrverkehr

Der Radfahrverkehr zwischen Wohnung und Arbeitsstätte ist gestattet. Die Radfahrer müssen jedoch einen besonderen Durchfahrtsausweis besitzen. Der Zeitpunkt der Abgabe dieser Ausweise wird nach Mitteilung Radfahrer dürfen auch mit Ausweis die Altstadt, die Ringstraßen einschließlich der am Ring gelegenen Plätze und das Stadtgebiet nicht befahren. Nur solche Radfahrer, die eine besondere Genehmigung besitzen, dürfen auch nur in der Zeit von 22-10 Uhr, die Altstadt befahren. Sie dürfen aber die Ringstraßen nicht befahren, sondern nur über Kreuzungen.



Mitteldeutsche National-Zeitung

Neue Sonderbeilage
Zum Elbe-Schiffahrtstag 1936

Ausgabe Halle

Großangriff in Nordspanien

Sturm der Nationalisten auf Irun und San Sebastian - Ziel ist die Sperrung der französischen Grenze für rote Waffentransporte - Flucht des Präsidenten Azana?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Hendaia, 27. August. Die nationalitischen Truppen des Generals Mola haben am Mittwoch mit dem Großangriff auf die verzeifelt von den Notas verteidigten Städte Irun und San Sebastian an der Nordküste begonnen. Dieser Ansturm der Nationalisten wird von starken Artillerie- und Fliegerkräften sowie Tanks unterstützt. Man will endgültig mit der Eroberung dieser beiden schwer umkämpften Städte die spanisch-französische Grenze in die Hand bekommen, um weitere Waffentransporte für die Notas aus Frankreich zu unterbinden. Erst dann dürfte mit dem eigentlichen Sturm auf Madrid zu rechnen sein.

Von den Bergzügen jenseits der spanischen Grenze beobachtet unter Korrespondent die Schlacht in allen Einzelheiten. Der erste Angriff der nationalitischen Truppen richtete sich gegen einen roten Panzerzug, der aus einem Maschinengewehrpatronenzug auf dem Bergweg auf die Straße abwärts fuhr. In den Knäueln des Maschinengewehrpatronenzugs schickte sich das Drehen der Flugzeugmotoren und der Granateneinlege in den Weibern, die die Notas vor Irun in gute natürliche Deckung eingebaut hatten. Die nationalitischen Kräfte begannen den Vorstoß nach Westen um 8 Uhr. Die Verteidiger antworteten sofort mit Flugzeugangriffen. Nachdem das Infanteriefeuer schon seit Tagen anbauerte, zeigte in den frühen Morgenstunden heftiges Schützentruppen der nationalitischen Batterien, die Mola den Befehl zum Kampf gegen Irun gegeben hatte. Man konnte Tanks sich langsam gegen die Gasse vorziehen sehen, auf denen der rote Panzerzug fuhr. Wirkungslos wurde das Maschinengewehrfeuer an den Tanks ab

In Schwarmlinie krochen die nationalitischen Truppen im Schutz der Tanks und Panzerwagen über das Gelände. Dann überlegten die Batterien der Nationalisten, die nur etwa einen Kilometer hinter der Infanterie in Stellung standen, Granaten gegen den roten Panzerzug und die Beschießungswerte von Irun zu schleudern. Die rote Verteidigung hatte gegen die Tanks und Panzerwagen Minenperlen errichtet. Sie verzögerten den Ansturm jedoch nur um kurze Zeit. Schwarmartig verließen die Tankmannschaften das gepanzerte Anwesen und setzten unter heftigem Feuer die Tanks sicher durch die Stadt.

Diesem Angriff hielt der rote Zug nicht stand. Der letzte Dampf auf und sog nach Irun zurück. Eine zweite engere Minenperle hielt den letzten Vorstoß der nationalitischen Truppen kurz vor Irun auf. Hinter dieser Perle hatten die roten Verteidiger ein Sprenggerät gelegt. Der Nachmittag wurde von dem Kampf um die Stadt von der nationalitischen Regierungstruppen zu säubern. Die nationalitischen Kolonnen bewegten überall teilweise überlegenheit und waren die roten Weibchen auf die Stadt zurück.

Überall hinterher Reden über die Stadt auf über 2000 Meter ungenügend machte und der starke Bombenbeschuß besonders die Fliegeraktivität bedeutend hatten die Luftstreitkräfte der Militärregierung den ganzen Vormittag über das rote Gebiet mit zahlreichen Bomben belegt.

In den Mittagsstunden schienen größere Panzerangriffe zu haben, was aus dem Verhalten der Notas und den meistenten größeren Bomben zu erkennen ist, deren Entfernungen nahe der französischen Grenze liegen. In Hendaia stürten die Häuser von dem Explosionsdruck und das ungenügende Ringen der Weibchen beunruhigt die Einwohnerzahl,

von den Marzifanten ermordet worden. Radio Sevilla erklärte, daß Präsident Azana in Madrid verblieben und sich nach Valencia begeben habe, da er seine Tätigkeit mehr läßt, das anarchische Chaos in Madrid einzudämmen.

Unsere Schiffe in Spanien

Anerkennung für die heimkehrenden Streitkräfte
Berlin, 27. August. Die zur Abholung in die spanischen Gewässer entsandten Schiffe haben den Dienst übernommen. Der Kreuzer „Eisprinz“ und die Torpedobote „Wolf“ und „Jaguar“ befinden sich in den nordspanischen Häfen Portugalete und Santander; der Kreuzer „Münchberg“ mit dem Befehlshaber der Luftfahrtruppen, Admiral Böhm, an Bord, hat in Alicante das Panzerschiff „Admiral Scheer“ abgelöst. Das Panzerschiff „Graf Spee“ und die Torpedobote „Greif“ und „Falk“ liegen im Hafen von Almeria, das Torpedoboot „Kondor“ weiter in Barcelona und das Torpedoboot „Möwe“ in Alicante.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder, hat gefeiert den aus den spanischen Gewässern heimkehrenden deutschen Seestreitkräfte seine besondere Anerkennung ausgesprochen.



...an gefallen?
...er Wasser erhalten
...es Korrespondenten

USA verwahrt sich gegen die Notas

Scharfe Note an Madrid wegen der Blockade
Washington, 27. August. Die amerikanische Regierung hat durch ihren Gesandten in Madrid, „Regierung“ eine scharfe Note überreichen lassen. In ihr wird auf das Bestimmteste erklärt, daß Amerika den Schritt, durch den die marzifische Regierung alle Häfen

in Spanien, Spanisch-Marokko, auf den Kanarischen Inseln und den Kanarischen Inseln als unter Blockade befindlich erklärt und fremden Handelschiffen unter Schutzwarnung den Zutritt verweigert, unter keinen Umständen anerkennen könne. Bei allem Verständnis für die gegenwärtige Lage müsse die amerikanische Regierung betonen, daß nach fester völkerrechtlicher Übung eine Blockade tatsächlich und wirksam durchgeführt sein müsse, um der blockierenden Nation ein Anrecht auf die Vernichtung fremder Schiffe zu geben.

Gestern ist in Zweibrücken in der Pfalz Ernst Manderfeld hingerichtet worden, der wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Manderfeld hat im Frühjahr 1935 seine Ehefrau vergiftet, so daß sie nach kurzem Siechtum starb. Die Tat hat er bestritten, um seine Geliebte heiraten zu können.

Die französischen Talbot-Automobilewerke, die in einer Pariser Werkstatt liegen, sollten nach zweimonatiger Ferienszeit ihren Betrieb wieder aufnehmen. Die Werkleitung hat jedoch ihren taubend Arbeitern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die neuen französischen Talbot-Autos zu fertigen und daher den Betrieb nicht wieder aufnehmen könne.

Bessere Fleischverwertung im Herbst

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 27. August. Die Wünsche der Verbraucher in der Verwertung mit Fleisch nach bestimmten Fleischsorten können zur Zeit nicht voll befriedigt werden.

Zwar ist unser Schweinebestand um 2 Millionen Stück, das sind etwa 9 Prozent, größer als im Vorjahre, es fehlen jedoch gegenwärtig noch schlachtreife Schweine, da es im Wirtschaftsjahr 1935/36 nicht möglich war, wie in den Vorjahren, durch Einfuhren aus dem Ausland das knappe Futtermittel zu ergänzen. Durch das ungünstige Wetter ist die Ernte verzögert worden und dadurch fand der Landwirtschaft in diesem Jahr neues Schweinefleisch später als üblich zur Verfügung. Es kann jedoch ab Oktober mit einer wesentlichen Zunahme der Schweineanlieferungen gerechnet werden, da der Bestand an Schweinen vollkommen ausreichend ist und die Futterernte im ganzen gesehen gut ausfallen wird.

Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der verschiedenen Schweine Sorten durch Festlegung der Kontingentierung der Schlachtungen von 30 auf 70 a. S. Von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse werden im übrigen für Verwertung der Hauptverbraucherpläne Schweine eingeführt und außerdem Schweine eingeleitet, die auf Grund der sorgfältig abgeschlossenen Schweinerverträge zur Verfügung stehen.

Durch den Weidewirtschaft wird die Rindfleischverwertung eine Erleichterung erfahren, da der sehr gute Stand der Weiden zu einer hohen Ausnutzung der Tiere führt. Da gegenwärtig Obst und Gemüse reichlich zu haben sind, wird die zur Zeit erforderliche mäßige Einschränkung des Fleischverbrauchs ohne Schwierigkeit möglich sein, besonders, da auch die Bevölkerung noch mehr zum Verzehr von Fischfleisch übergehen kann.

1000-Mark-Sperre aufgehoben

Die deutsch-österreichischen Vereinbarungen
Berlin, 27. August. Die am 12. August verapbarten Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich über die Regelung verschiedener Fragen des Reiseverkehrs und Zahlungsverkehrs sind vom österreichischen Generalen Herrn Zaichnik und vom Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Herrn Ritter sowie von den beiden Delegationsführern unterzeichnet worden.

Ferner wurde ein Abkommen über Passvereinfachungen im Kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Die bisherigen Reisevereinfachungen zwischen Deutschland und Österreich treten am 28. August außer Kraft.

Das Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich (deutsch-österreichische Berechnungsabkommen), das Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Österreich (Reisevereinfachungen), das Abkommen über Bagatellvereinfachungen im Kleinen Grenzverkehr und das Reiseabkommen über die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre werden wir morgen veröffentlicht.

Zuwachs der AdZ-Flotte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Motorisierung „Admiral“ für Helgoländer
Berlin, 27. August. Die AdZ-Flotte wird ein neues Schiff bekommen. Das auf der Memeler Schiffswerft erbaute Motorisierung „Admiral“ wird vom 29. August ab der AdZ-Kreis durch Freude zur Verfügung stehen.

Das Motorisierung besitzt eine Geschwindigkeit von 15 Knoten und ist mit vorbildlichen Ausstattungs- und Besatzungsgeräten versehen. Mit dieser Neuzugabe wird die Hamburger Helgoländerflotte erheblich vergrößert.